

Kleinbasler Zeitung

au für Rieche & Bettige

7. Jahrgang • Nr. 10/12
46'000 Exemplare
21. Oktober 2024

**Herbstmesse:
Foto-Wettbewerb**
Seite 8

MCH Group-CEO Florian Faber im grossen Interview

Weitere Themen

Besuch im Kleinbasler
Zauberkeller

z'Basel dien si
Gräbe graabe ...

Verkehrs-Chaos
Wettsteinplatz

Anzeige

AMBER



Alkoholfrei <0.5vol%

unserbier.ch

jetzt
au mit
ohni!

Hol dir jetzt dis AMBER ohni!



«In Riehen bieten wir alles von A bis Z»

Errahim Ballikaya, Leiter Markt Riehen der Basler Kantonalbank, setzt sich beruflich und privat für ein aktives Dorfleben ein. Und: alle Bankdienstleistungen sind – wie in Basel – auch hier verfügbar.

«Die aktive Teilnahme am Dorfleben zeichnet uns aus. Das setzen wir mit Sponsoring und Aktivitäten in den Vereinen um. Da lege ich grossen Wert darauf», sagt Errahim Ballikaya. Der 40-Jährige ist seit 2021 Leiter Markt Riehen der Basler Kantonalbank. Das sind die Filialen Riehen-Dorf und Riehen-Rauracher.

Ballikaya ist für insgesamt rund 20 Mitarbeitende verantwortlich, darunter zwei Auszubildende. «In Riehen bieten wir alles von A bis Z. Für keine Dienstleistung muss man extra nach Basel fahren», so Ballikaya beim Treffen in der Filiale am Dorfplatz. Riehen sei voll ausgestattet.

Ein Leben für die Bank

Angefangen hat Ballikaya direkt an der Basis vor 24 Jahren mit einer Bankenlehre

in Deutschland. Danach kamen Weiterbildungen hinzu. «Vom Schaltermitarbeiter bis zum Marktleiter: Auf meinem beruflichen Weg habe ich in diversen Positionen wertvolle Erfahrungen gesammelt», erzählt er.

Der Basler Kantonalbank wie auch Ballikaya persönlich ist die Nähe zu den Kundinnen und Kunden ein grosses Anliegen. Das ist mit ein Grund, weshalb er seit bald 15 Jahren bei der BKB arbeitet.

Der Bankangestellte identifiziert sich aber nicht nur voll und ganz mit seiner Arbeitsstelle, sondern mit der gesamten Region. «Basel ist eine wunderschöne Stadt und weltoffen. Meine Familie und ich wurden hier sehr herzlich empfangen.»

Mittlerweile pendelt er nicht mehr zwischen seinem Arbeitsplatz und seiner Hei-



Errahim Ballikaya vor der Filiale der Basler Kantonalbank in Riehen-Dorf. (Bild: Yannik Schmöllner)

mat im deutschen Rheinfelden, sondern ist mit seiner Frau und seinen zwei Söhnen vor in die Schweiz gezogen. «Das war die richtige Entscheidung. Ich möchte die Schweiz verstehen. Dafür muss ich mich mit denselben Problemen auseinandersetzen, welche die Menschen hier haben», erklärt Ballikaya seinen Umzug.

Engagement fürs Dorfleben

Diese Probleme möchte er lösen und deshalb setzt er sich privat wie beruflich

für ein aktives Dorf- und Vereinsleben ein. Privat übernimmt er ehrenamtliche Posten, wie jene des Revisors beim «Rauracher Zentrum». Beruflich unterstützt er die Vereine und bietet ihnen die Filialen als Veranstaltungsort für ihre Generalversammlungen an. Zudem ist er bei Events in Riehen persönlich vor Ort. «Von diversen Vereinspräsidenten habe ich die Rückmeldung erhalten, dass sie die BKB aktiv im Dorf spüren.»



Die BKB-Filiale Riehen-Rauracher. (Bild: Yannik Schmöllner)

125 Jahre Basler Kantonalbank: Zeit, danke zu sagen

In unserem Jubiläumsjahr überlassen wir die Bühne Baslerinnen und Baslern, die unsere Stadt auf ihre Weise prägen und sagen ihnen danke. Erfahren Sie alles zum Jubiläum auf www.bkb.ch/125

Filiale Riehen - Dorf | Schmiedgasse 15, 4125 Riehen

Filiale Riehen - Rauracher | In den Neumatten 63, 4125 Riehen

Montag – Freitag: 9 – 12 und 13.30 – 17 Uhr | Beratungcenter: Tel. 061 266 33 33 | www.bkb.ch



Melina Schneider
Chefredaktorin

Impressum

Kleinbasler Zeitung
c/o Christian Keller Medien GmbH,
Birsigstrasse 4, 4054 Basel
Tel. 061 271 24 88
info@kleinbasler-zeitung.ch

Redaktion Melina Schneider (Leitung),
Armin Faes, Werner Blatter, Lukas Müller,
Karin Rey, Christian Keller, Martin
Regenass, Daniel Cassaday, André
Auderset, Daniel Schaufelberger (Rätsel).

Leiterin Marketing/Verkauf
Diana Bevilacqua
diana.bevilacqua@kleinbasler-zeitung.ch

Layout Gloria Jäger, Florentina Csizy

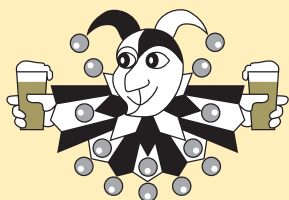
Auflage 46'000 Exemplare

Vertrieb Die Schweizerische Post

Druck Merkur Zeitungsdruck, Langenthal

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Senden Sie uns Ihre Leserbriefe,
Ideen und Kritiken per Mail an
info@kleinbasler-zeitung.ch
oder per Post an Kleinbasler
Zeitung, Birsigstrasse 4,
4054 Basel. Die Leserbriefe
werden (nach Möglichkeit) in der
nächsten Ausgabe publiziert.



UELI BIER
1974-2024 **50**

Ab an d Mäss!

Liebe Leserin, lieber Leser

Rätsel: Was ist grau, leer und mitten in der Stadt? Richtig: Der Messeplatz! Aber schon ab Samstag tummelt sich dort die Region im Farben-, Licht- und Musik-Gewimmel der Herbstmesse. Wir berichten ausführlich!

Der Messeplatz ist auch der Schauplatz, wenn es um die Zukunft der Stadt geht: Bleibt die Art? Kommen Messen hinzu? Kriegt die MCH-Group die Kurve in die Gewinnzone? Unseren Fragen hat sich CEO Florian Faber im grossen Interview gestellt. Was dabei klar wird: Der Mann will den Erfolg – und setzt alles auf eine Karte.

E Hampfle Nostalgie

Nach den Wahlen (Die KBZ war zu diesem Zeitpunkt bereits im Druck), ist vor den Abstimmungen. Am 24. November entscheidet die Schweiz über den Autobahnausbau und damit auch über den Rheintunnel. Im Streitgespräch

kreuzen Grünen-Grossrat Raphael Fuhrer und FDP-Grossrat Daniel Seiler die Klingen.

Zudem wartet auf Sie jede Menge Nostalgie: Mögen Sie sich an Megge Buser und sein «Graabe Lied» erinnern, in dem er die Basler Baustellen-Flut besingt? Der Text des 2015 verstorbenen Schnitzelbänklers und Komödianten ist aktueller denn je.

Und haben Sie gewusst, dass es im Kleinbasel einen Zauberkeller gibt? Hier treffen sich die Mitglieder, um gemeinsam an neuen Tricks zu feilen und Tipps auszutauschen. Ich habe bei einer Probe vorbeigeschaut.

Zum Schluss noch etwas für die «Süssen» unter Ihnen: Seit September backt Karin Erdmann an der Oetlingerstrasse fleissig Linzertorte, Bienenstich und Co.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Übersicht

Highlights der Herbstmesse

Grusel-Bahn und grösstes Kettenkarussell: Die KBZ stellt die Neuheiten der Messe im Kleinbasel vor. *Seite 8*

Neuer Kuchenladen

Seit Anfang September backt Karin Erdmann an der Oetlingerstrasse Rüeblikuchen, Linzertorte und Co. *Seite 22*

Rheintunnel Abstimmung

Braucht es diesen Autobahnausbau? Die Grossräte Daniel Seiler und Raphael Fuhrer im Streitgespräch. *Seite 34–35*

Krach um Stadtteilsekretariat

Mit der Mitte tritt die letzte bürgerliche Partei aus dem Stadtteilsekretariat Kleinbasel aus. *Seite 53*

Nächste Ausgabe
11. November 2024

Titelbild: Nicole Pont

Ich unterstütze die Kleinbasler Zeitung mit einem Abo

Für ein Jahr (11 Ausgaben) zu 49 Franken + 2,6 % MwSt.

Ich unterstütze die KBZ + Prime News mit einem Abo

Für ein Jahr (11 Ausgaben) Kleinbasler Zeitung sowie das unabhängige Basler Newsportal Prime News zusammen für 99.90 Franken + 2,6% MwSt.

Ihr Vorteil

Unsere Abonnenten laden wir regelmässig zu interessanten Anlässen ein.

Anmeldung digital (bitte QR-Code scannen) oder per Anmeldetalon



Frau Herr

Vorname, Name: _____

Firma: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre Unterstützung!

Vollständig ausgefüllten Talon ausschneiden und bitte senden an:

Kleinbasler Zeitung, c/o Christian Keller Medien GmbH, Birsigstrasse 4, 4054 Basel
oder an info@kleinbasler-zeitung.ch

Wenn zwei Guggenmusiken fusionieren ...

Beim Clubhaus Schoren ging es kürzlich hoch zu und her. Auf dem Tagesprogramm stand ein wichtiger Anlass für die Mitglieder der beiden einstigen Guggenmusiken Mohrekopf und Messingkäfer. Guggenanhänger und Guggenanhängerinnen erinnern sich, dass die Guggenmusik Mohrekopf vor einiger Zeit aufgrund ihres angestammten Namens im Kreuzfeuer der Kritik gestanden hat. Unterdessen hat man in dieser Sache einen für alle Seiten ganz schönen Kompromiss finden können. Mohrekopf und Messingkäfer, zwei Basler Traditionsguggen, haben sich jetzt nämlich zusammengeschlossen und unter dem neuen Namen **Messingkopf** fusioniert.

Die ersten Proben der neuen Formation erfolgten im vergangenen August, auch ein Probeweekend im Schwarzwald war angesagt. Zur Feier der Fusion marschierten die Guggenmusiker nun bei regnerischem Wetter

im **Tierpark Lange Erlen** zu einer für sie reservierten jungen Eiche – sie sind also jetzt Baumpaten in Kleinbasels beliebter Erholungszone. Wichtig: Baumpate oder Baumpatin können alle an Natur interessierten Menschen werden. Die genauen Bedingungen kann man im Internet nachlesen.

Zurück zum Fest: Zur Feier des Tages zelebrierten die neu von **Johann Witgert** geleiteten Guggenmusiker fürs anwesende Fan-Publikum sowie für die Gäste vom **Fasnachtscomité** und vom Tierpark Lange Erlen beim Clubhaus Schoren ein Potpourri ihrer besten Hits und Evergreens.

Anschliessend wurde an gleicher Stätte das neue, von **Guido Happle** entworfene und von zugewandten Orten fertiggestellte Vereinslogo unter freudigem Applaus feierlich enthüllt. Alles Gute für die Zukunft wünscht

Dr Schoofegg-Chnulleri



Ein veritables Bijou: Fasnachtskünstler Guido Happle hat das prächtige neue Messingkopf-Logo entworfen. (Alle Bilder: Lukas Müller)



Claudia Baumgartner, Geschäftsführerin Tierpark Lange Erlen, Urs Wassmer, Tierpfleger Grosswild, Anita Wassmer, Betreuerin Bauerngarten, und Anke Wist, Buchhaltung Tierpark Lange Erlen.



Gut gelaunte Messingkopf-Trompeter: Ruedi Schäublin, seit 1978 dabei, mit 47 bisher Fasnachten, und Andreas Lüthy, seit 2008 dabei, Mitglied des 3 E Chors.



Johann Witgert, alt Obmann Mohrekopf und gleichzeitig auch neuer Obmann der fusionierten Guggenmusik Messingkopf, und Lukas Stöcklin, alt Obmann Messingkäfer.

Art Basel: «Wir haben keinen Plan B»

MCH-CEO Florian Faber im grossen Interview: Warum die Kunstmesse in Basel bleibt. Wie er die Hallen besser auslastet. Und warum er nach Jahren in den roten Zahlen jetzt den Turnaround schafft.

Von Melina Schneider

Als Florian Faber im Juli 2022 den CEO-Posten der MCH Group übernimmt, ist sein Ziel klar: «Die Firma wieder in ein profitables Umfeld führen». Aber die MCH schreibt seit 2017 Verluste. Was unternimmt Faber, um das Vertrauen der Bevölkerung zurück zu gewinnen? Darüber spricht der 45-jährige Familienvater im Interview mit der Kleinbasler Zeitung.

Herr Faber, was hat Sie vor zwei Jahren dazu motiviert, den Chefposten bei der MCH Group anzunehmen?

Im Grunde genommen zwei Punkte. Einerseits wollte ich der Firma etwas zurückgeben. Ich bin seit über 14 Jahren in der MCH Group tätig und mit dem Unternehmen eng verbunden. Auf der anderen Seite sehe ich darin eine tolle Herausforderung. Ich glaube an diese Firma, an die Menschen, die hier arbeiten und an unsere Produkte.

Die MCH Group hat mit der Strategie 2030 das Ziel zu wachsen. Wie passt dies damit zusammen, dass Sie Stellen abbauen?

Um wieder wachsen zu können, muss die Firma auf einem sicheren Fundament aufgebaut werden. Dafür haben wir die Struktur und die Prozesse der Firma durchleuchtet und aufgrund dessen verschiedene Massnahmen getroffen. Dazu gehört zum Beispiel die Optimierung unserer Finanzsysteme und Einkaufsprozesse.

Eine weitere Massnahme ist der Stellenabbau, der einerseits durch Entlassungen erfolgt. Andererseits werden aber auch Stellen nicht mehr



Florian Faber arbeitet seit 2009 für die MCH Group. Er ist überzeugt: «Wir schaffen den Turnaround». (Bild: Nicole Pont)

besetzt, wenn zum Beispiel jemand in Pension geht.

Wie viele Stellen haben Sie konkret abgebaut und wie viele werden noch folgen?

Dazu geben wir keine detaillierten Zahlen heraus. Ziel ist es, dass wir die getroffenen Massnahmen im Verlauf des Jahres 2025 abgeschlossen haben.

Mit Wachstum geht einher, dass mehr Veranstaltungen wie Messen und Kongresse nach Basel geholt werden sollen. Wie wollen Sie das anstellen?

Das eine ist es, mehr Messen und Veranstaltungen zu gewinnen. Es geht aber auch vor allem darum, mehr Besucherinnen und Besucher nach Basel zu holen. Dies-

bezüglich sind wir bereits auf einem guten Weg. Während wir im Jahr 2023 500'000 Besuchende zählten, waren es im ersten Halbjahr 2024 bereits 400'000. Zudem hatten wir in diesem Jahr zum ersten Mal in der Geschichte der MCH drei Kongresse mit über 4'500 Teilnehmenden pro Kongress. Und nun haben wir die Jurassic World bei uns zu Gast, die über einen längeren Zeitraum viele Leute anlocken soll. Das sind wichtige Indikatoren, die zeigen, dass die Strategie in die richtige Richtung geht.

Haben Sie denn schon neue Fische an der Angel?

Dazu kann ich erst etwas sagen, wenn die Verträge unterschrieben sind. Ich bin aber positiv gestimmt, bald Neues präsentieren zu können.

Es gibt nach wie vor die Befürchtung, dass wir die Art Basel verlieren. Ihre Aussage heute dazu?

Meine Aussage ist klar: Die Art Basel in Basel ist ein wichtiger Bestandteil der Stadt mit einer langen Tradition und starken Verwurzelung. Basel wird auch in Zukunft, wie seit den letzten 50 Jahren, die Heimat der Art Basel bleiben. Jede Art Basel Messe ist einzigartig und wird durch ihre Gastgeberstadt und -region geprägt. Wir sind überzeugt, dass Paris Basel eher zugutekommen wird, als zu schaden, und dass Innovationen in Paris nach Basel übertragen werden und umgekehrt. Ich bin extrem positiv gestimmt, dass wir die Messe in Basel zusammen mit den Stakeholdern noch attraktiver gestalten können.

Wie soll das gelingen?

Eine zentrale Frage für die Art Basel ist: Wie kann die



Florian Faber im Gespräch mit einem Auszubildenden im 28. Stock des Messe-Turms. (Bild: Nicole Pont)

Bevölkerung noch stärker involviert werden? Unter der Leitung von Maïke Curse, der Direktorin der Art Basel in Basel, wurde die Messe noch stärker mit der Stadt verbunden. So wurde der Sektor für Kunst im öffentlichen Raum in die Clarastrasse versetzt, und die Art Basel bespielte das Merian am Rhein mit einem Programm, das auch am Abend und in der Nacht stattfand. Auch hatten wir im Rahmen der Art Basel schon einmal ein Rheinschwimmen organisiert, das ein riesiger Erfolg war.

Welche Anpassungen planen Sie für das nächste Jahr?

Ziel ist es, dass wir künftig mit unseren Angeboten noch weiter in das Wochenende hineingehen, um die Gäste länger in der Stadt behalten zu können. Es ist aber noch etwas früh, um über die konkreten Pläne für das kommende Jahr zu sprechen.

Es gibt seit zwei Jahren die Vereinbarung mit Ankeraktionär James Murdoch, dass die Art noch mindestens 10 Jahre in Basel bleibt. Was unternehmen Sie für den Fall eines Abzugs?

Wir vom Management und unser ganzes Team tragen zusammen mit den beiden Ankeraktionären, also mit dem Kanton Basel-Stadt und der Firma «Lupa Systems» von James Murdoch, dazu Sorge, dass das Produkt Art Basel so attraktiv ist, dass die Messe hier in Basel bleibt.

Es gibt also keinen Plan B?

Nein, das gibt es nicht. Wir sehen das Szenario eines Abzuges nicht.

Die Bevölkerung weiss wenig über James Murdoch und die Beweggründe der Beteiligung seiner Firma «Lupa Systems» an der MCH Group. Wie

wissen Sie, dass es sich bei seinem Engagement um ein verbindliches handelt?

Ich kann nichts über die privaten Beweggründe von James Murdoch sagen, die kenne ich nicht. Aus der professionellen Zusammenarbeit weiss ich aber, dass beide Ankeraktionäre extrem engagiert sind, diese Firma mit mir und dem Management zusammen wieder auf einen erfolgreichen Weg zu bringen.

Der Verlust der Baselworld durch den Rückzug der Swatch-Gruppe war ein Schock. Was hat die MCH Group daraus gelernt?

Nichts als selbstverständlich zu betrachten. Das Wichtigste ist, dass man nahe beim Kunden ist und weiss, was die Industrie möchte. Die zentrale Frage ist also, wie wir die Kunden halten können. Dafür müssen wir verstehen, wo sie hinmöchten und auf ihre Bedürfnisse eingehen. Die Industrie geht bekanntlich von der herkömmlichen Plattform Messe weg. Unsere steigenden Besucherzahlen sowie die Verkaufszahlen der Art Basel Shows zeigen aber, dass die Nachfrage seitens Konsumenten nach wie vor stark vorhanden ist.

Wie können denn die bestehenden Messen gehalten und attraktiv gestaltet werden?

Heute kommen die Händler vor allem an Messen, um sich in ihrer Industrie und mit ihrer Gemeinschaft zu vernetzen. Das sehen wir bei all unseren Produkten, wie zum Beispiel bei der Swissbau. Wir müssen für die Aussteller während den Messen ein Erlebnis schaffen, bei dem sie sich austauschen können.

Kommen wir zu einem neuen Messe-Format, der Spring Basel. Die Reaktionen nach den ersten beiden Ausgaben waren durchgezogen. Halten Sie an der Spring fest?

Ja, die Reaktionen waren durchgezogen, aber ich bin sehr stolz, wie das Produkt entstanden ist. Nämlich während der Corona-Zeit mit kleinsten Mitteln. Jetzt ist die Frage: Nimmt der Markt das Produkt an? Also hat es genügend Ausstellende und gibt es genügend Kundinnen und Kunden?

Und?

Was positiv stimmt, ist, dass wir uns von der ersten zur zweiten Ausgabe von 12'000 auf 21'000 Besuchende stei-

Haarschnitt vom Coiffeurmeister

Klaus Meine
40 Jahre in Basel
Feldbergstr. 84
Telefon
061 692 82 60
AHV-IV Fr. 16.-

Coiffeurmeister
Meine

gern konnten. Aber wir haben eindeutig noch zu wenige Aussteller. Wir sind deshalb dabei, das Format anzupassen und erfolgreiche Elemente wie die Musikabende oder das Kinderprogramm auszubauen. Wenn wir in der Spring keine Zukunft mehr sehen sollten, werden wir damit auch aufhören.

In den letzten Jahren hat das Vertrauen der Basler Bevölkerung in die MCH Group gelitten. Wie planen Sie, dieses Vertrauen wieder herzustellen?

Mit dem Projekt Messequartier wollen wir der Bevölkerung etwas zurückgeben und das Quartier attraktiver gestalten, sprich stärker bespielen. Da sind zum einen das Bambusnest und der Winter Market in der Rundhofhalle oder die Langzeitausstellungen wie Jurassic World in der Halle 1. Auch auf dem Messeplatz bieten wir vermehrt ein Angebot, das zum Verweilen einlädt.

Im November findet das V+ Winterfestival statt mit zwei Tagen Technomusik. Wird die Messe vermehrt zum Festival- und Party-Ort?

Solche Partys und Festivals sind auf jeden Fall Teil unseres Konzepts. Die grosse Party am 31. Juli im Bambusnest kam sehr gut an. Wir haben eine tolle Infrastruktur mitten in der Stadt, die wir auch mit Musikveranstaltungen mehr beleben wollen.

Im ersten Halbjahr 2024 hat die Messe erstmals seit einiger Zeit einen Überschuss präsentiert. Schaffen Sie nun den Turnaround?

Ja, ich bin fest davon überzeugt, dass wir es schaffen.

Das war eine bündige Antwort.

Ich bin wirklich überzeugt, dass wir gerade den richtigen Weg gehen. Wir konnten im September den zweiten positiven Halbjahresabschluss in

Folge verkünden. Nun ist es wichtig, dass wir das ganze Jahr positiv abschliessen. Wir arbeiten alle auf das gleiche Ziel hin.

Auf den «Breakeven»?

Genau, auf das ausgeglichene Nettoergebnis. Und danach soll es im Verlauf der nächsten Jahre ein Wachstum geben. Seit Corona hat sich das Jahresergebnis stets verbessert, das will ich so weiterführen.

Wir haben schöne Messehallen, von denen die Bevölkerung denkt, dass sie fast immer leer sind. Wie steht es mit der Auslastung?

Bis 2019 waren die Hallen im Schnitt zu 60 Prozent belegt. Während Corona, in den Jahren 2020 bis 2022, lag die Auslastung zwischen 10 und 20 Prozent. Im Moment sind wir bei 50 Prozent – Tendenz steigend. Mit langfristigen Ausstellungen wie Jurassic World wollen wir die Infrastruktur noch stärker auslasten. Aber auch mit Sportangeboten wie dem Padel Tennis, das aktuell in der Eventhalle genutzt werden kann. Ich kann nachvollziehen, dass das Gefühl besteht, die Hallen stünden teilweise leer. Deshalb gilt es, die Angebote künftig besser zu kommunizieren.

Zum Schluss: Warum passt die MCH Group aus Ihrer Sicht gut ins Kleinbasel?

Die Antwort ergibt sich, wenn ich hier aus dem Fenster schaue. Wir haben eine tolle Anbindung an den Bahnhof, aber auch an die Autobahn und liegen eigentlich mitten in der Stadt, wo wir fussläufig gut erreichbar sind. Die Messe passt hier sehr gut hinein.

Zum vollständigen Interview auf Prime News:



Faber ist schweizerisch-deutscher Doppelbürger. (Bild: Nicole Pont)

Sinfonieorchester Basel

TICKETS

CONCERT & CINEMA

15./16.11.2024
19.30 UHR
STADTCASINO
BASEL

**LES CHORISTES
(DIE KINDER
DES MONSIEUR
MATHIEU)**

Sinfonieorchester Basel
Knabenkantorei Basel
Anthony Gabriele, Leitung

www.sinfonieorchesterbasel.ch

Logos: bz, Stadtcasino Basel, die Mobilier

Grösster Kettenflieger, Grusel-Coaster und italienische Köstlichkeiten: Die Neuheiten an der Mäss im Glaibasel

Insgesamt gibt es an der Basler Herbstmesse 33 neue Attraktionen. Viele davon sind im Kleinbasel zu finden.

Von Melina Schneider

Am 26. Oktober ist es wieder so weit: Die Basler Herbstmesse 2024 wird eingeläutet. 470 Attraktionen warten aufs Publikum darunter 33 neue. Konkret sind das 6 Verpflegungsstände, 2 Süswarenstände, 19 Handelsstände und 6 Bahnen.

Einige davon stehen im Kleinbasel. Auf dem Kasernen-Areal wird der Kettenflieger «Aeronaut» zu Gast sein. Es ist der grösste reisende Kettenflieger der Welt mit einem Turm von 85 Metern Höhe. Ebenfalls auf dem Kasernenareal wird die in diesem Jahr neu eröffnete Bahn Air-Jump zu finden sein, die mit ihren 12 Armen um sich schwingt.

Für Grusel-Fans wartet auf der Rosentalanlage «Spuk» der neue Geistercoaster.

«Eine einzigartige Kombination aus Geister- und Achterbahn mit drehenden Gondeln.

Im Inneren lauern auf jeder Ebene gruselige Geister und Gestalten – manche davon wirken lebendiger, als den Besuchenden lieb ist», schreibt das Präsidialdepartement in seiner Medienmitteilung.

Für die Kleinsten gibt es auf dem Kasernenareal und auf dem Messeplatz je ein neues Kinderkarussell zu entdecken und auf der Rosentalanlage wird eine neue «Botschautobahn» stehen mit dem Namen «Crazy Cars».

Arancini und Scharfer Fritz

Diejenige, die es an der Herbstmesse lieber ruhiger angehen und sich dem Kulinarischen zuwenden wollen, können sich ebenfalls über Neuigkeiten freuen. Für die italienischen Gelüste hält «Giuri Gorumet» auf dem Messeplatz Arancini, «Uffschnittplättli» und italienische Getränke bereit.

Bei der «Hütten Gaudi» auf der Rosentalanlage kommen



Neu mit PET-Pfandpflicht: die Fressmeile am Messeplatz. (Bild: Kanton Basel-Stadt)

derweil alle Grill- und Wurstfans zum Zuge. Im Angebot: Curry-Wurst, Raclette-Burger oder ein «Scharfer Fritz.» Und für die «Süssen» bietet neu «Walser's Confiserie» seine Waren feil, ebenfalls auf der Rosentalanlage.

Änderungen gibt es auch beim Konzept der Gastro-An-

gebote in der Fressmeile auf dem Messeplatz und auf der Rosentalanlage. So hat der Kanton den Standbetreibern neue Vorschriften zur Abfallentsorgung und zum Mehrwegangebot auferlegt. Konkret wird auf PET-Flaschen erstmals zwei Franken Pfand erhoben werden.

Wettbewerb: Schiessen Sie unser Cover-Bild von der Herbstmesse!

Senden Sie uns Ihre besten Bilder von der Basler Herbstmesse per Mail an redaktion@kleinbasler-zeitung.ch

Zu gewinnen gibt es einen **Gutschein à 40 Franken der Confiserie Jonasch**.

Der Gutschein gilt für alle Produkte und kann beim weiss-rosa gestreiften Verkaufswagen auf dem Petersplatz in Basel eingelöst werden. Achtung: Der Gutschein ist nur während der Basler Herbstmesse bis zum 12. November einlösbar.

Das **Gewinner-Bild** wird das Cover der November-Ausgabe der Kleinbasler Zeitung zieren, weitere Bilder publizieren wir in der Ausgabe. Auch Selfies sind möglich. Um die Qualität der Bilder zu bewahren, empfehlen wir Ihnen uns die Bilder per WeTransfer-Link zuzustellen.

Bitte beachten Sie unsere Mediendaten unter www.kleinbasler-zeitung.ch

Einsendeschluss

Sonntag, 3. November 2024, 24.00 Uhr



Kleinbasler Zeitung
auf für Rieche & Bittige

E Hämpfeli Mäss-Nostalgie – dr Schiffli-Bach

Die Kleinbasler Zeitung suchte im Vorfeld der diesjährigen Mäss nach Spuren der legendären Mäss-Attraktion «Schiffli-Bach» – und wurde dabei in Schaffhausen fündig.

Von Lukas Müller

An der Landesausstellung in Zürich waren die hölzernen Schiffli des sagenumwobenen Schiffli-Bach in einem Kanal auf dem Messegelände zu sehen. Später wurde das Thema der Landi-Schiffli von einem Schausteller aufgenommen, welcher mit einer rasanten Chilbi-Bahn am Start stand. Auf dem neuen Schiffli-Bach hüpfte ein Ball während der Fahrt im Innenraum der Bahn herum. Wer ihn zu fassen kriegte, konnte versuchen, den in der Mitte der Bahn positionierten Basketball-Korb zu treffen. Im Erfolgsfall winkte eine Freifahrt. In den siebziger Jahren dann tanzte der Schiffli-Bach zum allerletzten Mal an der Basler Mäss. Die Schiffli verschwanden fortan in der Versenkung, sie wurden nicht mehr gesehen.

Entdeckung im Internet

Aber vor einigen Jahren kam in dieser Sache plötzlich Leben in die Bude. In einem Inserat im grossen Internet-Markt wurde ein in einem Geräte-



Hochbetrieb anno dazumal:
Der Schiffli-Bach an einer Chilbi.
(Bild: zVg)



Das Kassenhäuschen mit den Schiffli und dem dreiteiligen Original-Schriftzug «Landi Schiffli Bach». (Bild: zVg)

schuppen stehenden Posten mit Material vom Schiffli-Bach angeboten. Familie Cadonau vom Circusunternehmen Balloni in der Ostschweizer Ortschaft Sirnach bekam dies mit. Gian Cadonau, der junge Spross dieser Familie, kümmerte sich höchstpersönlich um diese Geschichte. Und tatsächlich – es gelang ihm einige Schiffli (etwa sechs oder sieben Stück) plus einige Teile von der damaligen Schiffli-Bach-Bahn zu ergattern. Allerdings befand sich das ganze Ensemble anfänglich in einem eher pitoyablen Zustand.

Sieben Schiffli sind noch da

Was ist in der Zwischenzeit mit all diesen Schiffli passiert? Zwei Schiffli wanderten ins Zürcher Landesmuseum, ein Schiffli ging ans Chilbimuseum in Märstetten (www.karussell-orgeln.ch), ein weiteres Schiffli dient heute bei Hansi Sommer, einem in Schaffhausen domi-

zilierten Chilbi-Freund, als Clubtischchen. Aneinandergereiht würden diese alt-ehrwürdigen und auf Hochglanz polierten Schiffchen keinen Kreis wie anno dazumal mehr ergeben. Zudem sind wesentliche Teile der Anlage wie beispielsweise das Kassenhäuschen und die Holzpfosten zur Abstützung

des Dachs heute bei den Leuten vom Circus Balloni fest in deren Inventar.

Besuch in Schaffhausen eingebaut

Um etwas Licht ins Dunkel zu bringen, ist der Reporter der Kleinbasler Zeitung zu Hansi Sommer nach Schaffhausen gefahren und konnte eins dieser Schiffli fotografieren. Chilbi-Freund Hansi Sommer, der als Neunjähriger sein erstes Sackgeld bei Anni Seefelds legendärer Reitschule verdient hatte, war dann später jahrelang bei deren Enkel Roger Philippin junior und Lämpis Calypso engagiert. Er besitzt auch noch den dreiteiligen, metallenen Original Schriftzug «Landi Schiffli Bach». Bei den älteren Semestern in unserem Publikum dürften bei diesem schönen Anblick ganz spezielle Erinnerungen und auch wehmütige Gefühle aufkommen. Fazit: Den Schiffli-Bach als solchen gibt es nicht mehr – aber die Erinnerung daran lebt weiter.



Das Schiffli mit der Nummer 11 dient heute in einer Wohnung in Schaffhausen als Clubtischchen. (Bild: Lukas Müller)

Calypso und Swing-Up: Familien-Bahnen mit Tradition und einem legendären Fahrgefühl

Die Kleinbasler Zeitung stellt zwei beliebte Mäss-Bahnen in der Halle und auf der Rosentalanlage vor.

Von Lukas Müller

Ein Kreuzfahrteschiff mit unzähligen leuchtenden Herzen und 16 auf vier Drehkreuzen verteilten Gondeln – mit diesem Konzept ging vor 61 Jahren die Calypso auf die Reise. Das elegante Fahrteschiff, welches einst von Popfans und Hippies frequentiert wurde, wandelte sich nach und nach in eine nostalgische Familienbahn.

Heute kommt die von der Firma Mack (bekannt vom Europapark in Rust) gebaute Bahn mit Herz mit enormem Schwung daher. Unter den Mottos «Das Nobelkarussell für die ganze Familie» und «Immer schneller dreht der Teller» bringt die von Alois Steiner und seiner Lebensgefährtin Sarah geführte Calypso satte Pferdestärken auf den Boden.

Die einzelnen Bauelemente wie Krone und Tulpen erstrahlen derweil im schönsten LED-Licht. An der diesjährigen Mäss in der **Messehalle 1** heisst es wieder «Ys-



Die Calypso: ein beliebter Klassiker. (Bild: Lukas Müller)

tytze, Platz nä bitte – auf geht's, los geht's zur nächsten wilden Fahrt.»

Der Fahrpreis ist der gleiche wie bis anhin: Ein Chip kostet **4 Franken**.

Seit 1974 dreht die **Swing-Up** auf Schweizer Chilbiplätzen

unermüdlich seine Runden. Der Familienbetrieb mit Kult-Charakter wird heute von Riccardo Senn, dem Enkel des ehemaligen Steilwand-

fahrers und späteren Schau-stellers Charly Senn, geleitet.

Dieses in allen Farben funkelnde Fahrteschiff ist elf Meter hoch, umfasst 14 Gondeln und erreicht in der höchsten Fahrstufe annähernd 65 Stundenkilometer. Der Durchmesser der Bahn mit Kassenhäuschen beträgt 23 Meter.

Das Spannende an der Geschichte ist, dass die Gondeln nicht nur auf und nieder fahren und den Mäss-Besuchenden einen wunderbaren Ausblick auf den Mäss-Rummel von oben ermöglichen, sondern mit der Zeit auch in einen Schaukel-Modus gleiten, der vom Publikum grossmehrheitlich gelobt wird.

Jetzt heisst es ab auf die **Rosentalanlage** und Fahrchips lösen. Die Fahrpreise auf dem Swing Up sind nach wie vor moderat. Eine Fahrt kostet **5 Franken**, fünf Fahrten für Familien sind für 18 Franken zu haben.



Die Swing-Up: ein Spass für Jung und Alt. (Bild: Lukas Müller)

HISTO
HEIMBEDARF AG

Reparatur-Service, Montage
und Beratung bei allen Grosshaushaltsapparaten



www.histo.ch

• V-ZUG • Miele • Electrolux
• Bosch • Siemens • Sibir • AEG
• Liebherr • Jura • Schulthess
• Wesco • u.v.m

Wettsteinplatz 8 • 4058 Basel • 061 693 00 10 • info@histo.ch

Öffnungszeiten

Mo-Do 8 – 12 / 13 – 17 Uhr

Fr 8 – 12 / 13 – 16 Uhr

Sa & So geschlossen

Confiserie Bachmann eröffnet vierte Filiale

Am Aeschenplatz bietet das Team von Aurel Bachmann Produkte für die Arbeitswelt an – aber nicht nur.

Von Martin Regenass

Drei Filialen in der Stadt betreibt die Confiserie Bachmann bereits. Die Erste liegt neben dem Bahnhof SBB, die Zweite in der Gerbergasse und die Dritte an der Schiffflände. Vor kurzem ist nun ein vierter Verkaufspunkt am Aeschenplatz hinzugekommen. Ein Ort, der für Geschäftsführer Aurel Bachmann schon seit längerer Zeit ein Wunschort war. «Wir haben uns vor ein paar Jahren bereits für diesen Standort beworben. Damals hat es aber nicht geklappt», sagt Bachmann gegenüber der Kleinbasler Zeitung.

Verfangen hat vor rund zwei Jahren bei der Bank Cler, der die Liegenschaft am Aeschenplatz 3 gehört, das Konzept der «Station». Das Bistro wollte mit «frischen Gerichten von hier und aus aller Welt die Gäste kulinarisch entführen». Das klappte allerdings nicht wunschgemäss und die «Station» schloss Ende Januar dieses Jahres wegen eines Liquiditätseinganges. Ebenso schloss das Feinkostgeschäft «Das Depot» gleich um die Ecke zum Beginn der Dufourstrasse.



Aurel Bachmann, Melany Paolo, Valentina Ghioarca und Miriam D'Ambrosio in der neuen Filiale am Aeschenplatz. (Bild: Martin Regenass)

Bachmann ist zuversichtlich, dass er am Aeschenplatz wie in den anderen Basler Filialen erfolgreich wirtschaften können. «Der Betreiber der <Station> hat sehr viele Produkte von externen Lieferanten hinzukaufen müssen. Im Unterschied dazu können wir sehr viel selber produzieren. Das ermöglicht uns eine höhere Marge.»

Neben klassischen Geschenkprodukten wie Kirschstängeli, Konfekt oder Pralinés wird die neue Filiale am Aeschenplatz stark auf Sandwiches, belegte Brötchen, Suppen, Salate oder Bowls setzen. Aurel Bachmann: «Esswaren, die man auch mitnehmen und am Arbeitsplatz zu sich nehmen kann.»

Vier Sorten Milch

Schliesslich handelt es sich beim Gebiet rund um den Aeschenplatz um ein Viertel mit sehr vielen Arbeitsplätzen und Leuten, die essen wollen. Und so werden natürlich auch Produkte wie Gipfeli, Schoggiweggli sowie Café für die morgendliche Verpflegung oder das «Znüni» angeboten.

Zentral ist die Kaffeemaschine mit Kolben. Ein manuell bedienbarer Dampfstoß als Milchschaumer reicht heutzutage nicht mehr aus. Vielmehr bietet die topmoderne Maschine vorprogrammierte Arten zum Milchschaumen, damit der Schaum für den Cappuccino, den Babyccino, die Latte Macchiato oder den Espresso Macchiato die richtige Luftigkeit erreicht.

Und wie ein einzelner Milchschaumer, reicht auch eine einzige Sorte Milch nicht mehr aus. «Neben einer Bio-Vollmilch bieten wir unseren Gästen eine lactosefreie Milch, eine Schweizer Bio-Hafermilch und eine Sojamilch. Das braucht es heute, weil die Zahl an Veganern stark zugenommen hat», sagt Aurel Bachmann.

Zapfhahn für Bier als Novum

Ein Novum in einer Filiale der Confiserie Bachmann ist der Zapfhahn fürs Bier. Ihn hat Aurel Bachmann, wie fast das gesamte Mobiliar der Bar, von der Station übernommen. Der Zapfhahn ist ein Hinweis darauf, was der Markt im Arbeitsviertel Aeschenvorstadt auch verlangt: «Ein Feierabendbier nach getaner Arbeit», sagt Aurel Bachmann. «Nach den Herbstferien werden wir jeweils am Donnerstag nach Arbeitsschluss geschnittene Sandwiches und dazu ein Glas Champagner, ein Cüpli oder ein Bier servieren – Afterworkparty am Donnerstag.»

«Kein Selbstläufer»

Dass die Filiale am Aeschenplatz ein «Selbstläufer» wird, das glaubt Aurel Bachmann mit Blick auf die Vergangenheit des Lokals nicht. «Die Örtlichkeit ist gut. Dennoch müssen wir offen sein und unser Konzept womöglich anpassen.» Zum Erfolg dürfte auch die Bank Cler beitragen. Während der Öffnungszeiten der Bank werden die Glasvorhänge hinüber zur Confiserie Bachmann geöffnet sein und die Kundschaft kann zwischen den beiden Institutionen wechseln und sich vor oder nach einem Bankgeschäft stärken.



Kundinnen und Kunden kaufen an der Theke ein. (Bild: Martin Regenass)

Kleinbasler Hausorgel spielt jetzt in Avegno

Gebaut hat sie Orgelbauer Johann Jakob Weber (1756 – 1832). Wo sie überall gespielt wurde, ist nicht lückenlos erforscht. Zuletzt spielte sie aber der Kleinbasler Röntgenarzt Hans Jakob Nidecker.

Von Armin Faes

Hans Jakob Nideckers liberal-soziale Haltung war auch beim Kauf dieser Hausorgel entscheidend. Als Pfarrerssohn, als umsichtiger Meister der E. Ehrengesellschaft zum Rebhaus und nicht zuletzt als Retter der Fischerstuben-Liegenschaft und der Gründung der hauseigenen Bierbrauerei kaufte er diese Hausorgel der Schweizerischen Anstalt für Epileptische in Basel ab. Der Grund: Die Anstalt wollte für die alten Mitarbeiter eine Alterskasse einrichten – das Geld fehlte aber. Nidecker kaufte die Orgel für 24'000 Franken. Er spielte die Orgel regelmässig und rauchte dazu eine Zigarre oder eine Pfeife.

Nach dem Tod von Hans Jakob Nidecker stand die Frage im Raum: Wohin mit der Orgel? Denn die beiden Söhne Andreas und Thomas hatten keinen Platz in ihren Wohnungen.

Andreas war mit einem Ehepaar in Avegno di Fuori im Tessin befreundet: Britta Meoli-Meier und Ehemann



Adriano und Britta Meoli kümmern sich um die Hausorgel im Oratorio Santissima Trinità. Britta Meoli spielt auch darauf. (Bilder: Irene Faes)

Adriano. Sie ist Musikerin und beide sind aktiv im Leben des Oratorio Santissima Trinità. Ein Oratorio ist keine Kirche, sondern eher ein Bethaus oder eine kapellenartige Einrichtung mit Glockenturm und gut geeignet, um Messen abzuhalten. Beim Ehepaar Meoli und bei den Gläubigen von Avegno di Fuori war die Freude gross, als angekündigt wurde, dass sie eine Orgel aus Kleinbasel erhalten sollten.

Fünf Jahre Restaurierung

In Basel arbeitet einer der wenigen Orgelbauer der Schweiz: Bernhard Fleig, Orgel- und Cembalobauer. Wir haben ihn besucht, und er hat uns berichtet: «Die Orgel war in einem desolaten Zustand, hatte mehrere 'Umbauten' hinter sich, aber mehrheit-

lich wurde gepfuscht.» Mehr oder weniger alles habe ausgetauscht werden müssen: Pfeifen, Windlade, Bälge, Tretmechanik, Klaviatur. Auch das Gehäuse musste praktisch neu nachgebildet werden. «Leider konnten wir die alte Farbe nicht retten und mussten das ganze Gehäuse abblenden», fügte Fleig an. Immerhin habe mit Resten der alten Farbe alles neu mit Ölfarbe nachgefasst werden können. «Ja, es war eine umfassende, aber interessante Restaurierung. Was vielleicht noch humorvoll klingt: Als wir die Orgel öffneten, kam uns ein milder Pfeifen- und Zigarrengeschmack entgegen.»

Besuch in Avegno fuori

Es war ein wunderschöner Sommertag, heiss und für der-

artige Exkursionen nicht unbedingt geeignet. Der Dorfteil Avegno di Fuori, oberhalb von Avegno Gordevio gelegen, erhielt 1982 den Wakker-Preis. Verdient. Enge Gässchen, typische Tessiner Steinhäuser, Wäsche vor dem Fenster, Nonno vor dem Haus auf der alten Holzbank pfeifenrauchend, und an der Ecke tratschen zwei ältere Nonnas über Gott und die Welt oder über Nachbarinnen.

Das Ehepaar Meoli empfängt uns auf der Piazzetta vor dem Oratorio. Britta schliesst mit dem gusseisernen Schlüssel auf: «Eine Nachbildung würde 500 Franken kosten, darum wurde darauf verzichtet.» Und vor uns tut sich die Stille und die erfrischende Kühle des feierlichen Gebetshauses auf.

Orgel passt wie angegossen

Die Orgel aus dem Kleinbasel wertet den ehrwürdigen Raum auf, denn auch farblich und gestalterisch passt sie bestens in das Haus des Gebets. Britta erklärt uns die Funktionalität der Orgel und Adriano führt mich in die hinteren Räumlichkeiten, wo die Utensilien, die für die Messe benötigt werden, aufbewahrt sind. Mit einer musikalischen Kostprobe entführt uns Britta im Geiste in das Pfarrhaus Nidecker im Kleinbasel.

Bei einem Krug kaltem Wasser stillen wir den Durst in der Pergola von Meolis. In der Ferne ist ein Rumpeln zu hören; wir brechen auf und verabschieden uns von einem sympathischen Ehepaar und von einem sehenswerten Fleckchen Tessin. Vor dem Gewitteraufzug sind wir zuhause in Ronco sopra Ascona angekommen und blicken auf den Lago Maggiore. Hier ist die Welt noch in Ordnung ...



Die Orgel war vor der Restaurierung in einem desolaten Zustand.

DIE DRITTE – e goldigi Generation

Mit 66 Jahren hat einst **Udo Jürgens** Landauf Landab die Konzertsäle gefüllt. Mit einer «Hampfle» über 65-Jährigen – dem neuen Ensemble «die goldigi Generation» – füllt nun **Dani von Wattenwyl** sein **Häbse Theater**. Die Spannung vor der Premiere war riesig. In der ersten Reihe fragten sich charmant schmunzelnd **Dora Triulzi**, **Fritz Schütz**, **Armin Faes**, **Döggti Felix W. Eymann** mit seiner **Marlies**, alt Sportreporter **Bernhard Schär** und **Gusti Thoma** samt Tochter **Bella Eveline**, Beizerikone **Barbara Muchenberger**, Ulknudel **Willi Schraner**, ob es die smarte Tagesschau-Ikone **Peter Richner**, Grande Dame **Hedy Kaufmann**, Wäppi **Walter Aeppli**, Vielfachkünstlerin **Rinalda Caduff** samt **Susi von Lindenau** und **Sylvia Bossart**, noch ohne Rollstää-

ge auf die Bühne schaffen? Tossender Applaus, der Aufgar der Abstieg gelang (fast) allen sturzlos. Manch einer, nicht nur der älteren Zuseher, fühlte sich in seiner eigenen guten Stube, oder? Diese Frage wollte Niemand so klar und recht beantworten. Doch strahlten u.v.a. **Peter A. Zahn**, **Arno Wenger**, **Jörg Waldner**, **Sarah Härrri**, **Remo Muchenberger** samt **Dietlind Ballmann** und **Stefan Gasser** sehr zur Freude der berechtigt stolzen Hausherren **Johannes T. Barth**, **Carlos Amstutz** und **Michi Eckertle**, um die Saalwette. Die herrliche Dialektkomödie, ebbe «Wenn's Chaos zweimol lütet» ist ein weiterer Meileinstein im Kulturhuus Häbse im Kleinbasel.

Me isch eifach nonig z' ALT meint ihre

Dante Clara



Dani von Wattenwyl mit Peter Richner. (Alle Bilder: Werner Blatter)



Hedy Kaufmann mit Armin Faes.



Fritz Schütz, Dora Triulzi und Enrico Meier.



Susi von Lindenau, Walter Aeppli, Hansi und Doris Dunkel.



Tatjana Pietropaolo und Willi Schraner.

Sorgenkind Wettsteinplatz: «Für alle Verkehrsteilnehmenden ein Stress»

Auf dem Wettsteinplatz kommt es regelmässig zu gefährlichen Situationen. GLP-Grossrat Lukas Bollack fordert weitere Fussgängerstreifen. Auch Pro Velo sieht beim Kreisel Handlungsbedarf.

Von Melina Schneider

Hupende Autos, Velos, die aneinander vorbeidrängen und Fussgänger, die quer über den Platz aufs Tram rennen: Es ist Mittwochmorgen, 07:40 Uhr, auf dem Wettsteinplatz. Alle wollen schnellstmöglich zur Arbeit oder zur Uni gelangen und setzen teils zu gefährlichen Überholmanövern an. Ein E-Bike-Fahrer rast vom Sutter Begg aus über alle Fussgängerstreifen, um vor der Theodorskirche wieder in den Kreisel einzufädeln.

Beobachtungen, die das Nervenkostüm strapazieren: «Man darf gar nicht erst hinschauen», sagt eine Mutter, die jeden Morgen ihre Tochter auf dem Schulweg über den Platz begleitet. Sie ist nicht die Einzige: An diesem Morgen ist kaum ein Kind zu sehen, dass den Platz ohne die Begleitung eines Erwachsenen überquert. Zu gefährlich wäre der Weg, sagt die Mutter. Mit den Bauarbeiten und der Tramperrung am Riehenring hat das Chaos auf dem Platz zu Stosszeiten augenscheinlich zugenommen. Eine Beobachtung, die auch andere



An dieser Stelle beim südlichen Ende der Traminseln überqueren Passanten in Eile häufig die dicht befahrene Strasse. GLP-Grossrat Lukas Bollack fordert hier einen Fussgängerstreifen. (Bild: Melina Schneider)

Passanten und Velofahrende teilen. Kommt hinzu, dass aufgrund der Baustelle ein Trampersatz mit Bussen den Wettsteinplatz passiert.

Zu langer Fussgängerweg

Zwar stelle die Kantonspolizei Basel-Stadt «keine baustellenbedingten Mehrverkehre oder

Rückstaus fest, welche die Verkehrssicherheit beeinträchtigen würden», heisst es auf Anfrage. Der Wettsteinplatz war aber bereits vor dem Umbau der Clarastrasse / Riehenring ein Sorgenkind, das auch den Grossen Rat immer wieder beschäftigte.

Jüngst wollte GLP-Grossrat Lukas Bollack in einem Vorstoss von der Regierung wissen, ob geplant sei, auf dem Wettsteinplatz zusätzliche Fussgängerstreifen einzurichten. Konkret geht es um das südliche Ende der Traminsel, wo die Fussgänger in Richtung Wettsteinbrücke die Strasse überqueren.

«Der Fussgängerweg, um vom Wettsteinplatz zum Theodorskirchplatz zu kommen, ist viel zu lange», sagt Bollack vor Ort zur Kleinbasler Zeitung und zeigt auf die betroffene Stelle. Nicht nur einmal rennt an diesem Morgen eine Person zwischen Autos und Velos

durch, um auf die Traminsel zu gelangen. Bereits 2008 hatte SP-Grossrat Ernst Jost zu diesem Thema einen Vorstoss eingereicht – erfolglos. Damals argumentierte die Regierung mit dem grossen Aufwand, der mit einer Umgestaltung verbunden sei. Denn der Fussgängerstreifen führt über zwei Fahrstreifen, wodurch Mittelinseln und damit eine grössere Umgestaltung nötig wären.

65 Prozent mehr Veloverkehr seit 2010

Dieses Argument könne er zwar nachvollziehen, sagt Bollack. Doch in Zwischenzeit habe sich die Situation auf dem Wettsteinplatz verschärft und der Handlungsbedarf damit erhöht: «Seit 2010 hat der Veloverkehr in Basel um 65 Prozent zugenommen.» Damit sei man bei einem weiteren Problem des Platzes: Velos und Autos kommen sich in die Quere. Denn: «Vielen



Im Wettsteinplatz-Kreisel fahren Velos oft am Rand statt in der Mitte oder drängen aneinander vorbei. (Bild: Melina Schneider)

ist nicht bewusst, dass es sich um einen Kreisel handelt. Die meisten Velos fahren aus Gewohnheit am rechten Rand des Fahrstreifens, obwohl sie in der Mitte fahren sollten. Will ein Auto rechts abbiegen, kommt es zu gefährlichen Situationen.»

Auch den Verein Pro Velo beider Basel beschäftigt die Situation am Wettsteinplatz. «Der Kreisel ist grundsätzlich nicht velofreundlich gestaltet mit der mehrspurigen Verkehrsführung», sagt Geschäftsführer Roland Chrétien auf Anfrage. Aktuell sei auf Initiative unter anderem von Pro Velo hin eine Prüfung aller Basler Verkehrskreisel im Gang. Die Resultate sollten demnächst präsentiert werden. Zudem bestehe auch ein Problem nach der Brücke vor der Querung zum Theodorskirchplatz: «Hier kommen sich auf zu engem Raum die Velofahrenden buchstäblich in die Quere», sagt Chrétien und mutmasst: «Vielleicht ist die aktuelle Misere auch ein weiteres gutes Beispiel dafür,

dass man mit zusätzlicher Autoinfrastruktur an ganz vielen Ziel-/Quellorten mehr Autoverkehr generiert.»

Grössere Umgestaltung bei Projekt Claragraben-Tram?

Zwar ist der Wettsteinplatz laut Statistik der Polizei kein Unfallhotspot. «Aber es ist für alle Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer ein grosser Stress, den Platz zu passieren», sagt Bollack. Der Grünliberale ist deshalb überzeugt: «Es muss sich auf dem Wettsteinplatz etwas tun.»

Ziel sei es aus seiner Sicht, bei der nächsten grossen Umgestaltung des Wettsteinplatzes mehr Sicherheit zu schaffen. Das dürfte dann der Fall sein, wenn das Projekt Claragraben-Tram zustande kommt. Doch wie die Basler Zeitung im September berichtete, kommt das Grossprojekt nicht in die Gänge, die Realisierung verschiebe sich auf unbestimmte Zeit nach hinten. Eine Tramlinie durch den Claragraben dürfte allerfrühestens im Jahr 2030 um-



Eine Passantin rennt an gefährlicher Stelle über die Strasse. Derweil bildet sich auf der Wettsteinbrücke eine Auto-Kolonne. (Bild: Melina Schneider)

gesetzt werden. Bollack will deshalb in seinem Vorstoss wissen, ob es auch möglich wäre, schon vor einer Umgestaltung des Wettsteinplatzes zusätzliche Massnahmen zu ergreifen und zum Beispiel einen Fussgängerstreifen zu errichten. Dass der Wettsteinplatz zu Stosszeiten nur mühsam befahrbar ist, be-

kommt Bollack gleich selbst zu spüren, als er mit seinem Velo zum nächsten Termin fahren will. Um in den Kreisel einscheren zu können, muss er lange hinter den Haifisch-Zähnen warten. «Es ist tatsächlich so: Wenn man sich als Velofahrer hier an die Regeln halten will, hat man kaum eine Chance, einzufädeln.»

Der Fachmann empfiehlt sich

Garage

Ihre Fachwerkstatt in Kleinbasel

- für Reparaturen der Marken VW, VW-Nutzfahrzeuge und Skoda
- Neuwagenvertretung VW
- Occasionshandel aller Marken

AMAG Kleinbasel

Schönaustrasse 25, 4058 Basel
Telefon: 061 690 93 40
E-Mail: kleinbasel@amag.ch



Bodenbelege

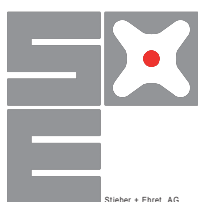
Lutz AG

Parkett & Bodenbeläge

Lutz AG | Rappoltshof 10 | 4057 Basel | 061 691 22 66 | info@lutzag.ch

www.lutzag.ch

Spenglerei/Sanitär



Stieber + Ehret AG

Spenglerei + Sanitäre Installationen

Utengasse 16
4058 Basel

Tel. 061 681 08 44

Fax. 061 681 43 77

www.stieber-ehret.ch

info@stieber-ehret.ch

Spenglerei
Flachdächer
Blitzschutz

Sanitäre Installationen
Reparatur-Service
Gasapparate

Malergeschäft

IMBACH

Das Malergeschäft.

www.imbachmaler.ch

Wo Harry Potter-Figuren teleportiert werden: Zu Besuch im Kleinbasler Zauberkeller

Ein Magier verrät seine Tricks nie? Fehlanzeige! Beim Zauberring Basel am Claragraben treffen sich die Mitglieder im Alter von 14 bis 91 Jahren, um offen Tipps auszutauschen und an neuen Ideen zu feilen.

Von Melina Schneider

Schwarzer Zylinder, schwarzer Frack und vor allem ein gut gehütetes Geheimnis: Das gängige Bild eines Zauberers sucht man im Kliba-Theater am Claragraben 139 vergebens. Hier treffen sich rund 25 Amateur- und Berufszauberer des Vereins Zauberring Basel zweimal im Monat, um gemeinsam an neuen Tricks zu feilen. «Wir tauschen uns offen über unsere Tricks aus und geben einander Tipps», sagt Kevin Stieger, als er die Kleinbasler Zeitung im Zauberkeller empfängt.

Hier ein Mischpult, da ein Zauberkoffer und auf der Bühne die berühmte Holzkiste, in der Menschen zersägt oder mit Schwertern durchbohrt werden. «Wir leben uns hier kreativ aus, deshalb das Chaos», sagt der gebürtige Baselbieter schmunzelnd.

Stieger ist seit vier Jahren Mitglied des Basler Zauberrings. Angefangen hat bei ihm alles mit einem Zauberkasten. Später brachte er sich Tricks mit Hilfe von Büchern bei. Heute tritt der schulische Heilpädagoge in seiner Freizeit bei



Mitglieder des im Jahre 1950 gegründeten Zauberrings Basel im Kliba-Theater (Bild: zVg)

verschiedenen Anlässen auf. An diesem Abend nimmt er aber die Rolle des kritischen Beobachters ein. Es laufen die Proben für den alljährlichen Zuberabend im Tabourettli der «Rasser-Theater». Die vier sogenannten «Close-upers» Derin, Ireos, Gabriel und Sivanesh gehen dann von Tisch zu Tisch und zeigen dem Pub-

likum aus nächster Nähe ihre Kunststücke. Im Kliba müssen sie nun ihre erfahrenen Kollegen überzeugen.

Fehlende Repräsentation

«Ich bin etwas nervös», sagt die Sekundarschülerin Derin Karakoyun. Mit 13 Jahren ist sie nicht nur eine der Jüngsten, sondern auch eine der wenigen Frauen in der traditionellen Männerdomäne. Von rund 300 Mitgliedern im Dachverband Magischer Ring der Schweiz sind nur gerade sechs Frauen.

Stieger dazu: «Frauen, denen man magische Fähigkeiten zuschrieb, wurden in der Geschichte oft als Hexen stigmatisiert und negativ dargestellt.» Figuren wie Hermine aus der Harry Potter-Welt haben dieses negative Bild aufgebrochen. Auch für Derin eine Inspiration: «Ich war in den Ferien in Hogwarts. Pro-

fessor Dumbledore sagte mir, ich werde eines Tages eine gute Zauberin», führt Derin ihr Publikum in ihren Trick ein. Aus einem Kartenstapel nimmt sie vier Karten heraus, die die Charaktere Ron, Harry, Hermine und Ginny verkörpern. «Mit dem Portschlüssel teleportiere ich sie nun», fährt Derin fort und tippt auf die Schachtel. Und siehe da: Die gewählten Karten befinden sich nicht mehr im Stapel, sondern in der zuvor noch leeren Kartenschachtel.

«Wir können uns nicht mehr hinter dem Zaubergeheimnis verstecken.»

Kevin Stieger



Beim Zauberring Basel ist Team-Work angesagt: Fabian Jüngling und Gabriel Wyss proben an einem gemeinsamen Auftritt. (Bild: zVg)

Obwohl die Zauberkollegen wissen, wie solche Tricks funktionieren, zeigen sie sich begeistert vom Auftritt des

Nachwuchstalents. «Man hat dir gar nicht angemerkt, dass du nervös warst. Es wäre gut, wenn du dir für den Auftritt noch eine Begrüssung und ein Ende überlegst», sagt Stieger. Für Derin wird der Zaubereabend im Tabouretti der erste grosse Auftritt vor Publikum sein. «Das ist aufregend, aber ich freue mich sehr.» Seit ihr Grossvater früher mit Zaubertricks Gegenstände verschwinden liess, habe sie das Zaubern nie mehr losgelassen. «Ich wusste, das will ich auch einmal können.» Während der heute 39-jährige Stieger in seiner Kindheit mit einem Zauberkasten und aus Büchern lernte, nutzt Derin heute Youtube, TikTok und Co.

Präsentation ist das A und O

Eine Entwicklung, mit der man mitgehen müsse, sagt Stieger. «Wir können uns nicht mehr länger hinter dem einst gut behüteten Zauber-Geheimnis verstecken. Auch Tricks, die das Publikum bereits kennt, können begeistern. Am wichtigsten ist, dass es spannend präsentiert wird.»

Zum Beispiel mit einem Eyecatcher. «Zauberer blüffen gerne», sagt Gabriel Wyss und dreht eine leere Kartenschachtel auf seinem Zeigefinger. «Ich will das nun mit einem Karten-Trick tun», fügt der Gymnasiast an und bittet Stieger eine Karte zu ziehen.



Kevin Stieger gibt der 13-jährigen Derin Tipps. (Bild: Melina Schneider)

Gabriels Blick ist dabei ständig beim Publikum. Alle vier Karten, die gezogen werden, sind Asse. «Was für ein Zufall», sagt Gabriel schmunzelnd, im Wissen, was als Nächstes kommt. Er legt die restlichen Karten offen auf den Tisch, alle sind weiss. «Jetzt merkt ihr: Ihr hattet nie eine andere Wahl.»

Der Zaubertrick hat Stieger überzeugt. Dennoch gebe es noch Luft nach oben: «Das mit dem Bluffen am Anfang hast du nicht nötig. Warum sagst du nicht einfach: Ich will euch mit meinen Fähigkeiten überzeugen.» Auch an den anderen Stationen geht es lebhaft zu. «Du könntest die Karten noch etwas mehr nach unten halten», schlägt einer der Kol-

legen vor. «Und denk daran, du hast wenig Platz. Bereite Tricks vor, die keinen Tisch benötigen.» Während der Proben im Kliba wird schnell klar: Die Zauberei ist längst keine Einzeldisziplin mehr. «Um die Zauberkunst zu stärken, müssen wir uns gegenseitig unterstützen», sagt Stieger, der sich auf Reisen gerne mit Zaubernern der unterschiedlichsten Länder trifft.

Der Zauberstandort Basel steche mit seiner Diversität und seiner kreativen Energie heraus. Das jüngste Mitglied ist 14, das älteste mit dem weltweit bekannten Profi-Zauberer Pollux 91 Jahre alt. Die Mitglieder sind Architekten, Studenten, Nachtwächter oder Köche. «Das Schöne auch:

Wir haben in Basel viele junge Leute wie Derin, die sich fürs Zaubern interessieren, aber noch nicht im Verein sind.»

Keine Zauberschule

Wer im Zauberring aufgenommen werden will, muss einen Prozess durchlaufen, der mit einer Vorführung vor Laienpublikum endet. «Wichtig ist vor allem, dass wir eine Entwicklung sehen», sagt Stieger. Beim Zauberring handle es sich aber nicht um eine Zauberschule – Interessierte sollten ihre Fähigkeiten bereits mitbringen.

Einer, der kurz vor der Aufnahme in den Basler Zauberring steht, ist Sivanesh Balakrishnan. «Such dir eine Farbe auf diesem Würfel aus», sagt er zu Stieger und dreht sich weg. Es sind die Farben des Zauberwürfels Rubik Cube. «Nun werde ich die Farbe, an die du denkst, verschwinden lassen», fährt Balakrishnan fort und dreht am Würfel. Doch das Resultat ist nicht das gewünschte: Statt Orange ist Rot weg. «Fehler gehören dazu», sagt Balakrishnan gelassen. Er weiss genau, wo das Problem lag. Dieses Geheimnis wird hier aber nicht verraten.

Zur Webseite des Basler Zauberrings:



Wohnen & wohlfühlen in der Senevita Erlenmatt.

061 319 30 00

erlenmatt.senevita.ch

Freie
Senioren-
wohnungen



Abstimmung 24. November 2024 – JA zu den Mietrechtsvorlagen

Am 24. November 2024 stimmen wir über zwei Änderungen des Mietrechts ab: Untermiete und Eigenbedarf. Es werden weder Mieterrechte eingeschränkt, noch die Kündigungs-Möglichkeiten ausgeweitet.

Von *Andreas Zappalà*

Gemäss Art. 262 kann die Mieterschaft das Mietobjekt mit Zustimmung der Vermieterschaft untervermieten. Die Vermieterschaft darf die Zustimmung nur verweigern, wenn die Mieterschaft sich weigert, die Bedingungen der Untermiete bekannt zu geben, wenn diese Bedingungen im Vergleich zum Hauptmietverhältnis missbräuchlich sind (zum Beispiel wesentlich höherer Untermietzins) oder wenn die Vermieterschaft durch die Untermiete einen Nachteil hat. An dieser Grundordnung ändert sich grundsätzlich nichts: Die Untermiete ist nach wie vor möglich, wenn jemand eine längere Reise unternimmt, beruflich ins Ausland geht oder die Mietwohnung mit seiner WG beziehen möchte.

Schon heute gilt, dass die Vermieterschaft einer Untermiete zu missbräuchlichen Bedingungen nicht zustimmen muss. Neu darf die Vermieterschaft (muss aber nicht) die Untermiete zudem verweigern, wenn diese für länger als zwei Jahre vor-



Die Mietrechtsvorlagen sehen kleine aber wichtige Änderungen vor. (Bild: Bilddatenbank BS)

gesehen ist. Eine mündliche Zustimmung für die Rechtsgültigkeit der Untermiete genügt nicht mehr; sie muss schriftlich erfolgen. Hat die Mieterschaft in Verletzung der Untermietbestimmungen untervermietet, so kann die Vermieterschaft der Mieterschaft mit einer Frist von 30 Tagen kündigen, aber erst nach erfolgloser schriftlicher Mahnung.

Mieterschutz soll nicht aufgeweicht werden

Auch bei der 2. Vorlage, Eigenbedarfskündigung, ändert sich aus Sicht der Mie-

tenden wenig: Eine Kündigung wegen Eigenbedarf kann nach wie vor angefochten werden und es ist auch eine Erstreckung weiterhin möglich. Der «normale» oder «einfache» Eigenbedarf wird durch diese Gesetzesanpassung nicht tangiert. Bei der Änderung geht es um die Definition der Dringlichkeit, welche bei einer Eigenbedarfskündigung nach Kauf einer Liegenschaft oder während einer Kündigungssperrfrist sowie bei der Interessenabwägung im Mieterstreckungsverfahren relevant ist. Dabei soll der Mieterschutz

nicht aufgeweicht, sondern die Begrifflichkeiten präzisiert werden. Im Gesetz soll deshalb die Formulierung «dringender Eigenbedarf» durch «bedeutender und aktueller Eigenbedarf» ersetzt werden.

Bei beiden Änderungsvorhaben hat man sich an der Rechtsprechung des Bundesgerichts orientiert. Dieses vertrat schon länger die Auffassung, dass die Untermiete nur «vorübergehenden» Charakter haben soll und nicht geduldet werden muss, wenn diese für einen längeren Zeitraum vorgesehen ist und die Vermutung besteht, dass die Mieterschaft gar nicht mehr die Absicht hat, in die Wohnung zurückzukehren. Bei der Eigenbedarfskündigung hat das Bundesgericht die Dringlichkeit im Sinne der jetzigen Gesetzesänderung ausgelegt.

Beides zeigt, dass es bei dieser Abstimmungsvorlage keinesfalls darum geht, Mieterrechte einzuschränken oder über die Hintertüre die Kündigungs- und Mietzinsanpassungsmöglichkeiten auszuweiten, wie dies vom Mieterverband in seiner Abstimmungspropaganda irreführend behauptet wird.



Andreas Zappalà ist Geschäftsführer des Hauseigentümergebietes Basel-Stadt. (Bild: ZvG)

Über den HEV Basel-Stadt

Der Hauseigentümergebiet Basel-Stadt wurde 1892 gegründet und zählt 5700 Mitglieder. Er wahrt und fördert die Interessen der Eigentümer von Immobilien in der Öffentlichkeit und auf gesetzgeberischer Stufe. Weitere Informationen: www.hev-bs.ch



«Cora» der Collie-Setter Mischling aus Italien

Die KBZ spricht regelmässig mit Hundebesitzerinnen und -besitzern über die Beziehung zu ihren Tieren.

Von Werner Blatter

Es gibt keine Art von Beziehung die es im weit verbreiteten Hundeleben nicht gibt. So ist Mike Bochsler, er stammt aus der Stadtbekanntesten Bochsler Dynastie, geboren und aufgewachsen zusammen mit sechs Brüdern und vier Schwestern im Hirzbrunnenquartier, der Götti von Hundedame «Cora». Nebst den elf Kindern hatten keine Tiere Platz im Hause Bochsler. Auf den Hund gekommen ist er erst durch einen Kollegen im Fussballumfeld, der zunehmend gesundheitliche Probleme hatte. Die adrette «Cora» brauchte Auslauf. Bochsler führte den Hund zwei bis dreimal wöchentlich durch die Langen Erlen, spazierte in der Gegend Aesch bis Reinach herum, wurde der mittlerweile zehn jährigen Hündin ihr

hochgeschätzter Götti. Auch er möchte das, immer noch sehr lebhaft, Tier nicht mehr missen. Sie sei eine ausnahmslos liebe, treue, menschenfreundliche Hündin, erzählt er der KBZ.

Unglaublich selbstständig

«Cora» geht nicht nur selbstständig in die Kleinbasler Beizen, weil sie exakt weiss, dass sie vom Personal etwas zum knabbern bekommt. Wenn Mike Bochsler beispielsweise mit ihr über die Pfalz hinter dem Münster spaziert saust sie voraus die steile Treppe zur Münsterfähri hinab, steigt aufs Schiff, weiss exakt dass sie bei der Familie Thurneysen immer herzlich willkommen ist. Sie geniesst wie ihr Götti die Fahrt zurück ins Kleinbasel. Dort wo die Beiden, Hund und Götti, glücklich und zufrieden sind.



Der Götti Mike Bochsler mit «Cora» am Kleinbasler Rheinufer. (Bild: Werner Blatter)

«Unser Bier» lanciert ein alkoholfreies «Amber»

Die Basler Brauerei setzt neu auch auf Nullprozentiges. Weitere Sorten sollen folgen.



Unser Bier-Geschäftsführer Felix Labhart präsentiert stolz das «Amber ohni» (Bild: Luca Thoma)

Von Luca Thoma

25 Jahre lang hiess es im Strategiepapier von «Unser Bier»: «Wir brauen kein alkoholfreies Bier.» Dies ändert sich nun per sofort: Die Kult-Brauerei geht auf das steigende Bedürfnis nach nullprozentigen Bieren ein und bringt ein «Amber ohni» auf den Markt.

Der Grund: Das bernsteinfarbene, leicht karamellige Amber war 1998 das erste «Unser Bier». Ausserdem gibt es auf dem Basler Biermarkt bereits viele alkoholfreie Lagerbiere und Pale Ales, aber noch kein Amber. Im Geschmackstest der Kleinbasler Zeitung weiss die neue Kreation zu überzeugen: Das «Amber ohni» ist süffig und

hat eine gute Balance zwischen etwas herberen und süsslich-karamelligen Nuancen.

Nicht teurer als mit Alkohol

Obwohl das «Amber ohni» laut Geschäftsführer Felix Labhart in der Produktion «aufwendiger und deutlich kostenintensiver» ist, kostet eine Flasche im Shop mit 2.45 Franken nicht mehr als ein Amber mit Alkohol. Wer ist das Zielpublikum? «Alle Menschen, die sich zum Mittagessen, zum Apéro oder beim Sport ein hochwertiges Getränk gönnen, aber auf Alkohol verzichten wollen – aus welchen Gründen auch immer.» Weitere nullprozentige Biere sollen auf das Amber folgen.

Seit 37 Jahren als Rettungssanitäter im Einsatz

Der 60-jährige Urs Ott freut sich, den für ihn schönsten Beruf der Welt in seiner Geburtsstadt Basel ausüben zu dürfen.

Von Werner Blatter

Geboren wurde Urs Ott 1964 im legendären Basler «Fraue-li» an der Schanzenstrasse. Aufgewachsen ist er im leimentaler Therwil, wo er heute mit seiner Familie noch immer wohnt. Dort hat er auch die obligatorischen Schulen besucht. Nach seiner Lehre als Lastwagenmechaniker trat er 1987 in die damals zweijährige Rettungssanitäter-Schule in Basel ein. Seit auch diesem wiederum erfolgreichen Abschluss, arbeitet Urs Ott im Team der Sanität. Es gehört zur Abteilung der Rettung Basel-Stadt des Justiz- und Sicherheitsdepartements.

Ein anspruchsvoller, vielseitiger Beruf

Für Urs Ott ist Rettungssanitäter der tollste Beruf, den es gibt. Jeder Tag ist anders: die Witterung, die Umgebung, die Einsätze, alles beeinflusst das Vorgehen. «Viele Verkehrsteilnehmer können sich nicht vorstellen, wie herausfordernd es ist, notfallmässig mit dem Rettungswagen

unterwegs zu sein.» Rückt die Sanität zum Beispiel zu einem Einsatz auf dem Claraplatz aus, habe es oft keine Person, die das Sanitätsfahrzeug einweise. Häufig müssen sich die Sanitäter durchfragen: Wo ist die verletzte Person. Wo wird Hilfe dringend gebraucht? Ein Winken und auf den genauen Notfallort aufmerksam machen wäre oft hilfreich. «Da wäre mehr Zivilcourage gefragt», sagt Ott. Auch sollten alle die Notrufnummern der Sanität, eben die 144, kennen.

Erfreulich sei aber, meint Urs Ott, die ausgezeichnete Zusammenarbeit intern, mit den Notärzten, aber auch mit der Feuerwehr und der Polizei. Hier in Basel sind diese Dienste bestens ausgerüstet und auf dem allerneuesten Stand.

Abschliessend meint er schmunzelnd: «Man muss Menschen gerne haben, wir können ja unsere Patientinnen und Patienten nicht auswählen». Übrigens den geschützten Beruf Rettungssanitäter HF gibt es in der Schweiz erst seit Mitte der Neunziger Jahre.



Urs Ott, Rettungssanitäter bei der Sanität Basel-Stadt. (Bild: zvg)



WERDE TEIL VON UNSEREM TEAM
ALS ORDNUNGSDIENSTSPEZIALIST/IN

Ueli Käser: Ein Bubentraum geht in Erfüllung

Der neue Betriebsleiter des Tierparks Lange Erlen löste am 1. Oktober Bruno Ris in seinem Amt ab. Er wolle das Rad aber nicht neu erfinden.

Von Armin Faes

16. Januar 2012: In ganz Basel und besonders im Tierpark Lange Erlen herrscht eine sibirische Kälte. Das Thermometer zeigt minus 18 Grad. Alle Weiher sind zugefroren und an den Fenstern wachsen Eisblumen. Es ist der erste Arbeitstag von Ueli Käser, der danach als Quereinsteiger unter Tierparkleiter Bruno Ris erfolgreich eine zweijährige Ausbildung zum Zoo- und Wildtierpfleger absolviert. Nun 12 Jahre später ist es Käser, der Bruno Ris in seiner Position ablöst. Seit dem 1. Oktober ist er der neue Betriebsleiter.

Ursprünglich lernte er Feinmechaniker. Er arbeitete zwölf Jahre lang in einem Familienbetrieb. Aber schon als sechsjähriger Bub wollte er entweder Bauer oder Tierpfleger werden, denn er wuchs auf einem Bauernhof auf. Seine Mutter meinte aber, er solle zuerst einen handwerklichen Beruf erlernen. Ueli Käser ist

verheiratet, Vater von zwei Töchtern und wohnt in Nunningen, «isch e Schwarzbueb». Aber wie kam er überhaupt mit den Langen Erlen in Kontakt?

Weil er schon als Bub Kaninchen gezüchtet hat

«Durch mein Hobby. Schon als Bub habe ich Kaninchen gezüchtet, und zwar eine besondere Schweizer Rasse, sogenannte Fehkaninchen. Der Tierpark Lange Erlen suchte für den neuen Bereich «Erlebnishof» Haustiere, also auch Kaninchen, worauf ich mich meldete», sagt Ott. So sei er mit Bruno Ris in Kontakt gekommen. Bei dieser Gelegenheit hätten sie auch über Tiere und Tierpflege unterhalten.

2019 wurde Ueli Käser Bruno Ris' Stellvertreter. «Ich weiss, dass ich nun in grosse Fussstapfen trete, und ich bin mir der Verantwortung voll bewusst. Ich will auch weiterhin Lernende ausbilden, so wie es Bruno gemacht hat. Mir ist bewusst, was die Langen Erlen



Ueli Käser vor dem Entenweiher. (Bild: Armin Faes)

für Kleinbasel, für ganz Basel, ja für die ganze Region bedeuten. Allerdings werde ich das Rad nicht neu erfinden, obwohl ich einige Ideen habe, wie ich noch etwas mehr Besuchererlebnisse einbauen kann.»

Zuoberst aber gilt: Die Langen Erlen sind das «Fenster zur Natur unserer Region.» Die Kleinbasler Zeitung wünscht dem neuen Betriebsleiter viel Erfolg und viel Freude bei seiner Arbeit.

Bruno Ris: 20 Jahre Tierparkleiter in den Langen Erlen

Bruno Ris hat die rasante Entwicklung gemeistert und mit seinen Ideen sowie seinem

Fachwissen angereichert. Er realisierte den Erlebnishof mit seltenen Haustieren. 2008

zieht ein Luchspaar als erste Beutegreifer in den Park, dann wird der Betriebshof der Bestimmung übergeben, zudem bildet er insgesamt 14 Wildtierpflegende aus, was ihm stets ein grosses Anliegen war. Und den Schlusspunkt setzte er mit der «Auenlandschaft mit integrierter Wolfsanlage».

Was viele nicht wissen: Die Langen Erlen gehören zu den 10 besten zoologischen Institutionen in der Schweiz, und dazu hat Bruno Ris einen grossen Teil beigetragen.

Bruno Ris verlässt die Langen Erlen aus familiären Gründen und wird Tierparkleiter im Wildpark in Winterthur. (fae)



Bruno Ris hat den Tierpark stark geprägt. (Bild: Gloria Jäger)

Spenden Sie jetzt für den Tierpark Lange Erlen

Erlenparkweg 110,
4058 Basel

Spenden-Konto:
PC-Konto 40-5193-6
IBAN: CH04 0900 0000
4000 5193 6

Oder in Ihrer
Twint-App scannen.



Hausgemachtes aus der Kleinbasler Backstube

Die Bäckerin und Köchin Karin Erdmann produziert an der Oetlingerstrasse Kuchen und Chutneys.

Von Luca Thoma

Wer vom Musical Theater herkommend die Oetlingerstrasse herunterläuft, wird seit Anfang September regelmässig von einem wunderbaren Duft nach warmem Kuchen überrascht, der aus dem Souterrain der Hausnummer 192 strömt und die ganze Häuserzeile erfüllt. In einem unscheinbaren Wohngebäude hat Karin Erdmann ihre heimelige Backstube eingerichtet – und möchte vom Matthäus-Quartier aus bald schon zahlreiche Läden, Cafés und Privatpersonen mit handgemachten Kuchen und Chutneys versorgen.

Die 54-jährige führte mehrere Jahre lang ein Restaurant nahe des Feldbergs. Als ihre beiden Töchter auf die Welt kamen, zog sie sich aus der Gastronomie zurück. Nun sind die beiden erwachsen und Erdmann will an der Oetlingerstrasse wieder ihrer Leidenschaft nachgehen.

Unterstützt wird sie von ihrer Freundin Heidi Schleiss, die lange Jahre den stadtbekanntesten Kult-Laden Schleiss



Bäckerin Karin Erdmann (rechts) und ihre Mitstreiterin Heidi Schleiss. (Bilder: Luca Thoma)

Modellbau im Gundeli führte und Erdmann nun in der Backstube zur Seite steht.

Sie stehe ganz am Anfang, sagt Erdmann, während sie Himbeermarmelade für eine Linzertorte aufkocht, «aber ich hoffe, dass mein Geschäft gut anläuft und ich bald davon leben kann.»

Handgemacht und regional

Ihre Spezialitäten sind Kuchenkreationen und Chutneys, vom

Teig bis zur Verpackung ist alles handgemacht und vieles regional: «Wir arbeiten mit keinerlei Fertigprodukten: Das Mehl kommt aus der Mühle, die Eier aus der Schale und nicht aus dem Tetrapack.»

Punkten will Karin Erdmann mit «viel Herz»: «Die Kuchen laufen nicht vom Band: Ich habe zwar Vorgaben, an denen ich mich orientiere, halte mich aber nie strikt an Rezepte und arbeite nach Gefühl. Daher ist jedes Chutney und jeder Kuchen ein Einzelstück.» Preislich kann die Schwarzwälderin mit den Basler Bäckereien und Konditoreien gut mithalten: Ihre Rüebl- oder Linzertorten kosten zwischen fünf und sechs Franken. Erdmann ist auf kleine Kuchen spezialisiert, kann je nach Wunsch und Bedürfnis aber auch grössere backen.

Marktstände und Lieferdienst

Bereits kaufen kann man die Chutneys von «Erdmanns» im Stadtbuur-Laden in Riehen, sie ist derzeit aber noch auf der Suche nach weiteren Cafés

und Läden, die ihre Produkte ins Sortiment aufnehmen.

Ebenfalls präsent ist Karin Erdmann auf den Basler Märkten: Jeden zweiten Dienstag hat sie einen Stand am Rütimyerplatz, ausserdem wird sie an diversen Weihnachtsmärkten in der Region ihre Waren verkaufen.

Private können die Produkte auf der Website via Online-shop unter www.erdmanns.ch bestellen oder nach Absprache direkt an der Oetlingerstrasse abholen. Ab einem Einkauf von 20 Franken liefert «Erdmanns» kostenlos in die Quartiere 4056, 4057 und 4058.

Sobald ihre Produkte bekannter sind, möchte die leidenschaftliche Bäckerin zudem einen «festen Verkaufstag» lancieren und ihre Produkte jeweils am Freitag direkt in der Backstube anbieten.

Zum ganzen Beitrag auf Prime News:



Linzertorte bis Rüeblkuchen: Karin Erdmann in ihrer Backstube.

«Café Surprise» – für Menschen, die es nötig haben

In ganz Basel – auch im Kleinbasel – sind sie gut vertreten, die Cafés und Restaurants, welche gratis Kaffee an bedürftige Mitmenschen abgeben. Die KBZ hat zwei dieser Lokale einen Besuch abgestattet.



Eines der Lokale, das bei der Aktion Café Surprise mitmacht, ist das Café Flore an der Klybeckstrasse. (Bild: Lukas Müller)

Von Lukas Müller

Das **Café Flore** an der Klybeckstrasse ist seit Jahren ein fester Begriff. Dieses Bistro im original französischen Stil versprüht jede Menge Gemütlichkeit. In prächtigem Ambiente scheint hier die Zeit still zu stehen. Das Publikum kann innehalten und all die Fotos und Bilder von anno dazumal bewundern. Schon seit ein paar Jahren beteiligt sich dieses Lokal an der sozialen Aktion Café Surprise.

Mirabel Moritz, die Kellnerin, berichtet gegenüber der KBZ, wie das so abläuft bei ihnen. «Wer sich keinen Kaffee aus dem eigenen Portemonnaie leisten kann, kann bei uns vorbeikommen und nachfragen, ob ein Café Surprise er-

hältlich ist. Und meistens sind sie erhältlich.»

Von anderen Gästen gesponsert

Es gibt hier aber nicht nur einfach gratis Kaffee oder gratis Espresso, die Bedürftigen können auch einen Cappuccino oder einen Latte Macchiato bestellen. Gestiftet werden diese Kaffees übrigens von den anderen Gästen, die das Café Flore besuchen. Man kann da beispielsweise einen, zwei oder mehrere Kaffees sponsern», erzählt Mirabel. «Diese Kaffees kommen dann bedürftigen Mitmenschen in unserer Stadt zugute».

An der **Oetlinger Buvette** am Unteren Rheinweg 104 funktioniert die Geschichte

sehr ähnlich. «Der Kunde, der einen Café Surprise stiften möchte, bezahlt 3.50 Franken, den Rest übernehmen wir. Natürlich kann man bei uns auch mehrere Kaffees aufs Mal sponsern, das ist gut für unsere Strichlein-Liste», erklärt Eva Wenger, Mitinhaberin der Buvette.

Besagte Liste befindet sich auf einer Kreidetafel, welche auf dem Tresen aufgestellt ist. «Auch hier richtet sich das Angebot an Leute, die wirklich finanziell schlecht gestellt sind und sich über eine solche Geste freuen.»



So kann man rasch erkennen, ob gesponserte Gratis-Kaffee vorhanden sind. (Bild: luk)



Gutbürgerliche Klassiker mit Innovation.



· RESTAURANT · ENOTHEK · CATERING ·

Restaurant Brauerei
Grenzacherstrasse 60, 4058 Basel
Tel +41 61 692 49 36

Der ESC ist eine Riesenchance

Von Maurus Ebner
Präsident Wirtverband
Basel-Stadt



Es geht ein spürbarer Ruck durch die Stadt, seit Basel sich gegen Zürich und Genf im

Rennen um die Durchführung des weltgrössten Musik-anlasses durchgesetzt hat. Im kommenden Mai ist es so weit: Der «Eurovision Song Contest» wird zu einem grandiosen Fest für die Einheimischen und Gäste.

Die Veranstaltungen erstrecken sich über eine Woche und beinhalten neun Shows mit Publikum. Es werden 40 Länderdelegationen, 1'000 Medienschaffende und 500'000 Besucher erwartet. 160 Millionen Menschen aus der ganzen Welt werden den ESC am Bildschirm verfolgen und dabei auch viele schöne Impressionen aus Basel zu sehen bekommen. Diese enor-

me Reichweite wird durch die sozialen Medien vervielfacht.

Basel im Rampenlicht

Nur schon die direkte Wertschöpfung durch den Anlass dürfte mindestens doppelt so hoch liegen wie der Staatsbeitrag von 35 Millionen Franken. Nicht eingerechnet ist hier der Wettbewerb für Basel, welchen Experten auf einen hohen dreistelligen Millionenbetrag schätzen. Einen besseren «Return on Investment» gibt es nun wirklich nicht: Das ist Standortmarketing vom Feinsten.

Wir freuen uns darauf, die Besucherinnen und Besucher herzlich zu empfangen. Neben den Live-Veranstaltungen in

der St. Jakobhalle gibt es ein Begleitprogramm, wie man es noch nie an einem ESC gesehen hat. Die Steinenvorstadt wird zur «Eurovision Street», der St. Jakob-Park zur «Arena Plus», die Messe zum «Eurovision Village» und zum «EuroClub». Ganz Basel wird vibrieren!

Wir präsentieren uns der Welt als gastfreundliche Destination, offene Kulturstadt und modernen Veranstaltungsort. Das stärkt die Region für die Ausrichtung künftiger Grossevents und macht sie für ein breites Spektrum von Kultur-, Unterhaltungs- und Sportveranstaltungen noch attraktiver. Basel wird in jeglicher Hinsicht gewinnen!

Neue Bar an der Feldbergstrasse: «WaZou» folgt auf «Smuk»

In der Nummer 121 gibt es seit Ende September Getränke, Fingerfood und Musik bis nach Mitternacht.

Wo die Wirte Andi und Saveria Schmidt lange Jahre Cocktails servierten, öffnete am 26. September die Bar «WaZou» ihre Türen im ehemaligen «Smuk» an der Feldbergstrasse 121. Auf dem Programm stehen «Getränke, Fingerfood und Musik bis nach Mitternacht.» Dahinter stehen Wassim Younes und Zied Hadhri, zwei Veteranen der Kleinbasler Gastro-Szene: Beide arbeite-

ten rund zehn Jahre im «Café Flore» an der Klybeckstrasse als Kellner und Sommeliers.

Davor lebte Younes in Malmö und Hadhri reiste «als Künstler und Marionettenmacher mit Theatercompagnien um die Welt». «Wir erfüllen uns mit der Bar einen Traum», schreiben die neuen Inhaber in einer Medienmitteilung. Der Name ist eine Mischung aus Younes' Vornamen «Wassim» und



Das «Wazou» an der Feldbergstrasse. (Bild: Florentina Csizy)

Restaurant Schoofegg

Spezialideete:

Was git s Scheeners als am ene Oobe e Schoofegg-Fondue?

- Schoofegg-Fondue oder e
- Gnagi

(immer am letschde Donnschtig im Monet, uff Vorbstellig)



Sonntags geöffnet

Tel. 061 681 12 98
Gordana + Team

Hadhri's Spitznamen «Zizou», eine Hommage an den Jahrhundertfussballer Zinedine Zidane.

Brunch-Buffet ab November

Im Angebot hat das «WaZou» «eine ausgewählte und saisonal wechselnde Karte aus Wein, Bier, Schaumwein, Cocktails und hausgemachten alkoholfreien Getränken» und serviert «hausgemachten, saisonalen Fingerfood». Aus der «Smuk»-Zeit bestehen bleiben

der japanische Mittagstisch, das «nordische Interieur» und der Brunch am Wochenende: «Ab November erwartet die Gäste samstags und sonntags ein reichhaltiges Brunch-Buffet.» Neu soll das «WaZou» auch als Veranstaltungslokal für «Ausstellungen über Lesungen bis hin zu akustischen Konzerten» dienen. Zudem können die Gäste ihre eigenen Vinyl-Platten mitbringen und auf dem Plattenspieler laufen lassen. (lt)

«Hirscheneck und vario sollen sich gegenseitig ergänzen»

Die Dachgenossenschaft Hirscheneck kümmert sich neu um die Häuser am Lindenberg 21 und 23. Zum Konzertlokal Hirschi kommt neu das «vario» mit ruhigeren Darbietungen dazu.

Von Lukas Müller

Punk-Rock, Hip Hop und spezielle Sounds aus dem weiträumigen, alternativen Kulturspektrum – dank der kompromisslosen Pflege dieser Dinge ist das «Hirscheneck» in ganz Europa zu einem festen Begriff geworden. Bands wie «Offspring», «Green Day» und «The Donnas» standen hier auf der Bühne und verdienten sich ihre Sporen ab. In jüngerer Vergangenheit haben «Sedlmeir» und «Rummelsnuff» im renovierten Keller mit dem frei schwebenden Raum im Raum-Konzept für Furore gesorgt. Ab Oktober wird im «Hirscheneck» einiges neu sein. Zusätzlich zum angestammten Booker Luca Piazzalonga werden drei bis vier Neue hinzukommen.

Leseabende und Spiel-nachmittage

Und nun kommt ein weiteres Lokal hinzu. Nachdem 2021 die Gassenküche ins Matt-



«Hirschi» (vorne) und «vario» (hinten) bringen unterschiedliche Kultur ins Kleinbasel. (Bild: Lukas Müller)

hausquartier gezügelt ist, standen direkt neben dem «Hirscheneck» Räumlichkeiten leer. Bald kam man mit der Christoph Merian Stiftung in Kontakt – «Hirschi» und CMS kamen überein, diese

Liegenschaft neu zu nutzen. Unter dem Namen «vario» werden dort Leseabende, Textcoaching, Spielnachmittag und Sportveranstaltungen geboten. Im Gegensatz zum «Hirschi» wird es im «vario» laut Pilar

Felix wesentlich ruhiger zu und her gehen, diese Anlässe richten sich an ein Publikum, welches gerne auf der multi-kulturellen Schiene fährt.

Spannender Herbst

Während sich im «Hirschi» Bands von A bis Z das Mikrofon in die Hand geben, darf man im «vario» mit wöchentlich wechselnden Aktivitäten rechnen. Nebst Zusammenkünften von kleinen und kleinsten Kulturanbietern gibt es auch einen Mittagstisch. «Wir ergänzen uns gegenseitig», berichten Luca Piazzalonga und Pilar Felix gegenüber der Kleinbasler Zeitung.

Zwei Veranstaltungen im «Hirschi» seien aus dem grossen Haufen herausgepickt. Im November kommen Bruno Sporerri und Piet Jan Blauw, welche einst beim Bau der allerersten Synthesizer mitwirkten, in den Musentempel am Lindenberg. Und am 16. November servieren Sedlmeir und Johnny Mancini lebendigen Rock'n'Roll.

Restaurants und Bars in Basel entdecken.

www.basel-restaurants.ch

Gastro Express

Der führende Online-Marktplatz für das Schweizer Gastgewerbe.

www.gastro-express.ch

Adie Thommy

Am 4. Oktober 2024 ist nach kurzem Spitalaufenthalt Thommy Bider an seiner langen, schweren, unheilbaren Krankheit im Alter von 61 Jahren verstorben. Geboren im November 1963 in Kleinhüningen, wohnte er später im Bachlettenquartier, war hochgeschätzter Stammgast im Wulggekratzer in der Steine. Er arbeitete im IT-Bereich, teils im Aussendienst. Rückenprobleme zwangen ihn zur Auflösung des Arbeitsverhältnisses. Er zog ins Kleinbasel, fand viele, gute Freunde, fühlte sich hier pudelwohl. Aber die Krankheit, die

grossen Schmerzen machten ihm das Leben immer schwieriger. Reden wollte er darüber nicht. Nun hat er die Welt, vor allem «seine» Kleinbasler Welt, für immer verlassen.

In einer grossen Freundes- und Freundinnenrunde wurde er in seinem geliebten Schoofegg, dort wo er jahrelang als exakter Kassier das bestbekannte «Schoofeggkässeli» betreute, verabschiedet. Thommy, wir werden Dich nie vergessen.

Deine Freunde aus dem Schoofegg, Schiefe Eck und Öggli



Jungbürgerfeier – Got Your Groove 2006

Rund 400 Jungbürgerinnen und Jungbürger aus Basel, Riehen und Bettingen trafen sich Mitte September im Klybeck 610 zur grossen Fete.

Dem Motto «Triff Freund:innen Deines Jahrgangs» wurde kräftig nachgelebt. Nach dem Festessen der offiziellen Begrüssung und Ansprachen wartete ein vielseitiges Unterhaltungsprogramm. In Lounges und Bars konnte «gechillt» werden. Es war für alle etwas dabei: Ein Friseur und Beautycorner, Glücksrad, Fotostand Whisky-Degustation, Popcornstore, Casino, Einbürgerungsspiel,

Tögelikästen und vieles mehr. Klar gehörte die legendäre Karaoke-Party wieder zu den Highlights.

Um 22.30 Uhr stiessen über 600 Freundinnen und Freunde zum Anlass dazu. The End; Gefeiert wurde bis 2 Uhr morgens. Die organisierenden Zünfte und Gesellschaften unter der Leitung von Dominik Bachofner leisteten einmal mehr perfekte Arbeit. (bla)



Grossratspräsident Claudio Miozzari, Regierungsrat Mustafa Atici und OK-Chef Domink Bachofner. (Alle Bilder: Werner Blatter)



Von lässig bis chic, bereit für das Fest.



Auch in der virtuellen Welt gab es einiges zu entdecken.

Kündigung trotz Krankheit: Wann ist das möglich?

Das Bundesgericht hat ein wegweisendes Urteil zur arbeitsplatzbezogenen Arbeitsunfähigkeit gefällt. Rechtsberaterin Daniela Beck vom Arbeitgeberverband Region Basel spricht über die Hintergründe.

Von Christian Keller

Kürzlich war in den Zeitungen zu lesen, dass seit einem neuen Urteil des Bundesgerichts einem Angestellten trotz Krankheit gekündigt werden kann. Was hat es damit auf sich?



Daniela Beck: Grundsätzlich ist zu betonen, dass sich die Möglichkeit, einem Angestellten trotz Krankheit und vor Ablauf der Sperrfrist zu kündigen, nur auf eine arbeitsplatzbezogene Arbeitsunfähigkeit bezieht. Dabei ist der Angestellte lediglich in Bezug auf die konkrete Arbeitsstelle arbeitsunfähig. An einem anderen Ort wäre er einsatzfähig und auch in seiner privaten Lebensgestaltung ist er nicht oder kaum eingeschränkt. In allen übrigen Fällen, in denen ein Angestellter wegen Krankheit oder Unfall arbeitsunfähig ist, kommen die Sperrfristen – das sind die Fristen, währenddessen nicht gekündigt werden kann – wie gehabt zur Anwendung.

Können Sie kurz erläutern, was Sperrfristen genau sind? Die Kündigung zur Unzeit oder eben Sperrfristen sind die gesetzlichen Fristen, während denen die Arbeitgeberin ein Arbeitsverhältnis bei Arbeitsunfähigkeit des Angestellten nicht kündigen



(Bild: Arbeitgeberverband Region Basel)

kann. Diese Fristen richten sich nach dem Dienstalter und betragen während des ersten Dienstjahres 30 Tage, vom zweiten bis zum fünften Dienstjahr 90 Tage und ab dem sechsten Dienstjahr 180 Tage. Wenn ein Angestellter, der schon lange an demselben Ort arbeitet, zum Beispiel einen schweren Unfall hat, darf ihm die Arbeitgeberin während eines halben Jahres nach wie vor nicht kündigen. Danach könnte die Kündigung ausgesprochen werden, auch wenn der Angestellte weiterhin arbeitsunfähig ist.

Was ändert denn dieses Urteil in der Praxis?

Nicht viel. Die herrschende Lehre wie auch die kantonale Rechtsprechung in der Deutschschweiz gingen schon seit längerem davon aus, dass die Sperrfristen bei einer arbeitsplatzbezogenen Arbeitsunfähigkeit nicht zur Anwendung kommen. Das Gesetz will mit den Sperrfristen den Angestellten während einer bestimmten Zeit vor dem Verlust der Stelle schützen, in der er in der Regel keine Chance bei der Stellensuche hat und von einem

Arbeitgeber in Kenntnis der Arbeitsverhinderung nicht angestellt würde.

Bei einer arbeitsplatzbezogenen Arbeitsunfähigkeit gilt das nicht?

Wenn der Angestellte nur bei einer bestimmten Arbeitsstelle nicht einsatzfähig ist, aber eine andere Stelle antreten könnte, ist er auf diesen Schutz nicht angewiesen. Dementsprechend ist man in der Lehre und der Praxis schon länger davon ausgegangen, dass eine Kündigung bei einer arbeitsplatzbezogenen Arbeitsunfähigkeit gültig ist.

Können Sie ein konkretes Beispiel einer arbeitsplatzbezogenen Arbeitsunfähigkeit nennen? Und was sind die häufigsten Ursachen dafür?

Eine arbeitsplatzbezogene Arbeitsunfähigkeit liegt häufig aufgrund einer psychischen Belastungssituation am Arbeitsplatz vor, etwa im Fall von Mobbing oder aufgrund eines Konflikts. Dazu muss aber gesagt werden, dass die Arbeitgeberin gegenüber ihren Angestellten eine Fürsorgepflicht hat und verpflichtet ist, Mobbing zu ver-

hindern und zwischen den Parteien zu schlichten, indem sie angemessene Massnahmen ergreift. Diese können beispielsweise darin bestehen, das Gespräch zu suchen und zu vermitteln, Personen zu versetzen oder eine Sozialberatung beizuziehen.

Was, wenn der Arbeitgeber diese Schritte unterlässt?

Wenn jemand also zum Beispiel infolge Mobbing arbeitsunfähig wird, der Arbeitgeber davon Kenntnis hatte, aber keine Massnahmen ergriffen hat, könnte die Kündigung von einem Gericht als missbräuchlich eingestuft und der Partei eine Entschädigung zugesprochen werden. Es sind allerdings auch physische Ursachen für eine arbeitsplatzbezogene Arbeitsunfähigkeit denkbar, so etwa die allergische Reaktion einer Coiffeuse auf ein Produkt, welches genau in diesem Salon verwendet wird.

Von wem wird eine arbeitsplatzbezogene Arbeitsunfähigkeit festgestellt?

Vom behandelnden Arzt oder von einem Vertrauensarzt. Wenn die Arbeitgeberin den konkreten Verdacht hat, dass es sich um eine arbeitsplatzbezogene Arbeitsunfähigkeit handeln könnte, empfiehlt es sich, diese Frage dem behandelnden Arzt oder dem Vertrauensarzt zu stellen und das Ergebnis protokollieren zu lassen.

www.arbeitgeberbasel.ch

Esther Keller darf alleine über Begrünung entscheiden

An der Römergasse verschwinden Parkplätze und Grosssträucher werden gepflanzt – die Hintergründe.

Von Martin Regenass

Das Bau- und Verkehrsdepartement (BVD) mit GLP-Vorsteherin Esther Keller treibt den Parkplatzabbau im Wettsteinquartier weiter voran. Laut Kantonsblatt will das BVD zwischen Grenzacherstrasse und Alemannengasse 11 Parkplätze streichen. Im Gegenzug soll die Fläche entsiegelt und sollen darauf «Grosssträucher in Gruppen» im Wert von 200'000 Franken gepflanzt werden.

Die Begrünung ist bereits ein Politikum. LDP-Grossrat Adrian Iselin fragt Keller in einem Vorstoss an, weshalb gerade die Römergasse begrünt werden müsse. Schliesslich handle es sich beim Wettsteinquartier um einen Stadtteil mit «überdurchschnittlich viel Grünraum». FDP-Grossrat Daniel

Seiler will wissen, ob die Begrünung Teil eines übergeordneten Konzepts sei.

Wie BVD-Sprecher Daniel Hofer auf Anfrage der Kleinbasler Zeitung erklärt, habe Baudirektorin Keller die Begrünung in alleiniger Kompetenz angeordnet. Dies hänge mit dem sogenannten Mehrwertabgabefonds zusammen, aus dem die Begrünung an der Römergasse bezahlt werde. Hofer: «Über Ausgaben zu Lasten des Mehrwertabgabefonds bis zu 200'000 Franken entscheidet die Departementsvorsteherin.»

Fahren Bagger zweimal auf?

Das Projekt mit den Sträuchern in der Römergasse soll zwischen März und Juni 2025 realisiert werden. Sofern Anwohner bis am 25. Oktober keinen Rekurs gegen die Be-



Kostet eine Begrünung unter 200'000 Franken, darf Baudirektorin Esther Keller (2.v.r.) eigenständig über den Bau entscheiden. Foto: BVD

grünung einlegen und sie damit verzögern.

Umso erstaunlicher ist, dass Bagger der Industriellen Werke Basel (IWB) bereits im September an der Römergasse aufgefahren sind und Fernwärmeleitungen in den Boden ziehen. Käme ein Rekurs zustande, könnte die Begrünung

vielleicht nicht nahtlos an die IWB-Arbeiten anschliessen. Die Bagger müssten erneut auffahren. Auf dieses Risiko angesprochen sagt Hofer, dass das Tiefbauamt und die IWB allfällige Rekurse nicht hätten abwarten können. Die IWB müssten den Einbau der Fernwärme zügig vorantreiben.

Wenn zwei Hände fünf zu wenig sind

Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Basel-Stadt



Wer kennt das nicht: Was tun, wenn das Kind plötzlich krank wird und nicht in die Kita darf? Am Arbeitsplatz sollte man ausgerechnet heute nicht fehlen – aber die lieben Kleinen liegen krank im Bett. Genau für solche Situationen gibt es den Hütedienst für kranke Kinder vom Roten Kreuz. In der Regel kommen wir innert vier Stunden zu Ihnen ins Haus und unterstützen professionell, zuverlässig und vertrauenswürdig. Denn: Die Kleinen werden am besten im eigenen Bettchen gesund und Sie können beruhigt Ihrer Arbeit nachgehen.

Auch ein Mami oder ein Papi darf einmal erschöpft oder einfach nur müde sein. Wer läuft hinter

dem Kleinkind her, wenn nach einem Unfall das Bein gebrochen ist? Wie ausgeruht und ruhig sind Eltern mit einem Schreibaby nach vier Wochen? Wenn mal wieder alles zusammenkommt, sind wir da und bieten Hand. Das Rote Kreuz organisiert kurzfristig und professionell Entlastung zu einkommensabhängigen Tarifen – niemand soll aus Kostengründen auf Hilfe verzichten! Unsere Familienentlastung ist da, wenn Sie uns brauchen. Das Angebot kann mit Hauswirtschaft ergänzt werden. Wann waren Sie das letzte Mal im Kino oder Café...? Unser Babysitting-Service freut sich auf Ihren Anruf!



Sie möchten helfen?

Immer wieder suchen wir Mitarbeitende, die das Herz am rechten Fleck, etwas Erfahrung oder eine passende Ausbildung haben – gern auch spontan und flexibel. Rufen Sie gerne an!

Informationen / Anmeldung:

061 319 56 51
kinderbetreuung@srk-basel.ch
www.srk-basel.ch/familien



«Z Basel dien si Gräbe graabe ...»

Dieses Lied sang der verstorbene Schnitzelbänkler und Komödiant Megge Buser im Kostüm des grünen Frosches Kermit aus der Muppet-Show. Man schrieb das Jahr 1980. Und es ist heute aktueller, denn je.

Von Armin Faes

Die Uraufführung erlebte das Lied im Charivari 1980, es wurde zum Highlight des Abends und zur gesungenen Baustellen-Groteske. Megge Buser erstaunte immer wieder, dass er seine selber geschriebenen Nummern, die meistens etwa eine Viertelstunde dauerten, jeden Abend perfekt spielte und sie auch ohne Souffleuse pannenfrei über die Bühnenrampe brachte. Megge Buser kannte man in Basel vor allem als Schnitzelbank «Stachelbeeri». Die Kermit-Nachfolge war eine Sie und hiess Amalie Aenishänsli, die den Wahnsinn des Alltags zwar humorvoll überzeichnete, jedoch hintergründig die Schmerzen dieses Wahnsinns spürbar machte.



Megge Buser sang das Baustellen-Lied im Kermit-Kostüm. (Bild: Wikimedia)

Bevor Megge Buser in das normale, bürgerlich anerkannte und bodenständige Leben eintrat, war er Absolvent einer Schauspielschule in Zürich bei Gustav Knuth. Irgendwann musste Gustav Knuth dem jungen Megge anvertrauen: «Hör mal, als Hamlet seh ich dich nicht, aber sehr wohl als Kabarettisten.» Megge Buser machte alsdann eine KV-Lehre, arbeitete bei Jean Haecky, wo er auch die ersten gebrannten Wasser kennenlernte. Spä-



Megge Buser als Amalie Aenishänsli vor dem Schönheits-Spiegel. (Bild: aus dem Buch Megge Buser, Verlag Schwabe 2006)

ter kam er via Verkauf in die Werbung und arbeitete zwölf Jahre in Zürich. Nach dem beruflichen Zürcher Gastspiel kam er nach Basel, arbeitete als Marketing und PR-Spezialist und machte sich bald einmal selbständig.

Er gründete ein Cabaret

Der Kabarettistenstachel sass eben immer noch bei ihm im Fleisch, was zur Gründung des Cabarets «Elefant» führte, mit dem er an unzähligen Vereinsabenden auftrat. Die Amalie Aenishänsli-Nummern, als Dame, die eine Abmagerungskur macht, im Fitness-Center sich abstrampelt oder wie sie sich vor einem Spiegel zur Schönheitskönigin mittels tausend verschiedener Tinkturen verzaubern will. «Am andere Morge – y ha kuum könne pfuuse – raas y vor e Spiegel ins Badzimmer uuse, statt stramm und glatt wien e jungi Bueche, han y uusgsee wien e Streuselkueche». Nach verschiedenen Charivari-Jahren «zügelte» er zu Hansjörg «Häbse» Hersberger ins Häbse-Theater. Dort konn-

te er seine schauspielerischen Künste in einigen Häbse-Komödien ausspielen, wobei er auch im «Mimösl» regelmässig auf der Bühne stand.

Der Basler Baustellen-Horror im Lied ...

Das Baustellen-Lied – zur Melodie von «Old MacDonald Had a Farm» – sei hier zum Schluss in Erinnerung gerufen:

«Z Basel dien si Gräbe graabe, vom Dreispitz bis uff Hynigen aabe
Iaiahoo – Si booren e Loch am Aescheplatz, und booren e Loch am Claraplatz,
si spitzen uff am Spaalebärg, und spitzen uff am Steinebärg,
si baggeren an der Bäumliggass, und baggere an der Birmannsgass,
si schuuflen in der Freie Strooss, und schuuflen in der Fäldbärgstrooss,
si hämmere in der Hebelstrooss, und heeblen an der Hammerstrooss, usw.
und am Schluss heisst s dernoo: «D IWB grabt, d Balcab grabt,

am Wettsteiplatz pfff,
am Wielandplatz pfff,
in der Schnydergass schsch,
in der Schnabelgass schsch,
in der Hebelstrooss päng,
in der Hammerstrooss päng,
am Luzärnerring ping,
am St. Gallerring ping,
in der Freie Strooss rrrrum,
in der Fäldbärgstrooss rrrrum,
an der Bäumliggass rram,
an der Birmannsgass rram,
am Spalebärg brrr,
am Steinebärg brrr,
am Aescheplatz drrr,
am Claraplatz drrr,
z Basel dien si Gräabe graabe,
nüt als Schutt und Gröll».

Das Baustellen-Lied muss man am besten im Original hören. Wir haben für unsere Leserinnen und Leser das Tondokument des Graabelieds aus dem Charivari 1980 aus dem Charivari-Archiv zur Verfügung gestellt bekommen. Scannen Sie den QR-Code und geniessen Sie das Lied.



10 Jahre Senevita Erlenmatt

Gut Ding will Weile haben

Am 4. Dezember 2014 öffnete die Senevita Erlenmatt inmitten des noch jungen Erlenmatt-Quartiers im Kleinbasel ihre Türen und begrüßte die ersten Seniorinnen und Senioren.

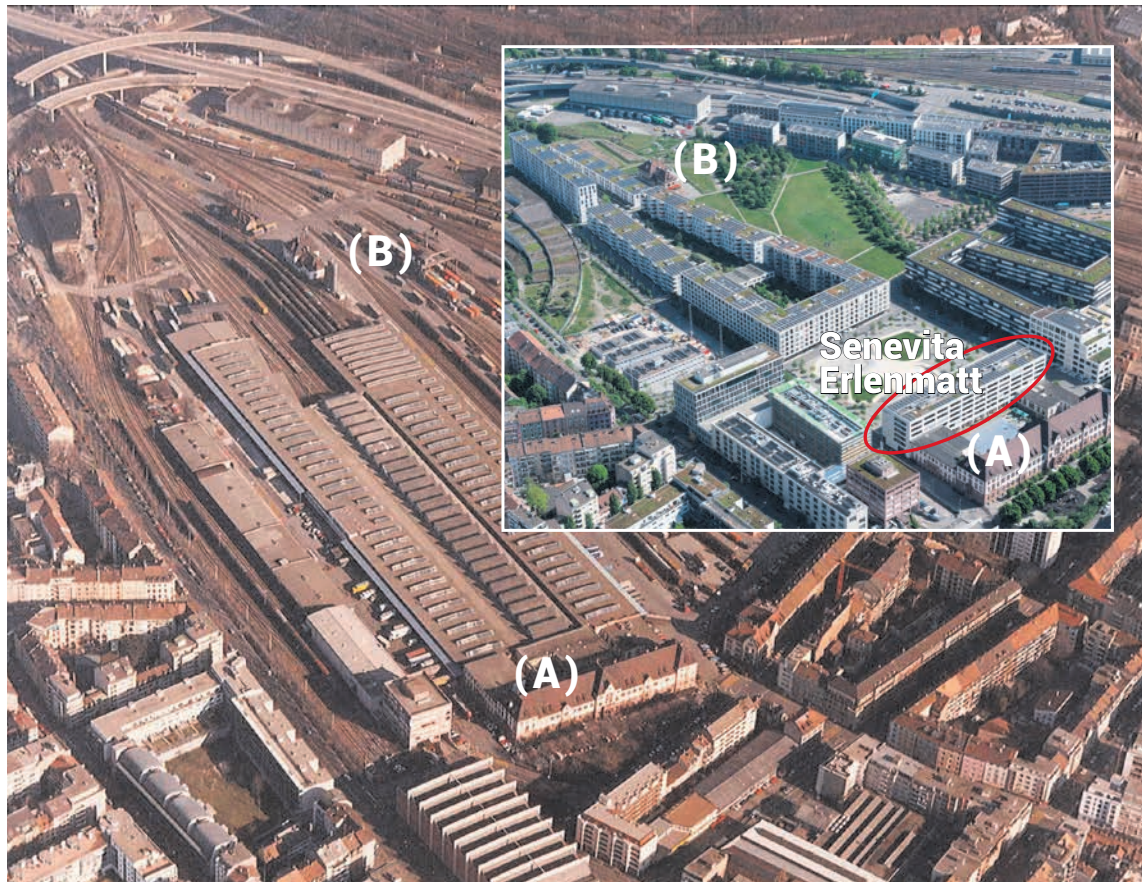
Von Emanuela Beck

Zehn Jahre, die geprägt sind von vielen Begegnungen und Erlebnissen, sind vergangen. Mit dem Quartier und seinem neuen Stadtbild hat sich auch die Senevita Erlenmatt positiv entwickelt. Das Team und die Verantwortlichen sind stolz auf viel gemeinsam Erarbeitetes und besonders auf die persönliche Verbindung, die zu den Bewohnenden und Angehörigen gewachsen ist.

Ein Rückblick

Ein Grossteil des heutigen Erlenmatt-Quartiers wurde während des deutschen Reiches bis 1945 als Waren- und Zollumschlagsplatz durch die Deutsche Bahn teilverwaltet. So diente auch das Nachbargebäude der Senevita Erlenmatt, die jetzige Swiss International School, als Zoll-Verwaltungsgebäude (A).

Neustrukturierungen innerhalb der Deutschen Bahn Ende der Neunziger Jahre eröffneten



Das Areal des heutigen Erlenmatt-Quartiers einst und heute. (Bild: Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt)

die Möglichkeit einer Quartierentwicklung. 2005 stimmten zwei Drittel der Basler Stimmbürgerinnen und Stimmbürger

für die Umnutzung des so genannten DB-Areals mit der rund 146'000 Quadratmeter grossen Fläche. Ein attraktiver Umstand dabei war, dass die benachbarten Kleinbasler Quartiere durch die Öffnung des Gebietes direkten Anschluss zur Wiese erlangten.

Grünflächen, Kindergarten, Einkaufsmöglichkeiten

Die ehemaligen Bahngleise und Lagerhallen sind einem sichtbar urbanen Quartier mit Wohn- und Gewerberaum gewichen. Einkaufsmöglichkeiten, Kindergarten, Schule und etliches mehr reihen sich in die Bedürfnisstruktur der Bevölkerung ein. Die alte Bahnkantine (B) aus viktorianischer Zeit ist in ihrer heu-

tigen Funktion als Quartier-treffpunkt beim Erlenmatt-park erhalten geblieben. Grünflächen mit Spielplätzen und Gehwege umsäumen das ehrwürdige alte Häuschen. Und zur Freude der Bevölkerung, die sich sukzessive im neuerschaffenen Stück Basel niederlässt, wurde der Max Kämpf-Platz im 2019 eingeweiht.

Die Seniorinnen und Senioren fühlen sich wohl in der Erlenmatt und genießen die Spazierwege, die bis zum Tierpark Lange Erlen führen. Die Vegetation nimmt ebenfalls ihren festen Platz ein und trägt zum Wohlbefinden von Jung und Alt bei. «Gut Ding will Weile haben» – es hat sich gelohnt.



Der tanzende Schirm

Wenn Silvia Ripamonti (82) mit ihrem original New Orleans-Schirm aus der Kreativwerkstätte von Lady Anne umherläuft, ist rassige Musik in der Nähe.

Die Baselbieterin liebt den alten New-Orleans-Jazz, Blues und Gospel. Mehrmals war sie mit ihrem Mann, einem Jazz-Fanatiker, durch den sie die Passion zu dieser Musikrichtung fand, am Originalschauplatz. Noch heute ist die lebensfrohe Frau Ripamonti stolz auf jene Musik-Tattoos und Funerals in der berühmten Bourbon Street, wo ihr die Ehre zu Teil wurde, mit geöffnetem Schirm tanzend hinter der Musikformation herzulaufen. Ein wichtiger Akt, steht doch der sich in der Luft bewegende Schirm als schützendes Symbol. Weitere Musikkreisen führten die gesellige Rentnerin nach Nashville ans Count-

ry- und Bluegrassfestival, aber auch jahrelang nach Ascona ans Jazz-Festival.

Als Gründungsmitglied des Bebby Jazz vor 40 Jahren hat sie drei wunderbare Gospelkonzerte in der Pauluskirche mit Jazzsängerin Lillian Boutté auf die Beine gestellt. Mit dem Einzug in ihre Alterswohnung in der Senevita Erlenmatt vor zwei Jahren hat sie ihre Liebe zum Jazz mitgebracht. So genießt sie in ihrem hübschen Daheim die warmen, rhythmischen Klänge und besucht die hausinternen Musikveranstaltungen. Und es kommt nicht selten vor, dass sie mit ihrem Schirm-Unikat tanzend anzutreffen ist.



Er kennt die Senevita in- und auswendig

Hans Fehlmann war der erste Wohnungsmieter im betreuten Wohnen am Max Kämpf-Platz. Mittlerweile lebt er seit zehn Jahren hier im Erlenmatt.



Wenn einer die Senevita Erlenmatt kennt, dann ist das Hans Fehlmann. Seit 10 Jahren lebt der humorvolle Rentner am Max Kämpf-Platz. Mit seinem Einzug in das betreute Wohnen hat Herr Fehlmann, ohne es zu wissen, einen Meilenstein in der Geschichte des Hauses gelegt. Er war der erste Wohnungsmieter und lebte über sechs Jahre im 3. Stock. Selbst seine kleine Holz-Werkstatt, die er gekonnt im Reduit einrichtete, fand Platz. So manches Modellflugzeug ist dort entstanden.

Passionierter Velofahrer

Im Frühjahr 2021 erforderte seine Gesundheit den Wechsel auf den Pflegewohn-

bereich, wo er noch immer mit Freude Holzunikate kreiert. Fehlmann ist gelernter Buchdrucker und arbeitete in seinen letzten Berufsjahren als Allrounder bei der Volksbank. Als passionierter Velofahrer hatte er in seiner Freizeit so manchen Kilometer abgefahren. Interessantes zu berichten weiss er von Reisen nach Skandinavien, Amerika oder Thailand.

Die 96-jährige Frohnatur hat Freude an Ausflügen und an Anlässen, die mit den kleinen Schnäuzen der KITA organisiert werden. Er schätzt die Küche im Haus und ist dankbar für die persönlichen Kontakte zu seinen Mitmenschen.

Aus- und Weiterbildung mit Herz

Wo Wertschätzung im Zentrum steht: Bei Senevita lernen Auszubildende in einem dynamischen Team, Verantwortung zu übernehmen und profitieren vom Aufeinandertreffen verschiedener Generationen.

Von Emanuela Beck

Für die professionelle Betreuung, aber auch Pflege braucht es Mitarbeitende, die nicht nur lächeln, sondern auch eine solide Grundausbildung vorweisen können. Als Ausbildungsbetrieb sind wir stolz darauf, Wissen zu vermitteln und Berufseinstiegende, aber auch Weiterbildende des zweiten Bildungsweges sowie Praktikanten begleiten zu dürfen.

Die enge, persönliche Betreuung durch Berufsbildende und Teamleitungen nimmt einen wichtigen Stellenwert ein. Sie nehmen sich aller Fragen rund um die Berufsbilder und die Ausbildung an und sorgen dafür, dass die Gesamtkoordination, die Qualitätsvorgabe und der Behördenkontakt gegeben sind.

Läuft nicht alles nach Bilderbuch

Die Kombination von theoretischem Lernen und der praktischen Arbeit im Betrieb ist ideal, um das Ver-



Curtys Massamba und Joël Baud bei der Senevita Erlenmatt (Bild: zVg)

antwortungsbewusstsein für späteres Handeln gezielt zu vermitteln. Für lernende Personen ist es wichtig, dass sie von Anfang an in der Mitte des Geschehens mitwirken dürfen. Die Tatsache, dass die Abteilungen Pflege, Hotellerie, Gastronomie, Technik und Administration eng zusammenarbeiten, trägt zum dyna-

mischen Lernen der zwölf Auszubildenden bei. Dass nicht immer alles nach Bilderbuch läuft, zeigt, dass die Lernenden in der Realität des Berufsalltages angekommen sind. Dies besonders in einem Betrieb, wo alle Abteilungen, Drittdienstleister, Behörden, Angehörige und ganz wichtig,

die Bewohnenden, als Hauptpersonen, starken Einfluss auf den Tagesablauf haben.

Wir stellen immer wieder fest, dass der Kontakt zu betagten Personen für Lernende jeden Alters eine positive Erfahrung ist, weil heutzutage die Generationen nicht mehr unter einem Dach leben. So sind das gegenseitige Verständnis von Jung und Alt und das Wissen um die Bedürfnisse ein Zugewinn im Erfahrungsrucksack.

Vor meiner Ausbildung zum Fachmann Hauswirtschaft EFZ war ich eher schüchtern. Heute habe ich Selbstvertrauen und arbeite gerne selbstverantwortlich in meinem Beruf. Toll finde ich, dass ich hier Weiterbildungsmöglichkeiten habe, um mich zu spezialisieren.

Curtys Massamba (Fachmann Hauswirtschaft EFZ)

Nach einer kurzen Schnupperzeit war mir klar, dass ich meine Ausbildung hier absolvieren möchte. Besonders gefällt mir, dass wir in einem ursprünglich typischen Frauenberuf ein cooles Team mit gegenseitigem Respekt sind. Ich spezialisiere mein Berufsfeld Richtung Hotellerie, wo mir alle Türen offenstehen.

Joël Baud (Lernender Fachmann Hotellerie/Hauswirtschaft EFZ)

Wen wir suchen:

Wir freuen uns über fachlich kompetente und zuverlässige Bewerbende, die gerne mitverantwortlich sind und eine respektvolle, dienstleistungsorientierte Haltung haben. jobs.senevita.ch

Alles ausser langweilig

Von Emanuela Beck

Altersheim, Seniorenwohnungen, Betreutes Wohnen, Spitex. Schlagworte, die vermuten lassen, dass es sehr gemächlich zugeht in der Senevita Erlenmatt. Weit gefehlt, denn hinter den

Kulissen steckt ein dynamischer Betrieb.

In 63 Alterswohnungen und 56 Pflegezimmern wohnen bis zu 120 Seniorinnen und Senioren. Das Spektrum an Selbstständigkeit bis Pflegebedürftigkeit ist ebenso breit wie die Alters-

struktur. Entsprechend sind die Bedürfnisse unterschiedlich und das Dienstleistungsangebot gross.

Über 80 Mitarbeitende halten den spannenden Betrieb am Laufen und sorgen dafür, dass es den Bewohnenden gut geht.

Die **Senevita Erlenmatt** steht für Betreutes Wohnen in einer eigenen Wohnung und Pflege an zentraler Lage. Selbstbestimmte Lebensgestaltung mit bedarfsgerechter Unterstützung trägt zur Lebensqualität bei.

Wohnungsbesichtigung jederzeit möglich.

Senevita Erlenmatt
Erlenmattstrasse 7
4058 Basel
Tel. 061 319 30 00

erlenmatt.senevita.ch



«Abwechslungsreiche, saisonale Gerichte aus marktfrischen Produkten, aber auch der Wunsch nach Schon- und Diätkost versteht das Küchen- und Gastro-Team als Selbstverständlichkeit.»

Jens Scheller, Küchenchef



«Das Hauswirtschafts-Team sorgt sich um die Reinigung, die Wäsche, die Hausdekoration und so manchen Extrawunsch. Wir freuen uns über Gäste, die in unseren schönen Alterswohnungen probewohnen.»

Panagiota Sainidou, Leitung Hauswirtschaft



«Es ist beruhigend zu wissen, dass an 365 Tagen / 24h die hausinterne Spitex vor Ort ist, wenn man sie braucht. Die Bewohnenden entscheiden selber, welches Mass an Betreuung und Pflege sie in Anspruch nehmen möchten.»

Gülser Ismaili, Leitung Pflege & Betreuung



Beim breiten Angebot an Physiotherapie, Podologie, Coiffeur, Blumenladen sowie regelmässig stattfindenden Veranstaltungen wie Konzerte, Vorträge oder Workshops ist für jeden etwas dabei.



«In der Erlenmatt kümmern wir uns mit Freude und viel Engagement um das Wohlergehen der Bewohnenden. Die Selbstbestimmung und Sicherheit der Seniorinnen und Senioren liegt uns am Herzen.»

Bruno Baur, Geschäftsführer

Braucht es den Rheintunnel?

Am 24. November stimmt die Schweiz über einen Ausbau der Autobahnen und damit auch über den Rheintunnel ab. Er soll zusätzliche Kapazitäten schaffen und die überlastete A2 bei Basel entlasten.



Raphael Fuhrer (links) und Daniel Seiler beim Streitgespräch auf der Prime News-Redaktion. (Bild: Melina Schneider)

Von Tomasz Sikora

Bringt der Rheintunnel nur unnötige Baustellen und kaum Entlastung oder löst er das Problem der ständig überlasteten A2 bei Basel? Darüber haben im Interview der Kleinbasler Zeitung die Grossräte Raphael Fuhrer (Grüne), Präsident der Verkehrskommission, und Daniel Seiler (FDP), Geschäftsführer des ACS beider Basel, gestritten.

Herr Seiler, im Kleinbasel, Ihrem Wahlkreis, gibt es kritische Stimmen. Teile der Dreirosenanlage würden während der zehnjährigen Bauzeit wegfallen.

Daniel Seiler: Die Dreirosenanlage, welche durch den Bau der Nordtangente entstand, zeigt ja gerade, welche positiven Folgen der Rheintunnel für die Quartiere hätte. Ohne Nordtangente und eine unterirdische Führung des Quartiers gäbe es die Anlage in der Form gar nicht.

Raphael Fuhrer: Ich sehe im Kleinbasel sehr viele «Stop Rheintunnel!»-Fahnen. Ich höre aus meinem Kleinbasler Umfeld, dass viele Leute den Grünraum zwischen Wiese und Hafenkran wollen. Sie wollen aber dafür nicht die Dreirosenanlage hergeben, sondern den weiteren Grünraum zusätzlich dazu.

Gemäss einer TCS-Studie sind zwei Drittel der Basler Bevölkerung für den Rheintunnel. Politisieren Sie nicht am Volk vorbei?

Raphael Fuhrer: Die Abstimmung ist im November. Es gibt genügend gute Argumente gegen den Rheintunnel, nicht zuletzt den Erhalt der Dreirosenanlage: ein sehr beliebter Grünort. Wie der Bau des Tunnels mit dem Theobald-Baerwart-Schulhaus nebenan funktionieren soll, ist ebenfalls unklar. Und was ist mit der Anwohnerschaft, die beim Bau ohne Unterbruch von Baulärm betroffen wäre? Bei

kürzlich erfolgten Arbeiten an der Nordtangente hat man den Leuten pro Nacht einen 150-Franken-Hotelgutschein gegeben. Und: Der Kanton Basel-Stadt setzt auf ÖV, Fussverkehr und Velo und nicht auf Autobahnausbau.

Daniel Seiler: Was das Thema der Ausgleichsflächen während der Bauzeit angeht, kann ich auf einen Vorstoss verweisen, den die FDP eingereicht hat. Wir fordern eine grosszügige Grünanlage von der Wiese bis zum Hafenkran. Dieses Anliegen unterstützen meines Wissens ja auch die Grünen.

Der Rheintunnel verspricht laut Bundesamt für Strassen und der Regierung die Reduktion von Stau und eine Verkehrsentslastung der Quartiere. Zudem soll der Lebensraum von Tieren und Pflanzen wiederhergestellt werden können. Das klingt doch wunderbar.

Raphael Fuhrer: Ja, das klingt wunderbar. Der Punkt ist ein-

fach, dass das Auto nicht in die Stadt gehört. Es ist eine Gefahr für den Fuss- und Veloverkehr. Ich will, dass Quartierstrassen von Autos entlastet werden. Dazu braucht es keinen Rheintunnel.

Wie soll das gehen?

Raphael Fuhrer: Der motorisierte Individualverkehr (MIV, Anmerkung d. Red.) hat in den vergangenen Jahren um rund zehn Prozent abgenommen. Aber die Wirtschaft und die Bevölkerung sind gleichzeitig gewachsen. Das ist also möglich. Und wenn man die 2,6 Milliarden Franken für ÖV, Velo und eine gute Lenkung des MIV einsetzen würde, könnte man viel mehr herausholen als mit einem Tunnel.

Was meinen Sie mit guter Lenkung?

Raphael Fuhrer: Der Verkehr im Tunnel verschwindet ja nicht einfach. Er fährt irgendwo los und kommt irgendwo an. Wenn Sie in Basel wohnen

und in den Rheintunnel fahren wollen, müssen Sie ja auch irgendwo durch die Quartierstrassen fahren, bevor Sie den Rheintunnel erreichen. Und wenn Sie aus dem Rheintunnel heraus nach Basel hinein fahren wollen, müssen Sie auch aus dem Tunnel rausfahren und beenden die Fahrt irgendwo in der Stadt.

Daniel Seiler: Der Verkehr kommt nicht aus dem Tunnel in die Quartiere. Sondern von einer Autobahn in den Tunnel und aus dem Tunnel wieder auf eine Autobahn. Beim Rheintunnel geht es darum, den Transitverkehr unterirdisch abzuwickeln. Das ist ein wesentliches Argument für den Tunnel.

Raphael Fuhrer: Der Transitverkehr auf der Osttangente beträgt weniger als 30 Prozent. Mit anderen Worten: Der Verkehr ist grösstenteils hausgemacht und verhält sich folglich, wie ich vorhin beschrieben habe. Da können wir ansetzen, indem die Leute weniger Auto fahren. Der Bau des Rheintunnels bewirkt das Gegenteil. Eine Ausweitung des Angebots führt zu mehr Verkehr. Ich will das nicht.

Daniel Seiler: Das Argument mit dem zusätzlichen Verkehr kommt immer wieder.

Welches Problem soll der Rheintunnel denn beheben?

Daniel Seiler: Fakt ist, dass wir durch das Bevölkerungswachstum in diesem Land eine Verkehrsinfrastruktur am Anschlag haben. Das hat man zuletzt in Muttenz gesehen: Ein totales Chaos, weil die Autobahneinfahrt Muttenz Nord zu war. Ich habe das gesehen, weil das ACS-Büro beim Pantheon ist und ich am Abend noch da war. Ich habe mit den Leuten geredet. Es gab ein Hupkonzert, weil sie in 45 Minuten 100 Meter vorwärtsgekommen sind. Solche Situationen zeigen: Wir müssen die Verkehrsinfrastruktur dringend ausbauen.

Reden wir über die Kosten: 2,6 Milliarden Franken. Viel Geld!

Daniel Seiler: Für den Rheintunnel werden 2,6 Milliarden Franken investiert. Aber im gleichen Zeitraum werden in den kommenden Jahren 25 Milliarden in den Bahnausbau investiert. Dabei ist es wichtig zu wissen, dass das Geld für den Rheintunnel, anders als beim ÖV-Ausbau, nicht aus der Bundeskasse, sondern von den Autofahrern stammt und für die Autobahnen zweckgebunden ist. Übrigens bezahlen die Autofahrer dennoch auch den ÖV-Ausbau mit. Das muss man berücksichtigen.

Raphael Fuhrer: Der Autoverkehr kommt aber weiterhin nicht für die Kosten auf, die er in Form von Luftverschmutzung, Gesundheitsschäden durch Lärm, und so weiter verursacht.

Herr Seiler, Ihre Lösung ist Ausbau, Ausbau, Ausbau.

Daniel Seiler: Die Bevölkerung und der Verkehr sind in den vergangenen Jahren enorm gewachsen und die Infrastruktur kommt einfach nicht hinterher. Die letzten grösseren Autobahnprojekte, die gebaut wurden, liegen mehr als 30 Jahre zurück. Seither haben wir nichts gemacht.

Raphael Fuhrer: Wenn man das zu Ende denkt, läuft das darauf hinaus, dass wir achtspurige Autobahnen haben und für jede Autobahn eine Umfahrung. So wie beim Rheintunnel. Der ist ja nichts anderes als eine Umfahrung der Osttangente. Wir haben in den vergangenen Jahren die Erfahrung gemacht, dass die Stauzeiten parallel zum Autobahnausbau zugenommen haben. Das kann doch nicht die Lösung sein.

Zum ganzen Gespräch auf

Prime News:



Die Osttangente soll durch den Rheintunnel entlastet werden. (Bild: ACS/FlorianLandolt)

Raphael Fuhrer (38, Grüne)



Der Verkehrsplaner Raphael Fuhrer ist seit 2016 Mitglied des Grossen Rates und dort Teil des Grün-Alternativen Bündnisses. Zudem ist er Mitglied der Umwelt-, Verkehrs- und Energiekommission. Seit 2019 amtiert er als Präsident dieses Gremiums. Zudem ist er Mitglied des VCS Schweiz.

Daniel Seiler (55, FDP)



Daniel Seiler ist der Geschäftsführer der Sektion beider Basel des Automobil Club der Schweiz (ACS) und Präsident der Kleinbasler FDP. Seit Februar 2023 ist er Freisinniger Mitglied des Grossen Rates, wo er unter anderem in der Finanzkommission ist. Zudem ist er Präsident des Erlens-Vereins.

Rheintunnel: Mehr Lebensqualität für alle

Der Rheintunnel ist ein zentrales Infrastrukturprojekt. Besonders das Kleinbasel, das durch den täglichen Verkehr auf der Osttangente und den Ausweichverkehr stark belastet ist, wird spürbar profitieren.

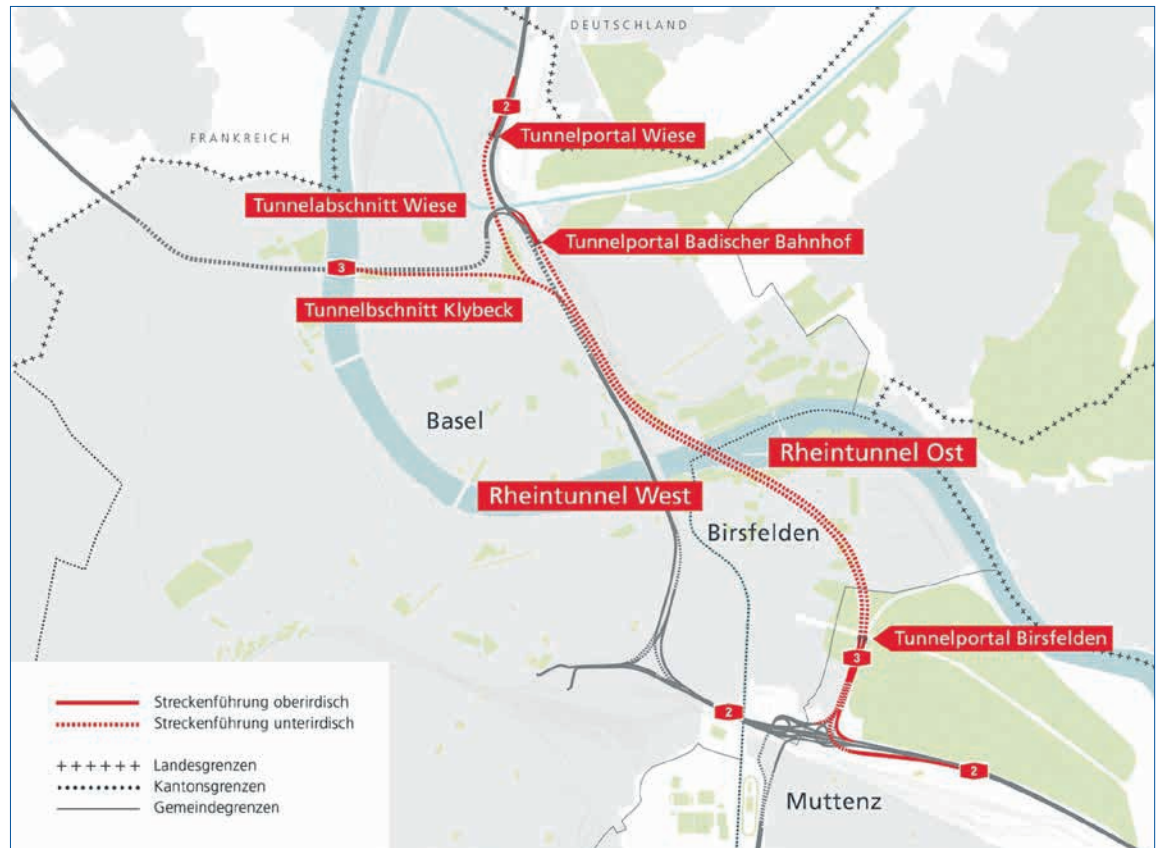
Von Tamara Alù,
Leiterin Politik Gewerbeverband Basel-Stadt

Jeden Tag stauen sich auf der A2 bei Basel rund 140'000 Fahrzeuge. Zwei bis vier Stunden Stau pro Tag sind die Regel. Darunter leiden alle: Pendlerinnen und Pendler, Familien, Berufstätige. Der Stress, die verlorene Zeit und die zusätzlichen Abgase belasten uns alle. Viele Fahrzeuge weichen auf die Quartierstrassen aus, was den Verkehr direkt vor unsere Haustüren bringt. Diese Belastung dürfte sich in den kommenden Jahren noch verschärfen, da die Region bis 2040 um über 140'000 Menschen wachsen wird.

Der Rheintunnel bietet hier eine echte Entlastung. Rund 80 Prozent des Schwerverkehrs werden in Zukunft unterirdisch geführt. Damit wird nicht nur die Osttangente um etwa 30 Prozent entlastet, auch die Quartiere können aufatmen – und zwar wortwörtlich!

Das Projekt

Der geplante Rheintunnel ist ein Schlüsselprojekt für die Verkehrsentslastung in Basel. Er wird zwei zweispurige und zwei einspurige Röhren umfassen, die den Verkehr in den Untergrund verlagern. Ein Tunnelportal wird beim Kreisverkehr Rheinfelder-/Birsfelderstrasse in Birsfelden liegen, ein weiteres entsteht beim Badischen Bahnhof direkt neben den Gleisen. Der Anschluss zum Tunnel erfolgt in Frankreich nach der Dreirosenbrücke und von Deutschland her über das Portal Wiese. Der Tunnel wird voraussichtlich ab 2040 in Betrieb gehen und Birsfelden mit dem Kleinbasel verbinden.



(Bild: rheintunnel.ch)

Der Bau wird vollständig durch den Bund finanziert und ist Teil des nationalen Strategischen Entwicklungsprogramms (STEP) und wichtiger Bestandteil der STEP-Abstimmung am 24. November 2024.

Für eine umweltfreundlichere Zukunft

Der Rheintunnel ist nicht nur eine Lösung für den Verkehr, sondern auch ein wichtiger Beitrag zu einer umweltfreundlicheren Zukunft. Fahrzeuge, die im Stau stehen, stossen mehr Schadstoffe aus und belasten unsere Atemluft. Durch den Tunnel wird der Verkehr flüssiger. Dies reduziert die Luftverschmutzung und den CO₂-Ausstoss. Darüber hinaus entstehen durch die Überdeckung bestehender Strassen neue Freiflächen, die begrünt werden können. Ebenfalls grüner wird es mit

den Ersatzflächen für die Dreirosenanlage. Da während des Baus auf der Dreirosenanlage eine Baustelleninstallation errichtet werden muss, ist man bereits heute auf der Suche nach Ersatzflächen. Diese Suche ist mittlerweile weit fortgeschritten. Der Kanton Basel-Stadt will mehr Flächen für die Bevölkerung verfügbar machen, als durch die Baustelle temporär besetzt werden.

Sicherer unterwegs

Nicht zu vergessen: Der Rheintunnel wird den Verkehr nicht nur flüssiger, sondern auch sicherer machen. Weniger Stau bedeutet weniger Unfälle. Durch die moderne Tunnelinfrastruktur wird der Verkehr kontrollierter und geregelter verlaufen, was die Sicherheit auf den Strassen erhöht. Zudem werden die Rettungskräfte dank des Rheintunnels schneller an

ihre Einsatzorte kommen. Dies kann Leben retten.

Gemeinsam für ein besseres Basel

Der Rheintunnel ist ein wegweisendes Projekt für die kommenden Generationen. Am 24. November 2024 haben wir die Chance, mit einem «Ja» zum Strategischen Entwicklungsprogramm Nationalstrassen (STEP) und damit zum Rheintunnel die Weichen für ein besseres Basel zu stellen. Der Gewerbeverband Basel-Stadt unterstützt dieses zukunftsweisende Projekt voll und ganz, denn es ist eine Investition in die Lebensqualität, die Umwelt und die Sicherheit unserer Stadt. Sagen Sie am 24. November 2024 Ja zum Rheintunnel.

Gewerbeverband
Basel-Stadt



Nein zum Rheintunnel: Mit grünen Fahnen gegen den Autobahn-Bauwahn

Ende November stimmt die Schweiz über den Rheintunnel ab, welcher Basel ab 2029 in eine Mega-Baustelle verwandeln soll. Lokale Gruppierungen wehren sich gegen dieses irrsinnige Projekt.

Von der Kampagne
«Jetzt wenden!»

In Kleinbasel hängen sie seit Wochen von den Balkonen: grüne Fahnen mit einer durchgestrichenen 10-Spur-Autobahn. Sie zeigen den Unmut vieler Menschen aus den Quartieren gegen die Pläne des Bundes, in Basel eine zusätzliche Autobahn unter den Boden zu bauen. Das ASTRA verspricht, der Rheintunnel würde dereinst das Stauproblem auf der Osttangente beheben. Die langfristige Zunahme des Verkehrs bei einem Ausbau der Strassenkapazität ist in den veralteten Verkehrsmodellen des Bundesamtes nicht berücksichtigt – ebenso wenig wie der Konflikt mit den Klimazielen von Basel-Stadt, die 2022 vom Stimmvolk beschlossen wurden.

150 Gärten sollen weichen

Die Auswirkungen der 10-jährigen Baustelle auf die Quar-



Das Vernetzungstreffen der Allianz «Nein zum Rheintunnel» im Quartier im September 2024. (Bild: zVg)

tiere wären enorm: Das dicht bebaute Matthäus-Quartier würde mit der Dreirosenmatte die einzige Grünfläche verlieren. Direkt vor zwei Schulhäusern sollen dort schwere Baumaschinen für Lärm und Staub sorgen – neben den Schulkindern wären davon

auch alle Menschen betroffen, die die Grünfläche für Sport und Freizeit nutzen. Und im Rankhof, in Birsfelden und Muttenz sollen über 150 Familiengärten dauerhaft dem Tunnel weichen. Betroffen ist auch der Hardwald, wo Rodungen in der für das Trinkwasser

wichtigen Grundwasserschutzzone durchgeführt werden sollen. Die enorme Belastung der Quartiere während der Bauzeit (allein der Transport des Ausbaus verursacht rund 126'000 LKW-Fahrten!) taucht in der Kosten-Nutzen-Analyse des Projektes aber gar nicht auf.

Lokale Kampagnen wie «Jetzt Wenden!», «Dreirosen bleibt» sowie die breite Allianz «Nein zum Rheintunnel» mit dem VCS beider Basel versuchen nun, das Monsterprojekt zu stoppen. Bei Haustürgesprächen suchen sie das Gespräch über dieses komplett aus der Zeit gefallene Bauprojekt, das 2.6 Mia. Franken kostet. Mit dem gleichen Betrag könnte z. B. der ganzen Basler Bevölkerung gratis ÖV mit dem U-Abo finanziert werden – 17 Jahre lang. Eine andere Mobilität ist möglich.



NEIN

zum masslosen
Autobahn-Ausbau
am 24. November

NEIN ZUM RHEINTUNNEL

Kein Mehrverkehr in Basel

der durch den Rheintunnel in unseren Quartieren und in der Region entsteht

Für die Basler Klimaziele

statt für immer mehr Wetterextreme durch die Lösungen von gestern

Für Lärmschutz heute

statt 17 Jahre warten, bis der Tunnel fertig ist. Doch selbst dann wird die Osttangente nicht wahrnehmbar leiser

Für die Mobilität von morgen

statt für immer mehr Strassen und Stau, zerstörte Grünflächen und Freiräume






BASEL
2030

KLIMA
GERICHTIGKEITS
INITIATIVE




Eine gerechtere Zukunft ist möglich
Lasst sie uns gemeinsam gestalten
Am 24.11. mit Ihrem Nein
Durch Mitmachen oder eine Spende. Vielen Dank!

Infos und Mitmachen:
www.neinzumrheintunnel.ch/
www.jetztwenden.ch



Wenn das Kleinbasel vom Tramnetz abgeschnitten wird



Die Demonstrierenden vom Samstag zogen über den Claraplatz. (Bild: Tomasz Sikora)

Die nächsten IGK-Anlässe

21. Oktober 2024 Anlass
Kriminalprävention mit dem Wirtverband Basel-Stadt von 14.30 bis 16.30 Uhr im Saal des Restaurants Rheinfelderhof.
Anmeldung: bis 17.10.2024.

13. Dezember 2024
Netzwerk-Lunch von 12.00-13.30 Uhr im Restaurant Schafek. Weitere Details werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Anmeldungen können an sekretariat@igkleinbasel.ch, auf der Website beim jeweiligen Anlass oder per Post gesendet werden.

Von Carmen Kolp
Geschäftsführerin IGK



Die Bauarbeiten zur Erneuerung der Tramgeleise am Riehenring mit der Sperrung der Clarastrasse führen zu Umleitungen und zum Busersatz für einige wichtige Linien im Kleinbasel. Umso schwerer wiegt es, wenn eine bewegte Grossdemonstration die Umleitungsstrecke lahmlegt. Betroffen sind mehrere tausend Kleinbaslerinnen und Kleinbasler, welche über eine längere Zeit zwischen

Wettsteinplatz und Kaserne oder Dreirosenbrücke keinen ÖV benutzen können.

Demonstrationsfreiheit versus Bewegungsfreiheit

Das Recht auf Meinungsäusserung steht im Gegensatz zur Bewegungsfreiheit vieler betroffenen Personen. Bewohnerinnen und Bewohner, welche auf die öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen sind, können sich über ein bis drei Stunden nicht mit dem ÖV fortbewegen.

Es darf erwartet werden, dass die Bevölkerung sich zumindest auf die Umleitungslinien verlassen kann, um so von A nach B zu gelangen.

Wenn jedoch diese durch eine grosse bewegte Demonstration ebenfalls ausfällt, ist es äusserst schwierig, dies einer wartenden älteren Dame oder einem im Rollstuhl sitzenden Herrn zu erklären.

Die Leidenden sind nicht nur die Bevölkerung, sondern auch der Kleinbasler Detailhandel. Die Kundschaft hat keine Möglichkeit, ihr Geschäft aufzusuchen oder meidet die Region rund um den Claraplatz am Samstag gänzlich. Detaillisten berichten, dass bereits einige Kundinnen und Kunden äusserten, sie würden am Samstag lieber im Umland einkaufen gehen, da sie nicht wissen, wann und

wie sie wieder nach Hause kämen.

Wie soll die Routenführung gehandhabt werden?

Es ist an der Zeit, bei der Bewilligung von Demonstrationen auch auf die nichtdemonstrierende Bevölkerung und ansässige Firmen Rücksicht zu nehmen und zusammen mit den Demonstranten eine Lösung zu finden, welche für alle Seiten tragbar ist. Das Kleinbasel wird auch in Zukunft Schauplatz zahlreicher Baustellen und Demonstrationen bleiben, doch muss im Interesse der Wirtschaft und Bewohner der öffentliche Verkehr trotzdem gewährleistet sein.

helvetia.ch

Von hier. Mit Kompetenz.



Für Sie.

einfach. klar. helvetia
Ihre Schweizer Versicherung



Kilian Lüthi
Verkaufsleiter

Generalagentur Basel
T 058 280 87 26,
M 079 579 76 74
kilian.luethi@helvetia.ch



Mathias Brenneis
Marktverantwortlicher Unternehmen

Generalagentur Basel
T 058 280 36 31,
M 079 359 22 96
mathias.brenneis@helvetia.ch

Lassen Sie sich jetzt beraten!

Mein Kleinbasel

Von Johannes Sieber,
Kleinbasler GLP-Grossrat

Mit dem Herbst kehrt wieder etwas Ruhe ein im Kleinbasel. Mit geschlossenen Fenstern schläft es sich ruhiger und auch der Regen verlagert manche Nachtaktivität in die Beizen und Wohnzimmer.

Doch war es diesen Sommer über entspannter als im letzten Jahr, als es rumorte im Kleinbasel. Anwohnerinnen und Anwohner der Dreirosenanlage berichteten von unhaltbaren Zuständen. Ein Stück weiter rhein-aufwärts wurde eine Buvet-

ten-Mitarbeiterin belästigt. Und um die Florastrasse wurden Unterschriften für eine Petition gesammelt: «Kleinbasel: Unser Quartier dealerfrei!»

Mikrokosmos braucht Pflege

Wir sind hier im Kleinbasel nicht empfindlich. Wir leben hier, weil wir das Leben lieben und es uns auf dem Bruderholz oder im Gellert schlicht zu langweilig wäre. Ja, sorry, zu bünzlig. Wir mögen die Vielfalt der Menschen und die Durchmischung der Schichten. Wir mögen belebte Strassen und eine Nachbarschaft, die auch

mal in die Nachtruhe feiert. Doch wer denkt, unser Biotop der vielen Leben könne sich selbst überlassen werden, der irrt sich. Unser Mikrokosmos Kleinbasel braucht Pflege.

Es ist darum zu begrüessen, dass auf die unhaltbaren Zustände im Sommer 2023 zeitnah die entsprechenden Massnahmen folgten. Sie zeigten Wirkung. Doch damit ist es aber nicht getan. Auch die Stadtplanung ist gefragt. Wenn wir Menschen mit Drogenproblemen in Quartieren unterbringen, in denen der Deal in Gehdistanz und

auf dem Weg zum Bierholen beim Quartierladen gemacht werden kann, dann ist das ein stadtplanerischer Unfug. Zentrumslasten müssen besser verteilt werden. Auch ins Gellert. Auch auf das Bruderholz.



Velos oben – Autos unten

Von Michael Graber,
EVP Kleinbasel

Sind Sie auch kürzlich durch die Wettsteinallee gefahren? Da ist – nichts! Genauer gesagt: da sind keine Parkplätze mehr. Als Velofahrer, der täglich durch diese Strasse fährt, ist der ultrabreite Velostreifen eine richtige Wohltat für mich. Aber: Ich kann den Ärger mancher Anwohnerinnen und Anwohner verstehen. In Basel verschwinden seit Jahren immer mehr Parkplätze auf öffentlichem Grund und der Suchverkehr in den Quartieren nimmt zu. Dicke Luft ist da vorprogrammiert.

Was tun? Eine Lösung wäre, dass Parkplätze nicht abgebaut, sondern unter die Erde verlagert werden. Autos stehen die meiste Zeit nur irgendwo rum. Das können sie genauso gut unterirdisch tun, wo sie niemanden stören. Die EVP unterstützt den Bau von unterirdischen Quartierparkings. Wichtig ist, dass die

Anwohnerschaft von Anfang an mit einbezogen wird. Das gescheiterte Quartierparking unter dem Landhof hat gezeigt, wie man's nicht machen soll. Die EVP unterstützt auch Bestrebungen, am Stadtrand Parkings zu erstellen, damit Pendlerinnen und Pendler von dort her mit dem Öffentlichen Verkehr an ihre Arbeitsplätze in der Stadt gelangen können.

Die Vision der EVP lautet: Pro Velo, aber nicht gegen Auto. Klingt wie Gegensätze? Wir glauben, das ist möglich.



Sexarbeit muss mehr reguliert werden

Von Emélie Dunn,
Grüne Basel-Stadt

Ende September wurden durch eine grossangelegte Polizeirazzia in einer Kleinbasler Kontaktbar sechs Personen festgenommen: Zwei wegen Verdachts auf Menschenhandel und Förderung der Prostitution.

Der Vorfall zeigt, dass Menschenhandel und insbesondere die Förderung der Prostitution nichts Abstraktes ist. Menschenhandel findet in Basel statt. Die Razzia war für mich Anstoss, mir Gedanken zur gängigen Praxis zu machen. Als Rechtsvertreterin im Asylverfahren sind eine Vielzahl meiner Mandant:innen Opfer von Menschenhandel. In meinen Fällen sind die Opfer meist Buben und Frauen. Viele werden mit falschen Versprechen in die Schweiz gelockt oder auf der Flucht eingesperrt und zu (Sex-)Arbeit

gezwungen. In meinen Fällen gelingt es den Opfern aus den Fängen ihrer Schlepper oder Zuhälter zu fliehen. In anderen Fällen gelingt das nicht!

Für mich stellt sich die Frage, ob Sexarbeit nicht eher Gefahr ist, als Freude bereitet. Wer kann schlussendlich darüber urteilen, ob sie aus freiem Willen geschieht oder unter Zwang und Gewalt? Für mich steht fest: Sexarbeit muss strenger reguliert und überwacht werden, und wir müssen Arbeiter:innen schützen.



Unsere Geburtstagskinder

Herzliche Gratulation!



Liliane Marti
01.10.1945
Kleinbasler Ulknudel



Martin Käslin
6. Oktober 1960,
Verkaufsleiter im Ruhestand



Wisent Bannabelle
09.10.2015
Tierpark Lange Erlen



Charly Oppong
01.10.1959
Gastgeber Bistro Pulpo



Werner Blatter
28.10.1942
Kleinbasler Legende



Gabi Feller
06.11.1965
Mittagstisch Riehen



Mathias F. Böhm
13.10.1975
Stadtconcept Basel

Haben Sie oder Ihre Freunde Geburtstag?

Auf der Geburtstagsseite haben Sie die Möglichkeit, Ihren Liebsten zu gratulieren. Senden Sie uns ein Foto sowie Vor- und Nachname, Geburtsdatum und ein, zwei Infos zu Ihrem Geburtstagskind.

info@kleinbasler-zeitung.ch

Die Geschenkkarte, die immer passt.

Gültig in 50 Geschäften.

ERHÄLTlich
IM 2. STOCK



Auch online
bestellbar:
www.sjp.ch

Der Hafen im Wandel

Die Rheinhäfen tragen als Dreh- und Angelpunkt für den Handel seit jeher zur Entwicklung unserer Region bei und sind auch heute Motor für Innovation und Nachhaltigkeit.



Die Rheinhäfen sind nicht nur Umschlagplatz für Waren, sondern auch Motor für Innovation und Nachhaltigkeit. (Bild: Port of Switzerland / Patrik Walde)

Jeden Tag legen Schiffe in den Schweizerischen Rheinhäfen an, laden ihre Güter ab und nehmen neue Waren wieder mit – von Basel in die Welt. Circa 125'000 Container und fünf Millionen Tonnen werden jährlich in Basel, Birsfelden und Muttenz umgeschlagen. Das sind ungefähr zehn Prozent aller Schweizer Güter. Dahinter steckt eine gut ausgebaute und organisierte Infrastruktur: Rund 80 Hafenfirmitäten mit etwa 3'000 Mitarbeitenden sorgen für die Funktionsfähigkeit der Logistikketten und verladen Waren reibungslos vom Schiff auf die Bahn oder auf Lastwagen. Die Kombination von Fluss, Schiene, Strasse und Luft macht unsere Region zum bedeutendsten Logistik-Hub der Schweiz und zu einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt Europas.

Innovativ

Die Rheinhäfen sind nicht nur Umschlagplatz für Waren,

sondern auch Motor für Innovation und Nachhaltigkeit. So soll in den Hafengebieten der schweizweit erste Hub für grünen Wasserstoff entstehen. Dieser Energieträger aus erneuerbaren Energien kann fossile Treibstoffe für Lastwagen, Busse und Schiffe ersetzen und als nachhaltige Prozessenergie und Rohstoff in der Industrie eingesetzt werden. Inmitten der Güterverkehrsachse Europas gelegen, eignet sich die Region Basel besonders, um Wasserstoff zu importieren, zu lagern und zu verteilen. Die Handelskammer beider Basel treibt mit der trinationalen Initiative «3H₂» und dem Verein «H₂-HUB Schweiz» diese Entwicklung im Dreiland voran.

Nachhaltig

Ein weiteres Nachhaltigkeitsprojekt am Hafen nutzt Solarenergie: Auf dem Dach des neuen trimodalen Umschlagterminals von Rhenus

Port Logistics wird die grösste Photovoltaik-Anlage Basels 2'400'000 KWH Strom pro Jahr produzieren. Das entspricht dem Verbrauch von rund 600 Haushalten. Grüner Strom im Überfluss, den der Logistikdienstleister mit anderen Firmen des Areals teilen und für E-Ladestationen von Lkws und Schiffen nutzen will.

Auf weniger Emissionen zielt auch der neue Zufahrtskanal zum Hafenbecken 2 ab. Dazu wird die Hafentunnelbrücke angehoben und die Gleisanlage modernisiert. Zusätzlich sind Massnahmen zum Naturschutz geplant. Davon profitieren die Schifffahrt und die Bahn ebenso wie die Hafenwirtschaft.

Vernetzt

Ressourcen schont zudem das neue Port Community System, das die Schweizerischen Rheinhäfen mit allen Umschlagsbetrieben und Reede-

rien in Basel einführen. Die digitale Plattform vereinfacht den Austausch von Daten und Logistikprozessen, gestaltet die Abwicklung der Binnenschifffahrt effizienter und optimiert den Informationsaustausch – von Hafenbetreibern bis zur Zollbehörde.

Effizient

Ein weiterer Schritt für eine effiziente und damit umweltschonende Hafenlogistik ist das Gateway Basel Nord. Das trimodale Terminal soll den Containerverkehr bündeln und von der Strasse auf die Schiene verlagern und damit über 100'000 Lkw-Fahrten pro Jahr einsparen. Das Bindeglied zwischen Schiff und Terminal bildet das Hafenbecken 3.

Diese Beispiele zeigen: Der Hafen ist und bleibt im Wandel.



Weniger beschaulich, aber wettersicher – die Hallenmesse

Lange auf Grossbasel beschränkt, hat die Herbstmesse 1913 Einzug ins Kleinbasel gehalten. 1927 fand schliesslich die erste Hallenmesse statt.

Von Karin Rey

Basler Geschichte mit Karin Rey

Stadtführungen zur Basler Geschichte

Bei Interesse:

karin.rey@outlook.com

Nach der Eröffnung des neuen Badischen Bahnhofes an der Schwarzwaldallee nutzte man zunächst den Platz hinter dem stillgelegten, alten Bahnhofsgebäude am Riehenring für die Herbstmesse, bis das schicke Gebäude 1923 abgebrochen wurde.

Nach Fertigstellung des neuen «Kopfbaues» der Mustermesse 1926, wurde sie auf den neu gestalteten Platz davor verlegt, bis das Gebäude 2010 der komplett neuen Platzgestaltung weichen musste.

Mit der Eröffnung der Rundhofhalle 1954 fanden auch auf deren Vorplatz, bei der stadtbekanntesten, grossen Uhr zahlreiche Messeattraktionen statt. In der Halle selber wurde die Herbstwarenmesse abgehalten.

Weniger gemütlich, aber cool
Die Hallenmessen sind sicher weniger beschaulich als diejenigen auf den historischen



Die Tagada im Jahr 2019. (Bild: Christian Lienhard Basel)

Plätzen, mit den Silhouetten der Barfüsserkirche oder des Münsters im Hintergrund, den Bäumen, die ihre Blätter fallen lassen und mit dem herbstlichen Himmel, der sich über allem spannt. Sie sind auch viel lauter, hektischer – aber sie können bei jedem Wet-

ter besucht werden. Die erste Hallenmesse fand 1927 in der Halle 4 am Riehenring statt. Im selben Jahr wurde der Dreirosenpark eingeweiht.

Tanzrad und Geisterbahn

Nach dem Zweiten Weltkrieg bot die Basler Halle, an der Stelle des jetzigen Congress-Centers, zahlreiche Schiess- und Wurfbuden; oder das Tanzrad, wo die Pärchen auf einer drehenden Tanzfläche bei Live Musik versuchten, eine gute Figur zu machen. Dann gab es die zweistöckige Geisterbahn und das Spiegellabyrinth, wo beim Abbau der Bahn die letzten Besucher gefunden wurden, wie man den Kindern erzählte. Verzichtete man lieber auf solche Abenteuer, war es dennoch amüsant, zu den Klängen von Schlagermusik dem Treiben zuzuschauen. Und den coolen Messebetreibern, die, mit einer Zigarette im Mundwinkel, auf die bereits fahrenden Bahnen



«Botschauteli», 1951. (Bild: Hans Bertolf, StABS BSL 1013 1–361 1)



Die Messe vor der Halle 1. (Bild: Privatbesitz St. Gallen)

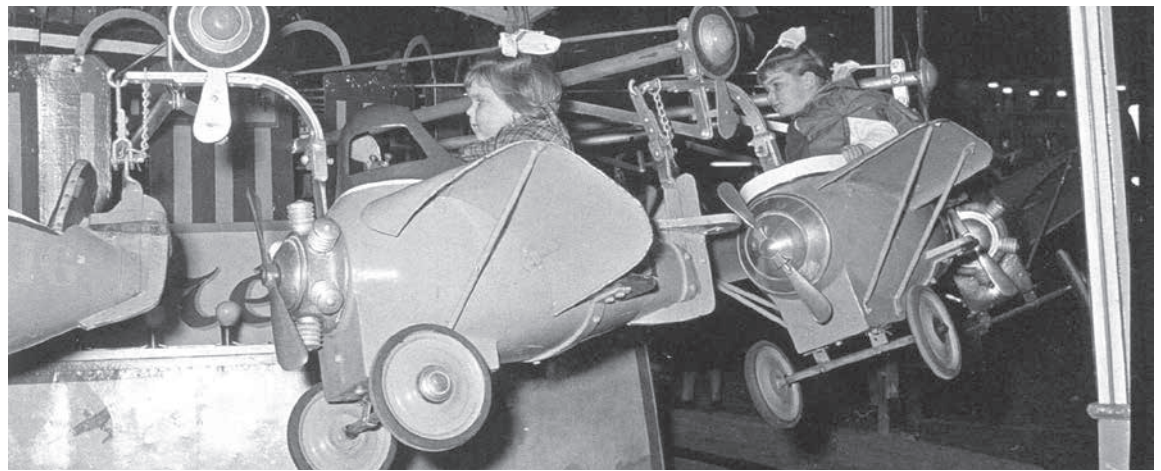
auf- und absprangen. Und so ist es noch heute.

Glanzzeit der 1980er-Jahre

Nach dem Abbruch der Basler Halle 1982 konnten bis in die 1990er-Jahre mindestens zwei hinter dem Kopfbau der Mustermesse genutzt werden. Dort erlebte die Hallenmesse ihre Glanzzeit mit Attraktionen wie dem fliegenden Teppich oder dem Café Rutschbahn. 1997 bis 2012 war wegen baulicher Veränderungen kein fixer Standort möglich, 1998 fiel die Hallenmesse ganz aus. 2013 bis 2021 erlebte sie ein Revival in der Halle 3 am Riehenring. Dieses Jahr findet sie in der Halle 1 am Messeplatz statt, welche stolze 9'000 Quadratmeter bietet.

Mittlerweile verfügt Kleinbasel über mehr Messeplätze als Grossbasel.

Bis 1914 als Friedhof genutzt, konnte man sich bereits nach dem Zweiten Weltkrieg auf der Rosentalanlage tummeln. Ab 1946 logierte die Herbstmesse einige Male auf der Claramatte und seit 1988 gehört auch



Fliegerbahn Vampire, Hallenmesse 1956. (Bild: Foto StABS BSL1013 1-891)

der Innenhof der ehemaligen Kaserne dazu. Auf dem Clara-Platz sorgen zwei Stände für eine beschauliche Atmosphäre.

Steht man auf einem der Plätze, ob drinnen oder draussen, mit den tausenden von Lichtern, den lachenden und jauchzenden Menschen, den Bahnen und Buden, scheint sich an der Freude über die Herbstmesse nichts geändert zu haben; ausser dass man heute nicht mehr mit ein paar «Centimes» auskommt, wie das Theobald Baerwart in seinen Schriften noch schildert.



Ein Stand mit Wurfspiel an der Hallenmesse 2019. (Bild: Foto Mimmo Basel)

Der Fachmann empfiehlt sich

Schreinerei

IMMER ANGEMESSEN.

Maulbeerstrasse 24 | 4058 Basel | t +41 (0)61 691 26 00 | info@lachenmeier.ch

Baugeschäft

nanni ag
baugeschäft

hagenastrasse 16
4056 basel

telefon 061 692 11 10
fax 061 692 11 79

nanniag@bluewin.ch
www.nanni-ag.ch

Spenglerei

GEBR. ZIEGLER AG
Spenglerei • Sanitäre Installationen • Reparaturen

4057 Basel | Wiesenstrasse 18 | Tel. 061 631 40 03 | info@gebr-ziegler.ch

Heizung/Sanitär

Gerber & Güntlisberger AG
Heizungsbau • Naturenergie • Sanitärtechnik

Fürfelderstrasse 1
4125 Riehen
Tel. 061 646 80 60
g-und-g.ch

Zuhause Wohlfühlen

Der Eisenbahnweg – eine Insel im Hirzbrunnenquartier

Der Weg parallel zum Rhein hat den Namen der Eisenbahnbrücke zu verdanken. Einst war das Bild der Strasse durch das Restaurant Rheinhalle geprägt. Heute hat das Leben hier dorffähnlichen Charakter.

Von Karin Rey

Der Eisenbahnweg am Kleinbasler Rheinufer ist nach der daneben liegenden, 1873 eröffneten Eisenbahnbrücke benannt. Diese diente als Verbindung zwischen dem Badischen Bahnhof, damals noch an der Riehenstrasse, und dem Bahnhof am Centralbahnplatz.

1962 wurde sie ersetzt durch die jetzige, doppelgleisige Stahlbrücke mit rheinabwärts angehängtem Fussweg zwischen Birsköppli und Grenzacherstrasse.

Eine Wohnstrasse in attraktiver Umgebung

Gleich beim Brückenkopf gelegen, verläuft der Eisenbahnweg parallel zum Rhein und setzt sich fort in der Grenzacher Promenade. In nächster Nähe befinden sich das Museum Tinguely, der Solitude Park, sowie der Rankhof.

In älteren Quellen oft «Parallelweg» genannt, wurde er 1919, als man die Grenzacherstrasse neu verlegte, offiziell «Eisenbahnweg» benannt. Bis in die 1970er Jahre, als es Wohnungsbauten weichen musste, prägte das Restaurant Rheinburg, ab 1941



Der Eisenbahnweg in den 1930er-Jahren. (Bild: Denkmalpflege Basel-Stadt)

«Rheinhalle» genannt, diese Gegend. Heute trifft man sich im beliebten Café Rhylläx, geführt von Dogan Atici.

Das Quartier bietet viel; von einer kleinen Parkanlage bis hin zu einem Badestrand am Rhein, rheinaufwärts gefolgt vom ältesten Naturschutzgebiet der Schweiz, seit 1913 «Rheinhalde» genannt. Eine optische Bereicherung bilden die Malereien von Patrizia Stalder und weiteren Künstler*innen an der Wand der Fussgängerpassage über den Rhein. Und es finden sich

Häuser von Ende des 19. Jahrhunderts neben modernsten Wohnblöcken. Seit 2022 sind hier rund 300 neue Wohnungen entstanden.

Tolle Pflege der Nachbarschaft

Es ist Lukas Mäglin, einem Anwohner und Enkel von Bolo Mäglin zu verdanken, dass das Leben in der Strasse seit fünf Jahren einen fast dorffähnlichen Charakter aufweist. Man kennt, grüsst sich und plaudert zuweilen. Als er anhand eines alten Fotokalenders

entdeckte, dass der Eisenbahnweg 2019 sein 100-jähriges Bestehen feierte, organisierte er ein erstes Strassenfest. Dieses erwies sich als «Riesenerfolg» und wiederholt sich nun jährlich. Es wurde ein Strassenchat eingerichtet, der Kinderzirkus Railwayway gegründet und die für das Fest angekaufte Infrastruktur darf von allen Anwohnern gratis genutzt werden.

Ein Zusammenleben, wie man es sich nur wünschen kann!



Restaurant Rheinhalle, Eisenbahnweg 16, 1948. (Bild: StABS, NEG 22532)



Eisenbahnwegfest mit Kinderzirkus Railwayway, 2024. (Foto Daniel Blatti)

Das Kino Union – ein Sehnsuchtsort vergangener Zeiten

Von Daniel Cassaday,
Verschwundenes Basel

Das 1922 an der Klybeckstrasse eröffnete Kino Union war ein Ort, der durch mehr als nur Filme bestach. Er bot generationsübergreifend schummriges Filmvergnügen.

Hier liefen selten die grossen Hollywood-Blockbuster, sondern Streifen aus den Schattenseiten der Filmwelt.

Der Zuschauerraum war berüchtigt für seine abenteuerliche Atmosphäre: Schlägereien, sexuelle Eskapaden und das Gefühl, im Union «da-

heim» zu sein – ein Treffpunkt für cinephile Rebellen.

Mit den 1980er Jahren verlor das Union an Relevanz. Videogeräte ersetzten die Filmabende. Nach einer kurzen Besetzung und wilden Partynächten wurde das Kino 1988 endgültig geschlossen.

Em Baldi sy Glaibasel

Der Schuelsagg

Dass Theobald Baerwart die Schule nicht sonderlich mochte, verheimlichte er nie. Seinerzeit waren Ohrfeigen und Stockschläge durch den Lehrer noch an der Tagesordnung. Wer seine Hausaufgaben nicht erledigte oder zuspät kam, wurde bestraft. Wie Baerwart im Buch «Im diefschte Glaibasel» schreibt, habe er sich daran gewöhnt. Er sah dies gewissermassen als Abhärtung an. Aber: «Wemme ungrächterwys aini verwitscht het, dernoh het's aim eländ gfuht, und der schwyzerisch Nationalstolz isch in aim gfare und me het e Prodäscht yleggt, wo im Däll syn an Landvogt Gässler dergeege e Liebeswärbig isch.»

Prügelstrafe vor der Klasse

So wurde er eines Tages von einem Jungen zu Unrecht beschuldigt, seinen Schulsack geklaut zu haben. Ohne sich wehren zu können, bekam er vor versammelter Klasse vom Inspektor und dem Klassenlehrer abwechselnd Ohrfeigen geschlagen. «Dehaim isch nadyrlig e allgimaine Entrischtigssturm losbroche; denn ass ich mit mym gar nit starg entwigglete Bildigsdrang usgrächnet e Schuelsagg stähle dieg, das het kai Mentsch glaubt.»

Als der Lehrer im Hause Baerwart vorbeikam, musste er konstatieren, dass der Sohn unschuldig sei. Der Junge habe beim Nachhausegehen den Schulsack einfach bei einem Brunnen vergessen.

Eine Entschuldigung des Lehrers gab es aber trotzdem nicht. Das Kapitel endete mit folgendem Dialog: «So? Und myni drei Ohrfyge?» hani gfroggt. «Die hesch e-n-andermol verdient.» (ms)



Das Cinema Union an der Klybeckstrasse in den 1960er-Jahren. (Bild: Verschwundenes Basel)



Das ehemalige Union wurde abgerissen. Heute befindet sich hier das Geburtshaus Matthea. (Bild: Marc Gianola)

Hörnli-Rehe: Tod durch Autos, Flinte und Hund

Von den insgesamt 37 in den Jura umgesiedelten Rehen vom Friedhof Hörnli sind sieben ums Leben gekommen – drei im Strassenverkehr.

Von Martin Regenass

Es hätte zur Rettung sein sollen. Insgesamt 37 Rehe sind vom Friedhof Hörnli in Riehen in den Kanton Jura transportiert und dort freigelassen worden. Zu Beginn des Jahres 2023 hat die Fondation Franz Weber im Auftrag des Kantons Basel-Stadt 21 der Paarhufer in den Westschweizer Kanton gebracht, Anfang dieses Jahres wurden weitere 16 überführt.

Wie Recherchen der Kleinbasler Zeitung nun aber zeigen, leben von den ursprünglich 37 Tieren nur noch deren 30. Dies sagt Amaury Boillat, beim Kanton Jura verantwortlich für die Jagd und die Fischerei. Gemäss Boillat haben Jäger zwei der «Hörnli-Rehe» während der Jagdsaison 2023 erschossen. Die Jagdsaison 2024 ist im Jura erst wenige Tage alt.

Genau nachverfolgen lässt sich der Bestand der «Hörnli-Rehe», weil sie nach dem Einfangen auf dem Friedhof mit nummerierten Ohrmarken versehen wurden. Auf diese Weise konnte laut



Stand heute haben sieben Rehe die Umsiedlungsaktion in die Westschweiz nicht überlebt. (Bild: Bau- und Verkehrsdepartement)

Boillat auch ermittelt werden, dass drei weitere Exemplare im Strassenverkehr verschieden sind.

Nahrung für Luchs

Ein sechstes Reh sei von einem Hund verfolgt und schliesslich gerissen worden. Boillat: «Ein Merkmal der Rehe vom Hörnli ist es, dass sie durch die stetigen Begegnungen mit dem Menschen auf dem Friedhof etwas die Scheu vor ihm verloren haben.» Es sei somit möglich, dass sich das gerissene Reh zu nahe am Hundehalter mit seinem Tier aufgehhalten und sich in Sicherheit gewöhnt habe.

Das siebte Reh wurde laut Boillat von einem Luchs in der Region Delémont gerissen und gefressen. Die Rehe vom Friedhof Hörnli sterben aber nicht nur, sondern sie vermehren sich auch. Wie Boillat berichtet,

hätten Jäger beobachtet, dass mindestens ein Tier nach der Umsiedlung Junge geworfen habe. Insgesamt hätten sich die Rehe im Jura problemlos angepasst. Boillat: «Beobachtungen zeigen, dass sie sich ohne Schwierigkeiten mit anderen Individuen angefreundet haben.»

Keine Rehe mehr auf Friedhof

Wie es beim Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt auf Anfrage heisst, seien seit der Umsiedlungsaktion zu Beginn dieses Jahres auf dem Hauptteil des Friedhofs keine Rehe mehr gesichtet worden. Die Rehe wurden auf dem grössten Friedhof der Schweiz nicht mehr geduldet, weil sie Grabschmuck frassen und Angehörige der Verstorbenen verärgerten, die für Blumen und Gestecke viel Geld ausgegeben haben. Die

Gemeinde Riehen und die Basler Stadtgärtnerei wollten das Problem zuerst mit dem Griff zur Flinte lösen und die Tiere von Jägern abschiessen lassen. Dagegen bildete sich jedoch 2020 Widerstand.

Die Fondation Franz Weber schaltete sich mit einem Rekurs ein und konnte schliesslich die Übersiedlung der insgesamt 37 Tiere realisieren. Die Fondation Franz Weber verlangte von den Behörden ein Wildtiermanagement, ohne die Tiere abzuschliessen. Damit die Rehe nicht wieder auf den Friedhof Hörnli zurückkehren, hat die Regierung dem Grossen Rat im September einen Kredit beantragt. Für knapp 1,3 Millionen Franken soll die Umzäunung des «Hörnli» in Stand gesetzt und eine automatische Schliessung an den Eingangstoren verbaut werden.

A circular graphic containing the logo for 'Humanitas Alterspflegeheim Riehen' and a QR code. The logo features the word 'Humanitas' in a stylized blue font with a small human figure icon. Below it, the text 'Alterspflegeheim Riehen' is written in a smaller font. The QR code is positioned below the logo.

Unsere Qualität definiert sich durch das Bewusstsein, eine «lernende Institution» zu sein.

Pascal berichtet aus der Probezeit

Von Stiftung TBB Schweiz

Üblicherweise kommen die Probezeit-Berichte von den neuen Haltern, in diesem Fall aber erzählte uns auch Kater Pascal seine Sicht über die Eingewöhnungsphase.

Ich schreib jetzt mal selbst, die laufenden Dosenöffner vergessen das ja eh wieder ... Poppy und ich haben uns gut in unserem Haus eingelebt. Wir haben beschlossen, die zwei Menschen bei uns wohnen zu lassen. Zumindest so lange, bis wir wissen, wie man den Guetzlischrank aufkriegt und Futterdosen öffnet. Sie sind ja auch nicht so verkehrt, wäre da nicht dieses ewige «Dutschi-Dutschi». Wir sind doch keine Kuschtiere! Also eigentlich ist dieses Gekraule gar nicht so schlecht, aber wie steh ich denn als echter Kerl da, wenn ich mich von denen ankuscheln lasse? Das kann ich doch niemandem erklären!

Flirten und Kuschn auf dem Katzenbaum

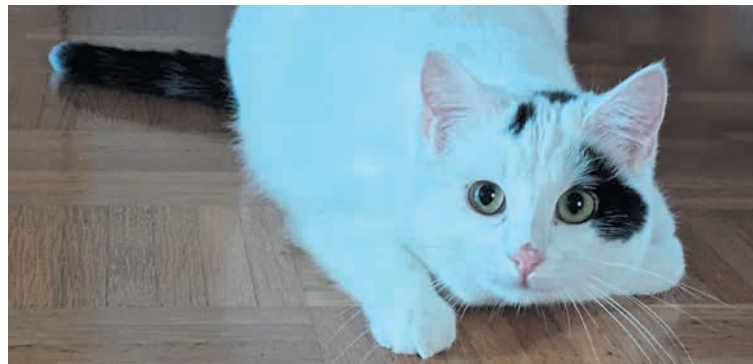
Und ALLES ist verboten! «Pascal, lauf nicht auf dem Tisch rum. Pascal, geh nicht die Vorhänge hoch. Pascal, klau nicht das Gemüse aus der Küche, tu dies nicht, tu das nicht» mimimi! Aber Poppy und ich haben einen Weg gefunden, doch alles zu tun. Sie steht Schmiere und ich guck, was es Neues gibt. Damit die Menschen unsere Beuten nicht



Ich mit einer Blume für Poppy.



Der Katzenbaum, unser Revier.



Meine Herzensdame, die schüchternere Poppy. (Bilder: zVg)

finden, haben wir auch spezielle Verstecke dafür; da kommen die nie drauf! Die Futtermutter trägt neu auch oft die Haare offen, weil mittlerweile alle Haargummis unsere sind.

Poppy... sie ist klasse, ich steh total auf sie. Ein bisschen schüchtern vielleicht, aber eigentlich hat sie es auch faustdick hinter den Ohren. Wir kuschn oft miteinander, mehr möchte sie noch nicht. Kann ich auch verstehen: mindestens ein Zweibeiner ist fast immer da, so kann ja keine Romantik aufkommen! Aber

ich mach mich für den Fall der Fälle regelmässig frisch und schau, dass meine Frisur sitzt. Habe ich von ihr abgeguckt, sie macht das auch. Und sieht immer so gut aus!

Ach ja, ich könnte noch ewig weitererzählen. Hier ist es schon schön. Wir werden gut versorgt, haben diverse Liegeplätze sowie Spielzeuge, und die Zweibeiner bespassen uns auch regelmässig. Wir mögen sie ja auch irgendwie und sind gern in ihrer Nähe, irgendwann vielleicht auch mit Kuschn.



So können Sie helfen:

Tierschutz seit 1897

Viele Haustierbesitzer:innen in der Schweiz kümmern sich liebevoll um ihre Tiere. Einige Tiere müssen aber viel Leid und Ungerechtigkeit ertragen – oft aufgrund von Unwissenheit ihrer Besitzer zur artgerechten Haltung. Die Tierschutzorganisation Stiftung TBB Schweiz setzt sich deshalb Tag für Tag für die Rechte der Tiere ein und kämpft gegen Missstände und menschliche Ignoranz.

Sinnvolle Verwendung der Spenden

Die Stiftung TBB Schweiz verwendet die Spenden satzungsgemäss für ihre vielfältigen Tierschutzarbeiten und -projekte. Jeder Rappen der Spenden wird sorgfältig und verantwortungsvoll eingesetzt, um das Leben der Tiere zu verbessern.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement!

Spendenkonto

«Tiere im Tierheim»

Stiftung TBB Schweiz
Basler Kantonalbank,
4002 Basel
IBAN
CH28 0077 0254 2381 8200 1

Jetzt online spenden



**Stiftung TBB Schweiz,
Birsfelderstrasse 45,
4052 Basel**

Telefon: 061 378 78 78,
E-Mail: info@tbb.ch
Website: www.tbb.ch

Mit dem letzten Willen weiterwirken

Nur dank Ihrer Hilfe ist der Einsatz von Menschen für Tiere in Not gewährleistet. Geben Sie Tieren ohne Hoffnung eine Chance auf eine glückliche Zukunft.

Wenn Sie den Wunsch haben, die Ziele der Stiftung TBB Schweiz mit einer Hinterlassenschaft zu unterstützen, empfehlen wir Ihnen unseren Ratgeber «Mit Herz

spürbar hinterlassen». Dieser informiert Sie aufschlussreich über alles Wissenswerte zum Thema Testament.

Für Fragen in diesem Zusammenhang steht Ihnen Béatrice Kirm (Geschäftsleiterin) gerne auch persönlich zur Verfügung.
Telefon: 061 378 78 40 oder
Email: beatrice.kirm@tbb.ch.

Der RTV Basel findet sich langsam im Oberhaus ein

In der höchsten Schweizer Handball-Liga erfolgte kürzlich der Startschuss zur neuen Saison. Der RTV Basel hat Mitte Oktober seinen ersten Sieg geschafft, steht aber immer noch am Tabellenende.

Von Lukas Müller

Basels beste Handballer mischen seit einigen Wochen im Konzert der Grossen mit. In der Quickline Handball League geht im sprichwörtlichen Sinn die Post ab. Mit dabei sind da Schwergewichte des einheimischen Handballs, wie zum Beispiel Kadetten Schaffhausen, St. Otmar St. Gallen, GC Amicitia und Konsorten. «Die Liga, in die wir jetzt aufgestiegen sind, ist zurzeit extrem ausgeglichen», berichtet Chris Stoecklin vom RTV Basel. «Jeder kann jeden schlagen. Aber eins ist klar: Zwischen Nati B und Nati A liegen Welten.»

Das von Cheftrainer Thomas Hägeli trainierte Realtürner-Team ist im Hinblick auf die neue Saison im Oberhaus sukzessive verstärkt worden. Man präsentiert sich breiter aufgestellt als früher. Mit Joshua Grace, Basil Berger, Jan Reichmuth, Jannis Voskamp



RTV-Torwart Marc Guardia avancierte in der vergangenen Saison im Aufstiegs-Playoff gegen Stäfa zum Matchwinner. (Bild: Lukas Müller)

und Robin Heinis verfügt man über Akteure, die dem Spielmacher und Toptorschützen Aleksander Spende zur Seite stehen können. Zudem sind Torhüter Marc Guardia und Kreisläufer Ante Babic weitere sichere Werte. Vom Budget her gestaltet sich alles ähnlich

wie in der vergangenen Saison. Grosse Sprünge kann man sich nicht erlauben.

Start mit Null Punkten

In den ersten Spielen der neuen Saison in der Quickline Handball League war das viel zitierte Wettkampfglück

den mit Halbprofis und einigen Vollprofis besetzten Realturnern nicht übermässig hold. Die Startspiele gingen zum Teil knapp verloren. «Gegen den BSV Bern und gegen St. Otmar St. Gallen müssten wir vom Spielverlauf her eigentlich gewinnen.» Dies gelang dann Mitte Oktober auswärts gegen Pfadi Winterthur. «Die Mannschaft harmoniert an sich bereits gut zusammen. Wir müssen jetzt diese PS auf den Boden bringen. Unser Ziel ist es nach wie vor, in die Playoffs zu kommen», bekräftigt Stoecklin.

Rankhof in neuem Glanz

In der Heimstätte des RTV Basel wurde in den vergangenen Monaten emsig gewerkelt. Im Zug einer umfangreichen Modernisierung wurde in der Rankhofhalle ein nigelnagelneuer, blauer Gerflor Boden gelegt. Um dem Event-Charakter gerecht zu werden, wurden auch LED-Banden beschafft. Neues Licht kam hinzu, auch der Sound wurde aufgepeppt. Livestream-Übertragungen sind jetzt kein Fremdwort mehr. «Wenn wir jetzt noch eine Lösung finden um die aktuelle Parkplatz-Situation bei der Rankhof Halle zu optimieren, dann wären wir endlos glücklich», sagen die Teamverantwortlichen unisono. Die nächsten Heimspiele des RTV sind enorm wichtig – Sowohl im Club als auch in seiner Anhängerschaft sind sich alle einig – die Aufwärmphase ist vorbei, jetzt müssen Punkte her.



RTV-Torjäger Aleksander Spende im Spiel gegen Pfadi Winterthur. (Bild: Martin Deuring, Pfadi Winterthur)

www.rtv1879basel.ch

Saisonstart bei City Volley Basel

NLB-Headcoach Michal Tarabcik hat beim Fanionteam der Herren ein neues Kader zusammengestellt mit mehr Breite und Blockhöhe. Die Damen spielen erstmals in der 1. Liga – mit einer Profitrainerin.

Von Gaudenz Henzi

Das Fanionteam der Herren hat in der vergangenen Saison 23/24 das eine oder andere Mal Spektakel geboten. Mit einer Schlussrangierung in den Playouts durfte Headcoach Tarabcik aber nicht zufrieden sein. Nun nimmt er einen neuen Anlauf und hat – nach dem Rücktritt des langjährigen Sportchefs Heiko Breer – ein Team zusammengestellt, welches über eine gute Mischung aus jungen und älteren Spielern verfügt.



Das Herren NLB-Team von City Volley Basel. (Bild: Roland John)

«Enorme Fortschritte»

Teamleader Lorin Rehn kann die neue Saison kaum erwarten und sieht viele positive Vorzeichen: «Wir haben an Breite gewonnen, junge Spieler wie Kälin und Deecke haben viel Potential und in der Blockhöhe und Defense sehe ich enorme Fortschritte». Rehn ist sehr zufrieden mit der Saisonvorbereitung und kann sich das

Team weit oben in der Tabelle vorstellen.

Erstmals spielt ein City Damenteam in der 1. Liga auf nationaler Ebene. Dazu passt die Verpflichtung der Profitrainerin Chiara Montalenti. Diese muss versuchen, die vielen jungen Talente im Team zur Entfaltung zu bringen. Das Damen 1 ist im Vergleich zur

letzten Saison stark verändert. «Wir spielen eine Liga höher und haben alle Fähigkeiten, um erfolgreich sein zu können. Wir sind stark verjüngt und verfügen über einige der vielversprechendsten Talente der Region», meint Montalenti. Sie fokussiert in den Trainings denn auch auf Automatismen im Spielaufbau um aus

dem Kader eine schlagkräftige Truppe zu formen. In den Erwartungen bleibt Montalenti zurückhaltend und gibt den Ligaerhalt als Saisonziel aus. Spannende Ingredienzen also bei den Damen wie den Herren, welche einen Matchbesuch allemal wert sind. Spielkalender unter:

www.cityvolleybasel.ch

Der Kegel-Sport ist wieder IN

Seit dem 1. September fand in Basel, Muttenz und Münchenstein die Schweizermeisterschaft der Schweizerischen Freien Kegel-Vereinigung statt. (Wir berichteten in der September-Ausgabe darüber). Nun wurde im Kegelcenter Bläsi im Kleinbasel das grosse Finale ausgetragen. Aus der ganzen deutschen Schweiz reisten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an. Neun Stunden dauerten die Wettkämpfe. Das Publikum jubelte bei jedem Neuner mit lauten «Holz» Rufen.

Bei den Frauen siegte Ingrid Bürgin von den «Rhy-Nixe» vor Yvonne von Arx aus Bannwil und Belinda Immoos von «Guert Holz» aus Seewen.

Roger Fuchs von Musegg Luzern holte sich den Titel bei den Männern. Platz zwei gewann Max Lüscher von «Salesia-Rhyglöggli», Oskar Stettler von den «Pinguinen» wurde Dritter. Die Organisatoren zeigten sich begeistert, der Anlass sei rundum ein grosser Erfolg gewesen. Es zeigt sich, dass der Kegelsport echt wieder im Aufschwung ist. (bla)



Die drei besten Männer v.l. Oskar Stettler, Roger Fuchs und Max Lüscher. (Bild: Werner Blatter)

Erfolgreicher Saisonstart: Unihockey-News aus Riehen

Von Meret Fricker

Wie jedes Jahr startete auch diesen Herbst die Saison für den UHC Riehen. Von Jung bis Alt waren alle Teams bereits im Einsatz und auf Punktejagd. So zum Beispiel das Damen Team, welches in der höchsten Kleinfeld-Liga spielt. Nicht weniger als drei Spiele an einem Wochenende gab es zu bestreiten. Am Samstag sicherten sich die Damen, mit einem souveränen 21:2 Sieg gegen Racoons Herzogenbuchsee, den Einzug ins Cup-Viertelfinal. Am Sonntag wurden zwei von vier möglichen Punkten gesammelt. Das Selbstvertrauen und die Effizienz, welche im Spiel gegen Red Devils

March-Höfe noch fehlten, waren im Spiel gegen Wild Goose zurück und der anfängliche Rückstand wurde aufgeholt und das Spiel gedreht. So liegen die Damen in der Meisterschaft zur Zeit auf Platz fünf in der Tabelle.

Gut auch das erste Herren Team des UHC Riehen, welches in der 2. Liga spielt und soeben die Meisterschaftsrunde in der heimischen Halle hatte. Auch die Herren konnten zwei weitere Punkte auf ihr Konto schreiben lassen und liegen nun auf dem vierten Platz. Doch die Saison hat erst begonnen und es kann sich noch vieles ändern ... auf jeden Fall freut sich der UHC Riehen auf alle kommenden Spiele.



Die Damen des UHC-Riehen spielen in der höchsten Kleinfeld-Liga. (Bild: zVg)

#baselnews

**Wotsch wisse, was in
Basel goot,
denn scan dir doch dä
QR-Code.**



Die **#baselnews** sind ein kostenloses Angebot des Basler Newsportals Prime News. Täglich informieren wir um 17 Uhr über das Wichtigste zur Region.
www.primenews.ch

Us em Verainsläbe

30 Jahre MaKly – 30 Jahre Stärkung von Familien mit kleinen Kindern

Von Mireille Lingg,
Geschäftsleitung MaKly

Das MaKly hat sich in den letzten 30 Jahren zu einem beliebten Quartiertreffpunkt entwickelt. Wir begleiten Eltern mit Kleinkindern durch alle Phasen – von der Geburt bis zum Kindergartenentritt. Unser vielfältiges Programm, darunter offene Treffpunkte, Babytreffs und Deutschkurse mit Kinderbetreuung, zieht jährlich rund 19'000 Gäste aus aller Welt an.

In den letzten Jahren haben wir die Spielgruppe von Ma-

Kly zu einer niederschweligen Ganztagesbetreuung ausgebaut. Außerdem bieten wir ein Lernzentrum für Erwachsene, in dem wir bei Alltagsfragen unterstützen, sowie ein Sprachcafé an.

Über die Jahre hinweg haben wir viele tausend Menschen miteinander vernetzt und ihr Wissen durch fachliche Impulse erweitert. Besonders stolz sind wir auf unsere Erweiterung nach Kenia. Wir haben am 12. Oktober die erfolgreiche Eröffnung von MaKly in Malindi gefeiert. Es kamen

über 160 Kinder und rund 60 Eltern.

Am 22. November, von 14 bis 18 Uhr, feiern wir unser Jubiläum mit Zauberer, Theater und vielem mehr. Wir freuen uns auf weitere bunte und lebendige Jahre zum Wohle der Familien in unserer Stadt. Denn die ersten Lebensjahre sind entscheidend, um eine solide Basis für lebenslanges Lernen zu legen.

Zur Webseite
www.qtp-basel.ch



Das Programm vom 22. November 2024:

Ab 14 Uhr: Kaffee, Kuchen & Popcorn

14 – 18 Uhr: Kinderschminken, Kreativwerkstatt & Maasai Market

15 – 16.30 Uhr: Zauberer Daniel Kaufmann

16.30 Uhr: Figurentheater Doris Weiller «Das Krokodil und der Vogel»

18 Uhr: Abschlussgeschichte mit Nadine



Im MaKly treffen Gäste aus aller Welt aufeinander. (Bilder: zVg)



Erfolgreiche Eröffnung des MaKly in Malindi (Kenia).

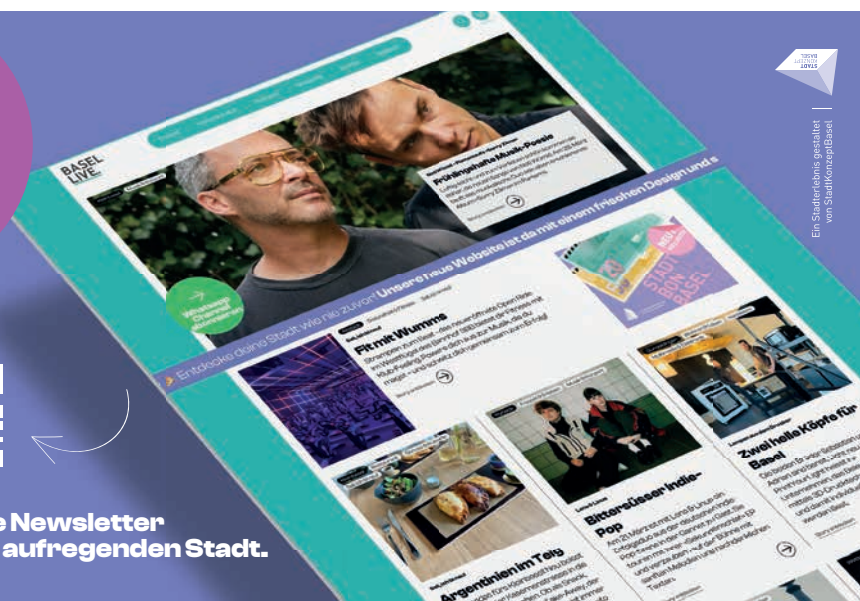
basellive.ch/newsletter

Du bist neugierig, was Basel bewegt?

Jetzt abonnieren



Mit dem BaselLive Newsletter bist du Teil deiner aufregenden Stadt.



Mir hänn jetz zwei Katze

«Hesch s Glaine Schwarze griffbereit?» frogt der Ben Hugetobler sy Frau Betty. Si luegt verstuunt. «Worum? Fiersch mi wider emool aaständig uus, emool naime rächts aane, wo s nit numme Burger git?»



(Bild: Freepik)

«Jetz muesch aber die falschi Luft aaheebe, mir sinn nönig esoo lang gsund und düür go ässe, numme dass es emool gseit isch.» «Jä, aber was hesch vor?» «Nit ych, dy Katz.» Jetz het s Betty groossi Auge gmacht, me het ere könne am ghüü-lete Bligg ablääse, dass si nit druus ko isch. «Verzell, was soll das mit der Katz?» «Vermuetlig wirsch du als Bsitzere vo der bald wältbekannte Katz ans Fesch vom Pinocchio-Trump noo Worschingten yyglaade, falls er gwäält wird.» «Ben, hesch e Tsunami in der Biire oder isch dir sunscht öbbis ver-rutscht?» «Ganz eerlig, denn wurd jo au der JD Vance Vize, und sy wunderschöni Frau heisst Usha, ganz wie unseri Katz.» «Erschtens wird der Pinocchio-Trump nit gwäält, und die Usha dört ääne ka mir in Huet gumpe, won

y nit ha. Y glaub mir daufe d Katz um.»

In däm Momänt schällt s Delifon. Der Ben goot und seit eifach nüt, loost numme zue. «S Käthy kunnt uff; si will is öbbis verzelle.» O jee, het s Betty dänggt, noon em Techtelmechtel mit em Unggle Sämi ka das nüt Guets sy. Jä nu, s isch halt allewyl schwiirig, wenn s schwiirig wird. S Käthy Vogelsanger, bleich und psychisch und physisch aadätscht; jo, s het e Karam-bolasche mit em Lääbe gää, das ka öbbenemool bassiere, für das sinn die do, wo s Härz wider werme und s Schassi zwäägbiege. «Käthy, verzell, was könne mir due für di», seit e sälte yfielend Betty. Mit Dräänen in den Auge brichtet s Käthy: «Y glaub, y bi schwanger.»

Drei Sekunde Dootestilli, e sältene Zuestand. «Sag das nonemool», seit do der Ben.



«Jo, s isch jo nit erwiise, aber y mergg demorge isch mir esoo kötzelig und y ha Gluscht noo öbbis, won y jo no nie gässe ha.» «Und das sinn Essigurgge?» frogt s Betty. «Nei, Linzerdörtli mit Sänf und Lyoner druff.» «Denn bikunnsch Zwilling», meint do der Fachmaa Ben. «Und jetz?» frogt s Betty. «Morn gang y zum Dogg-der, oder villicht mach y vorhär non e Urintescht.» «Und was seit der Guschti der-zue?» «Dä het das gar nönig gmerggt. Dä dräumt vo syne BVB-Schiine und vo de Glätterweiche.»

D Furtsetzig kunnt in der näggschten Uusgoob.

Gluggsi, der Maudi

Unklarheiten um Kleinbasler Poller

Tagtäglich wird gehupt und geflucht: An der Utengasse leiden Gastgeber, Gewerbe aber am meisten die Fussgänger, welche die Begegnungszonen nicht geniessen können.

Von Werner Blatter

Der Grosse Rat beschloss im Februar 2019 für 2.5 Millionen Franken weitere Polleranlagen an den Zufahrten zur Kernzone der Innenstadt zu realisieren. Mit reichlich Verspätung, im August 2023, schrieb der Kanton fünf neue Anlagen aus.

Zum Missfallen einiger Kleinbasler Anwohner war aber keine Anlage in der Utengasse vorgesehen. Schliesslich reichte eine Anwohner-Gruppe ihr Anliegen in Form einer Petition ein. Die Petitionskommission hatte seinerzeit mit 11:0 Stimmen entschieden, dass es den Poller an der Utengasse braucht. Dieser Be-

schluss wurde an den Grosse Rat weitergeleitet und am 6. Juni 2023 behandelt. Der Rat schloss sich der Meinung der Kommission stillschweigend und somit einstimmig an.

Antwort der Regierung ausstehend

Seither liegt dieses Anliegen beim Regierungsrat. Am 29. April 2024 haben sich die Petitionäre schriftlich nochmals an die Exekutive gewandt (Das Schreiben liegt der Redaktion vor), um nachzufragen, wie der Stand der Dinge ist. Bis Dato erfolgte aber keine Antwort. Man darf also gespannt sein, wie die Basler Poller-Geschichte weiter geht. Im All-



Das provisorische Fahrverbot ist kaum erkennbar und wird kaum beachtet. (Bild: Werner Blatter)

tag zeigt sich nämlich, dass das Verkehrszeichen, also das provisorische Fahrverbot in der Utengasse, von den motorisierten Verkehrsteilnehmern

kaum beachtet wird. Zudem steht es abgedreht am Rand. Um den starken Durchgangsverkehr aufhalten zu können, braucht es eine Polleranlage.

«Zu Links»: Mitte verlässt Stadtteilsekretariat

Wegen Meinungsverschiedenheiten will die Kleinbasler Sektion der «Mitte» ab Neujahr als letzte bürgerliche Kraft nicht mehr zwischen Bevölkerung und Verwaltung vermitteln helfen. Das wird bedauert.

Von Martin Regenass

Die Mitte Kleinbasel tritt per 2025 aus dem Trägerverein des Stadtteilsekretariats Kleinbasel (STS KB) aus. Dies teilte die Partei kürzlich mit. Für die Mitte nahmen während der letzten fünf Jahre Patrick Winkler und Pascal Ankli in den Delegiertenversammlungen des STS KB Einsitz. Wie der selbstständige Unternehmer Winkler gegenüber der Kleinbasler Zeitung ausführt, sei diese Zeit «ernüchternd» gewesen.

«Das Stadtteilsekretariat verfolgt eine einseitig gerichtete Politik, die nicht wie eigentlich in den Statuten beschrieben neutral und ausgewogen ist.» Da das Stadtteilsekretariat 250'000 Franken an Steuergeldern und Gelder der Stiftung CMS erhalte, könne die Mitte Kleinbasel den Weiterverbleib im STS KB nicht legitimieren.

Als ein Beispiel nennt Winkler das Militärmusikfestival Basel Tattoo. Dieses habe seine Durchführung vom Juli in den August verschieben wollen. Laut Winkler sei dies eigentlich eine Sache zwischen der Allmendverwaltung und dem Basel Tattoo. Dann habe sich aber der Verein pro Kasernenareal eingeschaltet und verlangt, dass das STS KB ein öffentliches Mitwirkungsverfahren bezüglich der Verschiebung beantrage.

SP-ler und Grüne im Vorstand
Für Winkler habe dieser Antrag als Votum gegen das Militärmusikfestival gewirkt: «Bei Meinungsverschiedenheiten zur Platzbelegung kann der Verein Pro Kasernenareal als Interessenorganisation den Mitwirkungsartikel anrufen. Das Stadtteilsekretariat ist



Das Stadtteilsekretariat Kleinbasel an der Klybeckstrasse gerät erneut in den Verdacht, politisch nicht neutral zu sein. Bereits vor rund vier Jahren entbrannte eine ähnliche Diskussion. (Bild: Martin Regenass)

in diesem Fall aber ganz klar nicht Ansprechpartner und soll sich nicht wertend für oder gegen das Tattoo äussern.»

Die Mitte ist die letzte bürgerliche Partei, die im STS KB verblieben ist. Bereits die FDP und die LDP haben der Organisation den Rücken gekehrt. FDP-Kleinbasel Präsident Daniel Seiler erklärt den Austritt der FDP aus dem Stadtteilsekretariat damit, dass es «Schlagseite nach der politischen linken Seite» aufweise. Dies zeige sich etwa an der Besetzung des fünfköpfigen Vorstands.

Dort hat als Co-Präsidentin Emélie Dunn Einsitz. Sie ist Mitglied der Grünen Partei Basel-Stadt. Co-Präsident ist Nino Russano, der Präsident der Jusos war und für die SP im Bürgergemeinderat der Stadt Basel einsitzt. Zudem ist mit Filiz Kutluata eine Vizepräsidentin aktiv, die bei der SP Basel-Stadt auf einem

Positionspapier der Sachgruppe Migration aus dem Jahre 2010 auftaucht und die Gruppe damals copräsidierte.

Co-Präsidentin widerspricht

Emélie Dunn verneint auf Anfrage, dass das Stadtteilsekretariat politischen Linksdrall habe. «Unsere Geschäfte haben keinen politischen Anstrich. In unseren Statuten ist klar ersichtlich, dass wir uns der politischen Neutralität verpflichten.» Die Anträge, die im Vorstand oder im Trägerverein diskutiert würden, betreffen Themen, die in der Quartierbevölkerung diskutiert würden. Dunn findet es schade, dass sich jetzt auch noch die Mitte aus dem STS BS zurückziehe. «Es ist suboptimal, dass die bürgerlichen Parteien nicht mehr dabei sind und sich so um die Chance bringen, Anliegen über das Stadtteilsekretariat direkt in die Verwaltung einzubringen.»

Winkler und Seiler erwidern darauf, dass an den Delegiertenversammlungen mit den «eher links orientierten Vereinen» und Parteien wie der Basta, den Grünen oder der SP sowie so keine Mehrheiten zu machen seien. Bei dem «linken Übergewicht im Stadtteilsekretariat» spiele es keine Rolle mehr, ob noch bürgerliche Parteien mit von der Partie seien oder nicht.



EISLAUFKURSE
EGLISEE

Yysflöh

Eislaufkurs für Kinder
12. November 2024
bis 25. Februar 2025
dienstags, 17.30 bis 18.20 Uhr
Kunschti Eglisee

Kursgeld: 150 CHF

Auskunft:
Annekäthi Heitz
078 624 30 62

www.eislaufkurse-eglisee.de.tl



Mit Naturkautschuk-Kondomen für eine bessere Welt

Steven Stebler bietet in seinem Laden «FAIRFOOT» an der Feldbergstrasse diverse Produkte aus fairem Handel an.

Von Yannik Schmöller

Steven Stebler ist durch und durch Kleinbasler, sein Lebensmittelpunkt ist das rechte Rheinufer. Hier ist er aufgewachsen und wohnt er noch immer mit seiner Frau und den zwei Kindern. Mit seinem Geschäft «FAIRFOOT» an der Feldbergstrasse 67 möchte er jedoch Menschen auf der ganzen Welt helfen, ein besseres Leben zu führen.

Hier verkauft er verschiedenste nachhaltig und fair produzierte Alltagsgegenstände, wie Taschen aus rezyklierten Reissäcken oder Utensilien für die Küche, den Haushalt oder den Garten aus fair gehandeltem Naturkautschuk. Auch Naturkosmetik-Produkte, Schmuck oder Secondhand-Kleider werden angeboten.

Hergestellt werden die Gegenstände über den ganzen Globus verteilt, unter anderem in Asien und Afrika. «Ich kenne fast alle Produzenten persönlich und haben sie schon oft vor Ort besucht, zum Beispiel in Sri Lanka auf den Kautschuk-Plantagen», erzählt der 42-Jährige beim Besuch der Kleinbasler Zeitung in seinem Laden.

Nachhaltige Kondomindustrie
Stebler studierte an der Uni Basel Ökonomie und stieg dann in die Kondomindustrie ein. In dieser Zeit bemerkte der Basler jedoch, dass es einen Konflikt zwischen seiner Tätigkeit und seinen inneren Werten gab: Die Herstellung der Kondome entsprach nicht Steblers Prinzipien der Nachhaltigkeit und Fairness, deshalb sah er sich nach Alternativen um.



Er fing mit Naturkautschuk-Kondomen an, nun hat Steven Stebler einen eigenen Laden an der Feldbergstrasse. (Bild: Yannik Schmöller)

Dabei stiess er auf das junge Unternehmen «Fair Squared», das vegane Kondome aus fair gehandeltem Naturkautschuk herstellen liess. Die Marke hatte sich auf den Handel von veganen Fairtrade-Naturkosmetikprodukten spezialisiert. Stebler war von der Idee begeistert, machte sich 2011 selbständig und übernahm den Schweizer Vertrieb.

Bei «Fair Squared» stehe der faire Handel im Zentrum: «Ein Grossteil des erwirtschafteten Gelds bleibt so bei den Menschen, die die Rohstoffe gewinnen und die Produkte herstellen.»

Dank Fairtrade-Prämien könnten sie die Mittel vor Ort selbst in Bildung, Kultur und Medizin investieren und auch die einheimische Ökonomie unterstützen und fördern. «Zudem achten wir auf Produktionsprozesse, die

schonend für die Natur sind», erklärt Stebler.

Laden an der Feldbergstrasse eröffnet

Um den «Fair Trade», wie der gerechte Handel genannt wird, zu fördern, richtete Stebler 2020 unter dem Motto «fair zu Mensch, Umwelt und Natur» den Laden «Fair Foot» und die dazugehörige Website ein.

Sein Geschäft eröffnete Stebler mitten in der Coronazeit. «Es lief super, die Leute hatten Bedarf nach nachhaltigen und fairen Produkten», erzählt er. Mittlerweile ging der Andrang zurück. «Wegen der Inflation sind die Menschen nicht mehr bereit, für ein nachhaltiges Produkt etwas mehr auf den Tisch zu legen.»

Dennoch: Der Laden laufe besser als die Website. Trotzdem reiche es finanziell nur knapp. Genaue Zahlen möchte Stebler nicht nennen. Er sagt

aber: «Es ist alles komplett eigenfinanziert. Dass ich durch den schweizweiten Vertrieb der «Fair Squared»-Produkte ein zweites Standbein habe, gibt jedoch Sicherheit.»

Neben Stebler arbeiten noch zwei weitere Personen im niedrigen Prozentbereich im Geschäft. «Mit Serkan und Sandra habe ich zwei super Menschen gefunden, die meine Werte teilen», erzählt der Geschäftsführer.

Von Kondomen bis zu Gummistiefeln

Von Beginn an bot Stebler die Produkte von «Fair Squared» feil. Das Sortiment wurde aber schnell um die Produktreihe «Fair Zone» erweitert. Unter dieser Marke werden die Haushalts- und Gartenartikel des Unternehmens verkauft. «Neu haben wir die Produktpalette mit dem Label «Fair Move» ergänzt, das

sind Sportartikel wie Fitnessbänder und Flexbars, da befinden wir uns aber noch ganz am Anfang», sagt er.

Das Sortiment sei stets gewachsen. Mittlerweile kann bei «Fair Foot» von Naturkosmetik, über Gesundheit, Garten, Lifestyle, Haushalte bis zu einem kleinen Sortiment an Lebensmitteln alles besorgt werden. «Jedes Produkt, das ich anbiete, muss meinen Prinzipien entsprechen, im Optimalfall beziehe ich es direkt vom Produzenten.»

Neuerdings gibt es im Laden auch eine Secondhand-Ecke. «Personen können uns ihre Kleider bringen, die sie nicht mehr brauchen. 50 Prozent des Erlöses beim Verkauf geht an die Stiftung SOS-Kinderdorf Schweiz.» Die Kleidungsstücke würden maximal 30 Franken kosten, das meiste sei jedoch deutlich günstiger zu haben.

Für mehr fairen Handel in Basel
Im Laden wird nicht nur Nachhaltiges verkauft, es steckt auch Nachhaltigkeit

drin. «Die gesamte Innenausstattung konnten wir von einem Geschäft, das liquidiert wurde, günstig übernehmen.» Mit gutem Vorbild möchte Stebler vorangehen und so auch andere inspirieren, deshalb ist er auch Mitglied der Arbeitsgruppe von «Fair Trade Town Basel». Dies ist eine Auszeichnung für Städte und Gemeinden, die sich für fairen Handel engagie-

ren. Als erste Schweizer Stadt wurde Basel 2022 damit ausgezeichnet. Stebler und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter möchten mit Hilfe von verschiedensten Events vermehrt auf ihr Wirken aufmerksam machen und die Menschen für das Thema sensibilisieren. Der Kleinbasler findet: «Mit «Fair Trade» können wir die Ausbeutung bekämpfen, die Le-

bens- und Arbeitsbedingungen von armen Menschen nachhaltig verbessern und global vielen Menschen ein glücklicheres Leben zu bescheren.»

Zum vollständigen Beitrag auf Prime News:



Auch ein altes Schiff dient als Verkaufsfläche. (Bild: Yannik Schmöller)

Der Fachmann empfiehlt sich

Malergeschäft

Ribi Malergeschäft AG

M
WIR
BASLER
MALER
MEISTER

061 641 66 66
www.ribiglos.ch

Muldenservice

KOHLER AG Ihr Basler Mulden und Abfall-Service

MULDENSERVICE + TRANSPORTE
KRANARBEITEN

Mattenstrasse 37
4058 Basel
Telefon +41 61 691 80 30
www.kohler-mulden.ch

Schreinerei

Hettich

Daniel Hettich AG
Schreinerei
4125 Riehen

TEL 061 641 32 04 | WWW.HETTICH.SWISS | INFO@HETTICH.SWISS

Elektro

www.elektro-hunziker.ch

MORITZ HUNZIKER AG

Tel. 061 631 35 35
info@elektro-hunziker.ch

BASEL BIRSFELDEN SISSACH

Uni Basel und die Kleinbasler Zeitung laden ein, das Departement Chemie kennenzulernen

Anlass vom 20. November 2024: Führung durch das Departement Chemie der Universität Basel

Die Chemie hat an der Universität Basel eine lange Tradition und ist in der Region Basel als ein weltweites Zentrum der Chemie- und Pharmaindustrie fest verankert.

Das Departement Chemie ist heute ein Zentrum für internationale Spitzenforschung, die die thematische Vielfalt der modernen Chemie in einer grossen Breite abbildet. Die Forschung in den 20 Forschungsgruppen ist interdisziplinär darauf ausgerichtet, neben neuen Erkenntnissen in der Grundlagenforschung Lösungsansätze zu Problemen aus den Bereichen Energie, Umwelt und Gesundheit zu liefern.

Am **Mittwoch, 20. November 2024, ab 18 Uhr**

laden die Kleinbasler Zeitung und die Universität Basel herzlich dazu ein, mehr über das Departement Chemie zu erfahren.

Folgendes **Programm** erwartet Sie:

- Eintreffen der Gäste an der Porte Mattenstrasse bis spätestens 18 Uhr
- 18:15 Uhr: Kurze Einführung durch das Departement.
- Führungen ab 18:30 Uhr in Gruppen
- Apéro ab 19 Uhr
- 20:15 Uhr: Ende der Veranstaltung

Wir freuen uns auf den Anlass und Ihren Besuch!

Der Anlass ist kostenlos.



Das Departement Chemie. (Bild: ©ADRIANO A. BIONDO - BIONDOPICTURES)

Melden Sie sich jetzt an

Aufgrund beschränkter Platzverhältnisse ist eine Anmeldung bis zum **13. November** jedoch obligatorisch.

Schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an info@kleinbasler-zeitung.ch oder scannen Sie den QR-Code.



Die KBZ zu Besuch im Europainstitut



Corey Ross begrüsst die KBZ-Leserschaft im gut gefüllten Saal.



Thanushiyah Korn im Gespräch.



Gründungsdirektor Georg Kreis



Cornelia Knab und Corey Ross empfangen die Gäste im Europainstitut.



Gelungener Anlass: KBZ trifft auf Uni Basel. (Alle Bilder: Gloria Jäger)

Finde das Lösungswort und gewinne einen von der Kellerei SIEBE DUPF gesponserten Gutschein im Wert von 100 Franken.
E-Mail mit Lösungswort an info@kleinbasler-zeitung.ch oder per Postkarte an: Kleinbasler Zeitung, c/o Christian Keller Medien GmbH, Birsigstrasse 4, 4054 Basel. Einsendeschluss: **10. November 2024**. Bitte mit Adressangaben und nur eine Einsendung pro Haushalt.

Kryzy

kurze Filmaufnahme	Vorort v. Basel	US-Popstar (Britney)	Eigenname d. Chinesen	Wild-West-Lokal	Abk.: Nationalliga	schwed. Eiskunstläufer †	rundes Meereslebewesen	Kinderfrauen				
			12	plötzl. Hochbetrieb				1				
Zitterpappeln	span. Reisgericht						Wortteil: heraus (griech.)	Note bei der Doktorprüfung				
	7			um Almosen bitten	Inhaltslosigkeit			10				
warme Quellen	US-Countryrock-Band	Basler Maler † 1901					8					
					Ein- gebung		Abk.: Forint	Vorn. v. Maler Magritte †				
Frage- wort	2		Titel- figur bei Brecht †	griech. Haupt- stamm			5					
Abk.: In- teres- senge- meinsch.		Abk.: unterer Teil	4	Autokz. Kanton Nidwal- den		Wickel- kleid der Inderin		Vorn. v. Vivaldi †				
					Abbild e. Vorlage							
ver- bündet	Beweis der Ab- wesen- heit	Frauen- name	Ur- sprungs- label	früher Vorfahre								
Region und Volk in Ghana					9	eh. Rad- renn- fahrer (Bruno)	mongol. Herr- scher- titel	Ein- fahrten				
Vorn. v. Schau- spieler Brosnan	Abk.: ex officio			it. Autor † 2016 (Umber- to)	Sport- kleidung							
	Wortteil: global		11		röm. 2		med. Fach- bereich	6				
Abk.: Brutto- register- tonne	3		ehem. Basler Flug- seltsch.									
US- Bundes- staat				Zch. f. Nickel		Name Noahs in der Vulgata		13				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

Sudoku leicht

		6	7		2	3	1	
8				9			2	7
7		5			8		9	
		9	3	6		8		2
4	7			1				3
2	6				9			1
	9	7				1		
	8		9		1	4	3	5
3	1				6	2	7	9

Sudoku schwer

5				8			4	
	9				5	7	1	
4		7	1					
				3				4
				6			7	
9	8					3		6
		9			8			
	4			7		5		
		3	4	1	6	9	8	

Fünf Fehler haben sich auf dem zweiten Bild eingeschlichen. Findest Du sie?



Teilnehmen darf jeder, ausgeschlossen Mitarbeitende der Kleinbasler Zeitung und deren Angehörige. Der Rechtsweg sowie die Barauszahlung der Gewinne ist ausgeschlossen. Ihre persönlichen Daten werden nicht an Dritte weitergegeben und unter Beachtung der EU-Datenschutzgrundverordnung auf freiwilliger Basis erhoben und nur für den Zweck dieses Gewinnspiels verarbeitet.

Agenda

KONZERTE	AUSSTELLUNGEN	VERANSTALTUNGEN	THEATER
<p><i>Romeo & Julia</i></p> <p>Sinfonieorchester Basel Friederike Starkloff, Violine Mirga Gražinytė-Tyla, Leitung Stadtcasino Basel Mittwoch, 23. Oktober, 19.30 Uhr www.sinfonieorchesterbasel.ch</p> <hr/> <p><i>Gospelchor IN HIS HANDS</i></p> <p>«Gospel meets Jazz» Theodorskirche Freitag, 25. Oktober, 20 Uhr Eintritt frei / Kollekte Gospelkonzert mit Chor, Solisten und Band unter der Leitung von Christer Løvold www.in-his-hands.ch</p> <hr/> <p><i>YOGA WITH LIVE MUSIC</i></p> <p>Probezentrum Picassoplatz Picassoplatz 2 Sonntag, 3. November, 11 Uhr Mitglieder des Sinfonieorchesters Basel, Nathalie Bont, Yoga-Lehrerin www.sinfonieorchesterbasel.ch</p> <hr/> <p><i>Babykonzerte</i></p> <p>Ensemble Eskeniangeli, Saison 2024 / 25 Jeweils letzter Sonntag im Monat 11 bis 12 Uhr und 15 bis 16 Uhr Im Geburtshaus Matthea www.eskeniangeli.com</p>	<p><i>Spektrum</i></p> <p>Fotoausstellung Linus Kaufmann OpenArt-Galerie Basel Clarahofweg 12, Hinterhaus Der Eintritt ist frei Freitag, 1. Nov. 18 bis 21 Uhr Samstag, 2. Nov. 10 bis 19 Uhr Sonntag, 3. Nov. 10 bis 19 Uhr</p> <hr/> <p><i>Wildlife Photographer of the Year</i></p> <p>Naturhistorisches Museum 17:30 bis 18:30Uhr 8. November bis 29. Juni 2025 Vernissage: Donnerstag, 7. Novem- ber, 18.30 Uhr, Eintritt frei www.nmbs.ch</p> <hr/> <p><i>Hello Mr. Bean</i></p> <p>Ausstellung von Marie Lynn Speckert Parzelle 403 Unterer Heuberg 21 7. Oktober bis 7. November Öffnungszeiten: Sa & So, 15 bis 18 Uhr www.parzelle403.ch</p> <hr/> <p><i>Matisse Einladung zur Reise</i></p> <p>Fondation Beyeler Baselstrasse 101, 4125 Riehen 22. September bis 26. Januar</p>	<p><i>Let's Dance – ContacTango!</i></p> <p>Yogastudio The Looking Glass, Feldbergstrasse 1 Freitag, 25. Oktober, 20 bis 22:30 Uhr Der Tanzanlass im Kleinbasel für Alle, die das achtsame Tanzen und Improvisieren lieben. www.tanz-das-leben.ch</p> <hr/> <p><i>50 Jahre Ueli Bier</i></p> <p>Bierpreise wie vor 50 Jahren Mittwoch, 13. November 16 bis 23.45 Uhr Restaurant Fischerstube und Ueli- Brau-Bar, Rheingasse 43–45 Weitere Anlässe zum Jubiläum: www.uelibier.ch</p> <hr/> <p><i>Yysflöh</i></p> <p>Kunschti Eglisee Eislaufkurs für Kinder 12. November bis 25. Februar Dienstags, 17.30 bis 18.20 Uhr</p> <hr/> <p><i>Die Tabubrecherin</i></p> <p>Ein Film von Erich Langjahr und Silvia Haselbeck kult.kino.atelier Theaterstrasse 7, 4051 Basel 22. und 23. Oktober, jeweils 11.30 Uhr</p>	<p><i>Wie wär s mit Tee?</i></p> <p>Baseldytschi Bihni Kellertheater im Lohnhof 14. November bis 14. Dezember www.baseldytschibihni.ch</p> <hr/> <p><i>Rotkäppchen</i></p> <p>Basler Kindertheater Schützengraben 9 Mittwoch, 18. September bis Sonntag, 10. November www.baslerkindertheater.ch</p> <hr/> <p><i>Wer schiesst auf Frau Hummel?</i></p> <p>Komödie von Saskia Vester und Akut Kayacik Kammertheater Riehen Baselstrasse 23, 4125 Riehen 2. November bis Silvester www.kammertheater.ch</p> <hr/> <p><i>Z Miami isch es heiss</i></p> <p>DANI & ENSEMBLE Kulturhuus Häbse Klingentalstrasse 79 9. November bis 31. Dezember www.haebse.ch</p>



Rätsel-Lösungen aus der Juni-Ausgabe

Lösungswort Kryzi: **Herbstrose**

Einen 100-Franken-Gutschein von SIEBE DUPF hat **Verena Krummenacher** gewonnen. Herzlichen Glückwunsch.

3	4	1	9	7	5	6	8	2
5	7	9	2	6	8	4	1	3
6	8	2	4	3	1	5	9	7
7	2	4	5	9	6	8	3	1
8	9	6	1	2	3	7	4	5
1	3	5	7	8	4	2	6	9
9	5	8	6	1	7	3	2	4
4	1	3	8	5	2	9	7	6
2	6	7	3	4	9	1	5	8

3	1	5	4	6	8	2	9	7
7	8	6	1	9	2	4	5	3
2	9	4	7	5	3	8	1	6
5	7	2	6	8	4	1	3	9
1	6	3	5	2	9	7	8	4
8	4	9	3	1	7	6	2	5
6	2	7	8	3	5	9	4	1
9	3	1	2	4	6	5	7	8
4	5	8	9	7	1	3	6	2



Die legendären Mauri's Salatsaucen gibt's jetzt neu auch in den Basler Coop-Filialen

Dieses Exportgut aus dem Baselbiet ist eine Delikatesse und veredelt jeden Salat. Die frisch zubereiteten Produkte von Michael Maurer finden sich ab sofort in den Regalen des Detailhändlers.

Wer hätte das gedacht? Als sich der 35-jährige Michael Maurer vor einigen Jahren selbstständig machte und voll auf «Mauri's Salatsaucen» setzte, bekam er nicht selten zu hören: «Das wird niemals funktionieren».

Doch es kam anders – und wie! Seine Salatsaucen sind inzwischen überall in der Schweiz erhältlich und haben einen Feinschmecker-Status erreicht. Neu ist nun auch Coop eingestiegen. In neun Basler Filialen sind zwei Produkte aus dem Sortiment erhältlich: Das Original und die Feigensenf-Kreation. Diese hatte Maurer ursprünglich für die Salatbar im Jelmoli in Zürich produziert. Mit eher gedämpften Erwartungen, wie er sagt. «Doch die Verkaufszahlen gingen durch die Decke. Das war natürlich sehr erfreulich.»

Frische Zutaten, keine Verdickungsmittel

Was zeichnet die Salatsaucen aus, die Maurer mit einem vierköpfigen Team in einer ehemaligen Metzgerei in Zunzgen produziert? Bis heute sind sie frisch zubereitet und enthalten keine künstlichen Konservierungsstoffe und Verdickungsmittel.

«Mit industrieller Produktion haben wir nichts am Hut», betont Maurer.

Der Tradition seines Grossvaters blieb er bis heute treu. Es war Georg Thommen gewesen, der in den 1960er Jahren in seinem legendären Restaurant Hirschen im Baslerbiet Diegten die



«Mit industrieller Produktion haben wir nichts am Hut. Unsere Salatsaucen sind frisch zubereitet», betont Michael Maurer.



Am Anfang der Erfolgsgeschichte steht Georg Thommen, der mit seiner Frau Anna in Diegten das Restaurant Hirschen führte.

Original-Rezeptur lanciert hatte und seine Gäste damit begeisterte.

Das Rezept ist ein streng gehütetes Geheimnis

Die genaue Zusammensetzung ist ein streng gehütetes Geheimnis. Doch so viel sei

an dieser Stelle verraten: Zu den Ingredienzen gehören frische Zwiebeln, Pepperoni, Sonnenblumenöl, pasteurisiertes Vollei, Senf und Gemüsebouillon

Bei der Feigensenf-Sauce stammt der Feigensenf aus Tessiner Produktion. Ge-

Hier sind Mauri's Salatsaucen erhältlich

- Coop Volta-Zentrum
- Coop Spalemärt
- Coop Europe
- Coop Neuweilerplatz
- Coop Aeschenplatz
- Coop Südpark
- Coop Bahnhof SBB
- Coop Gundeli
- Coop St. Jakob
- Coop Riehen Rauracher
- Coop Riehen Schmiedgasse
- Manor FOOD
- Globus***delicatessa
- Metzgerei Schulthess
- Bäckerei Dootedanz
- Stadtbuur Riehen
- Metzgerei Henz Riehen

Weitere Verkaufsstellen:
www.mauris-salatsaucen.ch

Mauri's Salatsaucen GmbH
Alte Landstrasse 1
4455 Zunzgen

www.mauris-salatsaucen.ch



meinsam mit Apfelessig, Sonnenblumenöl und Eigelb sei die Mischung deshalb so spannend, weil sie mit ihren fruchtig-würzigen Aromen vieles zusammenbringe.

«Süß, sauer, salzig, pikant», beschreibt Maurer das Geschmackserlebnis.

JETZT
JAHRESABO LÖSEN &
20%
SPAREN*

Rechnet sich

im Abo.

tnw.ch



U-Abo

tnw
tarifverbund
nordwestschweiz